



Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Wirkungsanalyse für den Zeitraum 2014 bis 2024



Wir sind München
für ein soziales Miteinander



Interkulturelle
Altenhilfe und
Langzeitpflege

Impressum

Herausgeberin und Bezugsquelle

Landeshauptstadt München

Sozialreferat

Amt für Soziale Sicherung

St. Martin-Str. 53

81669 München

Telefon.: 089 233-68358

Internet: www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

Verfasst von:

Anke Kayser (M.A.)

Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Amt für Soziale Sicherung

Stand: März 2025

Gedruckt auf Papier aus 100 Prozent Recyclingpapier

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Teil I – Bestandsaufnahme	5
1. Die Bedeutung von interkultureller Öffnung im Kontext demografischer Entwicklungen der Bevölkerung 65plus	5
1.1 Interkulturelle Öffnung in der Landeshauptstadt München	5
1.2 Demografische Daten – Anstieg der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei den Alterskohorten 65plus	5
1.3 Wachsende Unterstützungs- und Pflegebedarfe	7
1.4 Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020.....	8
2. Angebotsstruktur der Offenen Altenhilfe und deren Nutzung durch Personen mit Migrationshintergrund	11
2.1 Übersicht Angebotsstruktur der Offenen Altenhilfe.....	11
2.2 Weitere Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Altenhilfe	12
2.2.1 Finanzierung von Sprachdolmetschleistungen.....	12
2.2.2 Mehrsprachige Publikationen	12
2.3 Basisdaten Offene Altenhilfe für die Jahre 2014 bis 2023	13
2.3.1 Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige: Anzahl der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund und Anzahl der ehrenamtlichen Helfer*innen mit Migrationshintergrund.....	13
2.3.2 Nutzung der Alten- und Service-Zentren (ASZ)	17
2.3.3 Präventive Hausbesuche (PHB)	20
2.3.4 Angebot SAVE – „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“	21
2.4 Fazit zur Auswertung ausgewählter Basisdaten aus der Offenen Altenhilfe (S-I-AP2) für die Jahre 2014 bis 2023.....	22
3. Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München und Nutzung durch Personen mit Migrationshintergrund	23
3.1 Übersicht der Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München (Auswahl)	23
3.2 Basisdaten aus dem Marktbericht Pflege (2011 bis 2023).....	24
3.2.1 Vollstationäre Pflegeplätze – Bewohner*innen mit Migrationshintergrund.....	24
3.2.2 Solitäre Tagespflege-Gäste mit Migrationshintergrund	26
3.3 Basisdaten – Ergebnisse der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten in München 2021 und 2024.....	31
3.4 Basisdaten beruflich Pflegende.....	32
4. Entwicklung der Interkulturellen Öffnung in den sieben Modelleinrichtungen nach dem Ende der Projektlaufzeit	35
4.1 Fokusgruppenworkshop und Einzelgespräche mit Einrichtungsleitungen der Modellprojekte	36
4.2.1 Rückblick auf den Prozess der interkulturellen Öffnung.....	37
4.2.2 Zusammenfassende Skizze der nachhaltigen Veränderungen in den Modelleinrichtungen (Stand 2022/2023)	38
4.3 Fazit.....	40

5. Zusammenfassende Bewertung: Stand und Entwicklung der interkulturellen Öffnung und Qualität in der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege in München	41
5.1 Bewertung der Interkulturellen Öffnung der Offenen Altenhilfe.....	41
5.2 Bewertung der Interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege in München.....	41
5.3 Bedeutung der Personalentwicklung in der Langzeitpflege für die interkulturelle Qualitätsentwicklung	42
6. Persistierende Gründe für die geringere Inanspruchnahme der Regelstrukturen von älteren Migrant*innen.....	44
7. Förderung der interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege in der Münchner Migrationsgesellschaft – dauerhafte Verstetigung von Maßnahmen	46
Teil II – Analyse der Zielgruppen und Adressat*innen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege	48
8. Zielgruppen und Adressat*innen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege .	48
8.1 Direkte Zielgruppen.....	48
8.1.1 Menschen mit Migrationsbiografie ab 55 Jahren, die Beratung, Unterstützung und Pflege benötigen	48
8.1.2 Pflegende An- und Zugehörige	49
8.2 Multiplikator*innen.....	49
8.2.1 Geschäftsführungen, Leitungspersonen und Mitarbeitende der Träger und Einrichtungen der Offenen Altenhilfe	49
8.2.2 Geschäftsführungen, Leitungspersonen und Mitarbeitende der Träger und Einrichtungen der ambulanten und stationären Langzeitpflege.....	50
8.2.3 Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), religiöse Gemeinden und Schlüsselpersonen aus der Bevölkerung mit Migrationsbiografie	50
8.3 Intermediäre Akteur*innen – Kooperationsstrukturen	51
8.4 Impulse aus der Verwaltung.....	51
Teil III – Wirkungsanalyse	52
9. Erläuterungen zur Wirkungslogik und Wirkungsanalyse	52
10. Wirkungsanalyse der 2019 vom Stadtrat beschlossenen Maßnahmen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege im Sozialreferat	54
10.1. Ressourcen: Landeshauptstadt München (LHM), Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung	54
10.1.1 Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege, Amt für Soziale Sicherung, Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit, (S-I-AP4)	54
10.1.2 Zuschuss zur Umsetzung der „Informationskampagne Brücken bauen“ an die Hilfe im Alter gmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V.....	54
10.2. Aktivitäten der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege.....	55
10.2.1 Steuerung, Monitoring, Berichterstattung Stadtrat	55
10.2.2 Fachliche Steuerung, Begleitung und Unterstützung der „Informationskampagne Brücken bauen“	58
10.2.3 Öffentlichkeitsarbeit	58
10.2.4 Schwerpunktthemen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege.....	61
10.2.5 Gremienarbeit.....	63
10.2.6 Kooperationen	64

10.2.7 Teilnahme an Fachveranstaltungen.....	65
10.2.8 Stellungnahmen und Grußworte	68
10.2.9 Lenkungsreis Pflege	68
10.2.10 Seniorenpolitisches Konzept – Arbeitsgruppe Vielfalt	69
10.2.11 Forderungskatalog der ARGE Freie und des Migrationsbeirates: Förderung von Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und deren Angehörigen in München“	69
10.3 Leistungen und Angebote der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	70
10.3.1 Durchführung von Fachworkshops und Fachveranstaltungen.....	70
10.3.2 Entwicklung und Bereitstellung von Hilfsmitteln für die Praxis.....	72
10.3.3 Beratung von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe zur Interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung auf Anfrage	74
10.3.4 Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Altenhilfe....	75
10.3.5 Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Langzeitpflege	75
11. Wirkungsanalyse „Informationskampagne Brücken bauen“	77
Einführung – Partizipativ Brücken bauen mit einem aufsuchenden Ansatz	77
11.1 Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	81
11.1.1 Öffentlichkeitsarbeit	81
11.1.2 Netzwerke aufgreifen und ausbauen und Kontakte pflegen	82
11.1.3 Weiterführung und Ausbau der funktionsbezogenen Pools.....	83
11.1.4 Erarbeitung von Materialien für Informationsveranstaltungen von „Brücken bauen“	83
11.1.5 Erarbeitung eines Schulungskonzeptes für Multiplikator*innen	84
11.1.6 Erweiterung des Wissens der Programmleitung	84
11.1.7 Prozessevaluation und Berichterstattung.....	84
11.1.8 Zusammenarbeit mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege .	85
11.2 Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“	86
11.2.1 Durchführung und Initiierung von Informationsveranstaltungen in Kooperation mit Multiplikator*innen und Migrant*innenselbstorganisationen, religiösen Gemeinden und weiteren Akteur*innen	86
11.2.2 Vernetzungstreffen mit Multiplikator*innen.....	88
11.2.3 Schulungen für Multiplikator*innen	89
11.2.4 Infoletter	90
12. Impact – Gesellschaftliche Wirkung, über die Zielgruppen hinaus	91
13. Chancen und Risiken	91
Teil IV – Fazit und Ausblick	92
Abbildungsverzeichnis	97

Einleitung

Das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ wurde von 2014 bis 2020 in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen umgesetzt. Bereits im November 2019 beschloss der Stadtrat, das Projekt ab 2021 dauerhaft in den Regelbetrieb zu überführen¹. Dies wurde verknüpft mit dem Auftrag an das Sozialreferat, die Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt in die Breite zu multiplizieren und noch stärker mit der Interkulturellen Öffnung der Offenen Altenhilfe zu verzahnen. Damit wurde auch der Grundstein für die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege gelegt.

Im Jahr 2025 soll das Sozialreferat dem Stadtrat berichten, welche Wirkungen das Gesamtprojekt vier Jahre nach dem Projektende entfaltet hat und wie sich die regelhafte Implementierung in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege entwickelt.

Die vorliegende Wirkungsanalyse orientiert sich am Wirkungsmodell, das im „Kursbuch Wirkung – Projektziele effektiver erreichen“ der PHINEO gAG ausführlich dargelegt wird². Ein Wirkungsmodell veranschaulicht den Ablauf- und die Wirkungslogik einer Strategie, eines Programms oder eines Projektes und unterstützt die Strukturierung des Programm- oder Projektplans, des Prozesses und unterstützt eine formative Evaluation (kontinuierliches Monitoring). Leitfragen sind:

- Mit welchen Mitteln? (Input)
- Über welchen Weg? (Struktur und Prozesse)
- Mit welchen Leistungen? (Output)
- Welche Wirkungen werden bei wem erreicht? (Outcome Multiplikator*innen, Outcome Zielgruppen)
- Mit welchem Beitrag? (Impact, gesellschaftliche Effekte)

Diese Wirkungsanalyse nutzt für die Analyse einerseits demografische Daten des statistischen Amtes München und Basisdaten (Strukturdaten), die standardmäßig von verschiedenen Abteilungen und Sachgebieten des Amtes für Soziale Sicherung, Sozialreferat, Landeshauptstadt München, für das Monitoring zur Steuerung erhoben werden. Andererseits stützt sich die Wirkungsanalyse auf qualitative Daten, die in Gruppen- und Einzelgesprächen erhoben wurden. Und drittens greift die Wirkungsanalyse auf die Auswertung der Jahresberichte der Kooperationspartnerin „Informationskampagne Brücken bauen“ der Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V. zurück.

Es ist festzuhalten, dass Outcomes und Impacts in der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege nur schwer messbar sind. Für das große Feld der Gesundheitsförderung und Public Health kann festgestellt werden, dass Wirkungen von gesundheitsfördernden Maßnahmen generell nicht direkt beobachtbar sind. Die Wirkung von Interventionen steht zudem in Konkurrenz zu anderen Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Zudem stellen sich Effekte häufig erst langfristig ein³. Diese Erkenntnisse lassen sich auch auf die Wirkung des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ und der Verstetigung der Maßnahmen seit 2021 übertragen.

Die Wirkungsanalyse ist in drei wesentliche Abschnitte strukturiert und schließt mit Fazit und Ausblick als Teil vier.

¹ Beschluss des Sozialausschusses vom 21. November 2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

² <https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung>, letzte Sichtung am 19. Januar 2024

³ Guggenbühl, Lisa (2017): Wirkungen der Gesundheitsförderung nachweisen und optimieren. Einblicke in die Arbeitsweise des Wirkungsmanagements von Gesundheitsförderung Schweiz sowie in die Ergebnisse der Gesundheitsförderungskonferenz 2017 zum Thema «Gesundheitsförderung wirkt!». Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 42, Bern und Lausanne.

Im ersten Teil wird die Interkulturelle Öffnung in der Landeshauptstadt München und im speziellen in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege beleuchtet. Demografische Daten aus München und daraus resultierende Bedarfe werden skizziert. Daran schließt die Vorstellung des Gesamtprojektes Interkulturelle Öffnung in der Langzeitpflege an. Im Kapitel 2 werden anhand von Basisdaten die Angebotsstruktur der Offenen Altenhilfe und im Kapitel 3 die Regelstrukturen Langzeitpflege in München und die Nutzung dieser Angebote von älteren Menschen mit Migrationsbiografie und ihren An- und Zugehörigen dargestellt. Es erfolgt eine Bewertung zum Stand und zur Entwicklung der Interkulturellen Öffnung und Qualität in der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege in München.

Im zweiten Teil erfolgt eine Analyse und Beschreibung der Zielgruppen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege. Der dritte Teil widmet sich der Darstellung der Inputs, Outputs und Outcomes der vom Stadtrat im November 2019 beschlossenen Maßnahmen zur Verstetigung⁴. Dieses Raster des Wirkungsmodells dient der formativen Evaluation der Aktivitäten, Maßnahmen und deren Wirkungen. Im abschließenden vierten Teil erfolgen Fazit und Ausblick.

Basisdaten (Strukturdaten)

Der vorliegende Bericht zur Wirkungsanalyse nutzt folgende Basisdaten, die standardmäßig von verschiedenen Abteilungen und Sachgebieten im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, für das Monitoring zur Steuerung erhoben werden. Hinzukommen Strukturdaten zur Bevölkerung vom statistischen Landesamt München sowie die Kennzahlen aus den Jahresberichten der „Informationskampagne Brücken bauen“.

Basisdaten auf einen Blick

1. Statisches Amt der Landeshauptstadt München: Strukturdaten Bevölkerung, Demografische Daten und Prognosen zum Bevölkerungswachstum ausgewählter Bevölkerungsgruppen in der Landeshauptstadt München
2. Stabsstelle Planung (S-I-LP): Jährlicher Marktbericht Pflege und Erhebung ambulante Pflege (alle drei Jahre)
 - Tagespflege und stationären Pflege – Anteil von pflegebedürftigen Tagespflegegästen und Bewohner*innen mit Migrationshintergrund
 - Zielgruppenspezifische Angebote in der Tagespflege, in der stationären Langzeitpflege
 - Ambulante Pflege – Anteil von zu Pflegenden mit Migrationshintergrund
3. Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung (S-I-AP2): Leistungsmengenkennzahlen (Nutzungen), Wirkungskennzahlen und weitere Kennzahlen/Daten für ZIMAS (Zentrales Informationsmanagement- und Analysesystem des Statistischen Amtes); Nutzungsdaten von Personen mit Migrationshintergrund in der Offenen Altenhilfe und Inanspruchnahme der Förderungen von Fortbildungen für die Offene Altenhilfe
 - Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige
 - Alten- und Service-Zentren (ASZ)
 - Beratungen in den ASZ
 - ausgewählte Maßnahmen
 - Anzahl geförderter Fortbildungen oder Workshops für eine interkulturelle Altenhilfe
4. Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (S-I-AP4)
 - Anzahl geförderter Fortbildungen und Workshops zur interkulturellen Öffnung für Führungspersonen und Mitarbeitende in Einrichtungen der Langzeitpflege.
5. Jahresberichte der „Informationskampagne Brücken bauen“ (2015 bis 2024).

Die Basisdaten geben Auskunft über die Ausgangssituationen zu Beginn, während und nach dem Projektende (von 2014 bis 2020), sowie zu Beginn der Verstetigung der Maßnahmen in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege (ab Anfang 2021) für die Wirkungsanalyse.

⁴ Beschluss des Sozialausschusses vom 21. November 2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

Sowohl die Daten aus der Offenen Altenhilfe, veröffentlicht im Jahr 2024, sowie im 14. Marktbericht Pflege, veröffentlicht im Jahr 2024, beziehen jeweils das letzte Erhebungsjahr 2023 ein. Die Daten für die Erhebung ambulante Dienste wurden zuletzt im Jahr 2024 erhoben, die Daten der Inanspruchnahme von Förderungen für Fortbildungen und Workshops stammen ebenfalls aus dem Jahr 2024.

Kritische Reflexion hinsichtlich der Basisdaten

Im Bericht werden Basisdaten (Kennzahlen) zur Nutzung der Angebote der Altenhilfe und in der Langzeitpflege genutzt.

Die Daten für die Offene Altenhilfe wurden aus den Jahresstatistiken generiert, die die Zuschussnehmer*innen einmal jährlich beim Sozialreferat als Zuschussgeberin abgeben. Entsprechend der Verschiedenheit der einzelnen Angebotstypen, unterscheiden sich auch die Kennzahlen und ihr Zustandekommen deutlich voneinander. So werden beispielsweise die Kennzahlen in den Beratungsstellen detailliert dokumentiert. In offenen Angeboten, wie etwa Möglichkeiten zur Begegnung und Geselligkeit in der Cafeteria eines Alten- und Service-Zentrums (ASZ), liegt es im Charakter der Offenheit und Niederschwelligkeit, dass keine kleinteilige Dokumentation oder Ähnliches erfolgt.

Aufgrund dessen können bestimmte Kennzahlen, wie etwa der Migrationshintergrund nicht im Sinne des stadtweiten Verständnisses, wie es im Interkulturellen Integrationsbericht festgelegt ist⁵, erhoben werden. Nach dieser Definition gehören zur Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund Ausländer*innen sowie Deutsche, die entweder selbst nach 1955 zugewandert sind oder bei denen mindestens ein Elternteil nach 1955 zugewandert ist. Eine derartige Abfrage ist in offenen Angeboten und auch häufig in Beratungssettings nicht vertretbar. Daher wird dieses Merkmal in der offenen Altenhilfe meist geschätzt. Auch weitere Kennzahlen, wie beispielsweise das Geschlechterverhältnis bei offenen Veranstaltungen und ähnlichem werden bisweilen geschätzt, so dass dies bei den nachfolgenden Daten stets zu beachten ist. Ebenso ist die Erfassung der Geschlechtsbezeichnung „divers“ in den Dokumentationsbögen noch im Aufbau und in niederschweligen Settings nicht sinnvoll zu erheben. Dementsprechend sind die Kennzahlen diesbezüglich, sofern erhoben, gering und werden daher aus Datenschutzgründen nicht separat ausgegeben.

Eine weitere Besonderheit bei den offenen Angeboten und Kursangeboten liegt in der Angabe sogenannter Leistungsannahmen. Diese sind nicht mit Besucher*innenzahlen gleichzusetzen, sondern bilden jede einzelne Veranstaltung mit all ihren Terminen und den jeweiligen Teilnehmendenzahlen ab. Diese Systematik beinhaltet also Mehrfachzählungen, und zwar nicht nur innerhalb eines Angebots. Wenn nun Personen, zum Beispiel Teilnehmer*innen in einem Gesundheitskurs, zusätzlich an weiteren Angeboten des ASZ, wie etwa einer Informationsveranstaltung teilnehmen, werden sie auch hier zusätzlich gezählt.

Die folgenden Basisdaten sind also vor dem Hintergrund ihrer Entstehung zu betrachten beziehungsweise zu interpretieren und können nur als Annäherungswerte verstanden werden.

Auch für die Datenerhebungen in der Langzeitpflege ergeben sich Unschärfen. Auch hier liegt allen Einrichtungen, die befragt werden, die Definition „Menschen mit Migrationshintergrund“ vor. Tatsächlich erfolgt die Klassifizierung zuweilen aufgrund der Staatsangehörigkeit oder Personen werden mitgezählt, die vor 1955 zugewandert sind. Die Staatsangehörigkeit gibt allerdings nicht automatisch darüber Auskunft, ob die betreffende Person tatsächlich selbst zugewandert ist oder ob dies nur auf deren Eltern (oder ein Elternteil) zutrifft. Oder es werden Personen als Migrant*innen gelesen, obgleich die Bürger*innen Deutsche ohne Migrationsgeschichte sind. Gleichwohl können die erhobenen Basisdaten für die Arbeitsfelder Offene Altenhilfe und Langzeitpflege Tendenzen abbilden.

⁵ Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Stelle für Interkulturelle Arbeit, 2018, Interkultureller Integrationsbericht. München lebt Vielfalt 2017, S. 35: online unter: http://www.muenchen.info/soz/pub/pdf/602_Integrationsbericht_2017.pdf

Zweitens ist anzumerken, dass die Bezeichnung „Menschen mit Migrationshintergrund“ in den vergangenen Jahren von verschiedenen Akteur*innen als nicht mehr zeitgemäß kritisiert wird. Einerseits weil dadurch eine kontinuierliche Reproduktion der sozialen Kategorie „Personen mit Migrationshintergrund“ stattfindet und damit eine Dichotomisierung der Bürger*innen. Diese Dichotomisierung birgt die Gefahr des „Fremd-Machens“ (Othering) der als „Personen mit Migrationshintergrund“ bezeichneten Menschen. Andererseits wird hinterfragt, welche Aussagekraft der „Migrationshintergrund“ hat, wenn sich unter diesem Sammelbegriff doch eine unglaubliche Vielfalt von individuellen Lebenswelten und Lebenslagen findet. Die städtische Querschnittsstelle „Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität“ hat einen Diskussionsprozess ins Leben gerufen, um die statistische Kategorie „Menschen mit Migrationshintergrund“ zu hinterfragen und den Umgang mit entsprechenden Daten neu zu gestalten. Auf der Basis dieses Prozesses arbeitet die Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität aktuell einen Vorschlag für das weitere Vorgehen in München aus.⁶

⁶<https://stadt.muenchen.de/infos/migrationshintergrund.html>, letzte Sichtung am 11. Februar 2025

Teil I – Bestandsaufnahme

1. Die Bedeutung von interkultureller Öffnung im Kontext demografischer Entwicklungen der Bevölkerung 65plus

1.1 Interkulturelle Öffnung in der Landeshauptstadt München

Für die Landeshauptstadt München (LHM) ist die gleichberechtigte soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Teilhabe aller Bürger*innen eine zentrale Aufgabe. Gerade in München mit seinem –im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten – hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, ist es notwendig, sich auf die Realität einer postmigrantischen Gesellschaft (Migrationsgesellschaft) einzustellen und die interkulturelle Öffnung für die verschiedenen kommunalen Aufgaben und daraus resultierenden Handlungsfelder und Zielgruppen kontinuierlich weiter zu stärken und zu fördern.

Die interkulturelle Öffnung wird im Integrationskonzept der Landeshauptstadt München als Strategie der kommunalen Integrationspolitik in Zusammenarbeit mit Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Verwaltung formuliert. Die Landeshauptstadt München ist als Kommune bereits seit gut drei Jahrzehnten mit der interkulturellen Öffnung in der Verwaltung und in verschiedenen operativen Feldern befasst. Die Entwicklung des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ stützte sich auf diese Erfahrungen. Darüber hinaus erfolgte eine sorgfältige Bestandsaufnahme im Vorfeld der Entwicklung der „Rahmenkonzeption Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020“.

1.2 Demografische Daten – Anstieg der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei den Alterskohorten 65plus

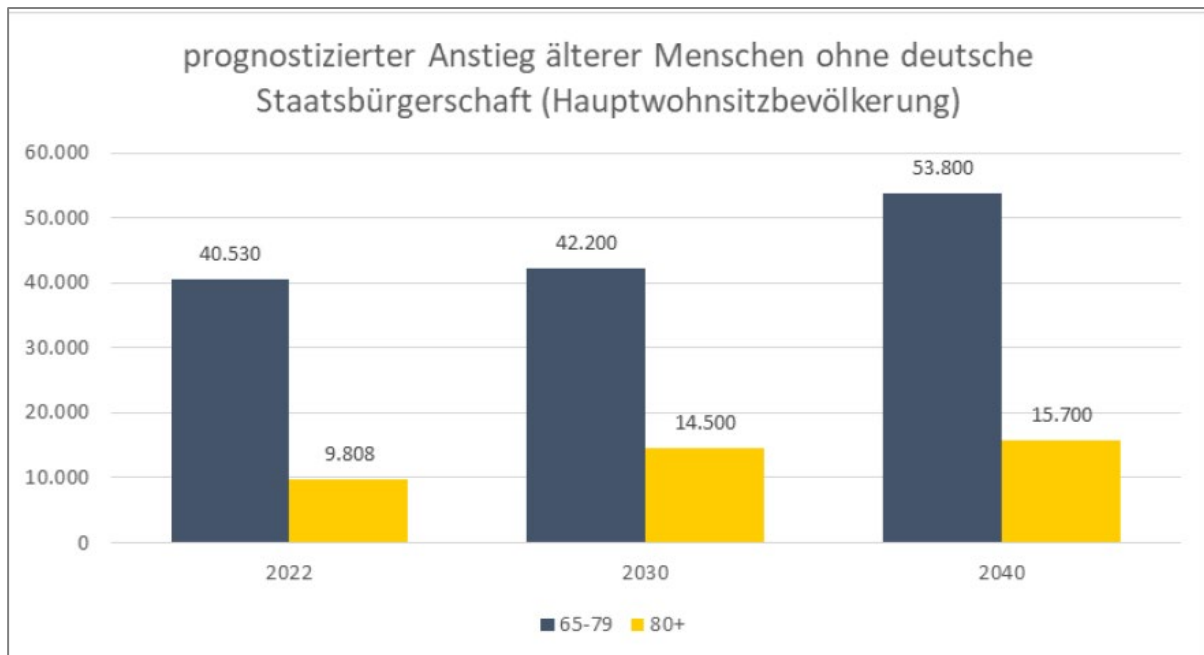
In München leben 1,59 Millionen Menschen, davon sind rund 18,5 Prozent Deutsche mit Migrationshintergrund und rund 30,07 Prozent Bürger*innen mit einer anderen Staatsbürgerschaft⁷. Senior*innen mit Migrationshintergrund gehören – auch in München – zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen.

Dies spiegelt die Bevölkerungsprognose des Referates für Stadtplanung und Bauordnung (PLAN) für den Zeitraum von 2022 bis 2040.

⁷ Statistik München Bevölkerung, Stand 31. Dezember 2023: <https://stadt.muenchen.de/infos/statistik-bevoelkerung.html>.

Migrationshintergrund: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund setzt sich zusammen aus Nichtdeutschen sowie aus Deutschen, die eingebürgert sind und/oder nicht in Deutschland geboren sind und/oder eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen und/oder Optionskinder sind und/oder deren Eltern eine dieser Eigenschaften erfüllen. Die Elterneigenschaften können dabei auf Grund von Verzögerungen im Melderegister in der Regel jedoch nur bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres berücksichtigt werden, Zugriff am 12. April 2024

Abbildung 1: Analyse 2022 und Bevölkerungsprognose 2022 bis 2040 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung; Hauptwohnsitzbevölkerung ohne deutsche Staatsbürgerschaft, spezifische Altersgruppen⁸.

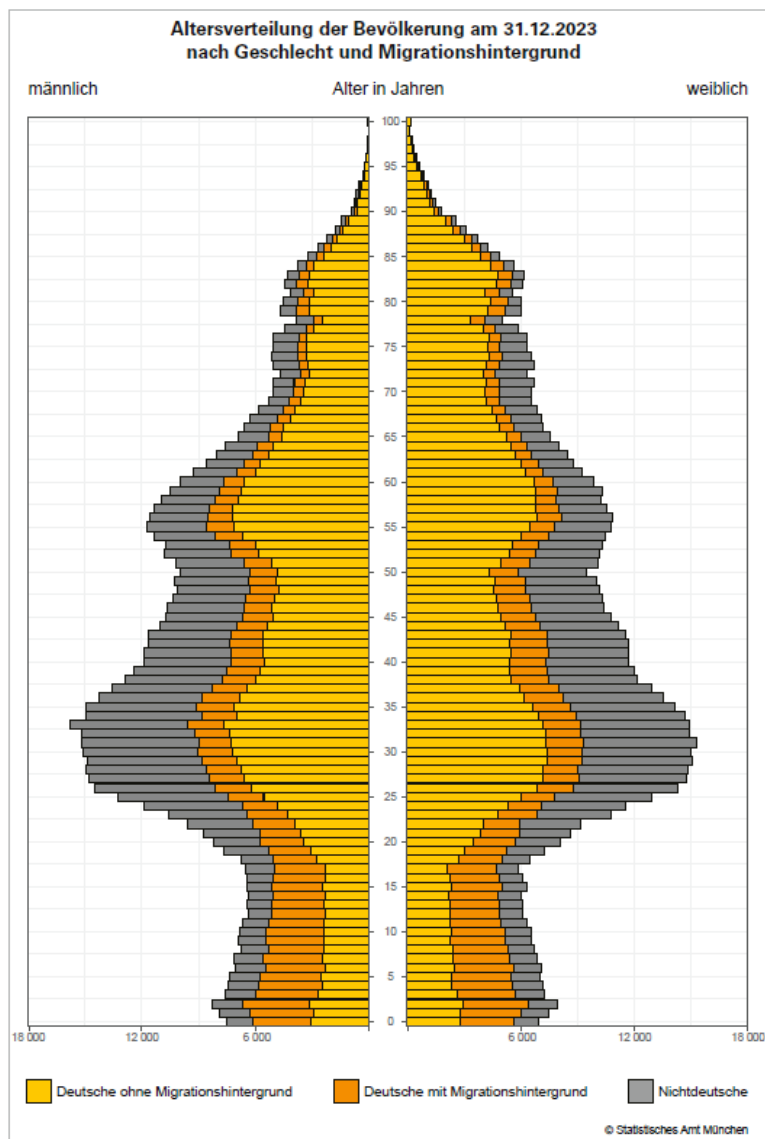


Die Anzahl der Hauptwohnsitzbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit ab 65 Jahre wird bis zum Jahr 2040 deutlich um circa 19.200 Personen ansteigen, von etwa 50.300 im Jahr 2022 auf etwa 69.500 im Jahr 2040. Das bedeutet, dass nahezu die Hälfte des gesamten Anstiegs der Anzahl aller ab 65-Jährigen auf einen Anstieg der Anzahl der Wohnberechtigten ohne deutsche Staatsangehörigkeit zurückzuführen ist. Die Anzahl der ab 80-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit steigt von etwa 9.800 im Jahr 2022 auf knapp 15.700 im Jahr 2040 sehr stark an.

Zu beachten ist, dass bei allen Alterskohorten noch diejenigen Personen hinzukommen, die per statistischer Definition „Deutsche mit Migrationshintergrund“ sind. Dies wird wiederum anschaulich für den Stand 31.Dezember 2021 durch die Bevölkerungspyramide veranschaulicht.

⁸ Referat für Stadtplanung und Bauordnung (PLAN), Analyse 2022 und Bevölkerungsprognose 2022 bis 2040 für die Landeshauptstadt, Hauptwohnsitzbevölkerung, Sonderauswertung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung & Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, S-I-LP, weitere Berechnungen, gerundet.

Abbildung 2: Bevölkerungspyramide – Altersverteilung der Bevölkerung am 31. Dezember 2023 nach Geschlecht und Migrationshintergrund, Statistisches Amt München⁹



Die Bevölkerungspyramide zeigt eindrücklich, wie sich das Verhältnis der statistischen Bevölkerungsgruppen Deutsche ohne Migrationshintergrund zu Deutschen mit Migrationshintergrund und Nichtdeutschen in den verschiedenen Altersgruppen am Stichtag 31. Dezember 2023 darstellt. In den kommenden Dekaden wird der Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund und Nichtdeutschen in den Altersgruppen ab 65 Jahren deutlich zunehmen.

1.3 Wachsende Unterstützungs- und Pflegebedarfe

Die Bedürfnisse von älteren Migrant*innen waren und sind so verschieden wie ihre individuellen Biografien und Lebenslagen. Gesundheit, aktiv sein und aktiv bleiben im Alter, den Alltag im häuslichen Umfeld bewältigen, Unterstützung im Haushalt und in der Pflege sind für Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihre An- und Zugehörigen wichtige Themen. Hinzu kommen spezifische Bedarfe wie zum Beispiel Informationen und Beratung in der

⁹ <https://stadt.muenchen.de/infos/statistik-bevoelkerung.html>, letzter Zugriff am 8. Januar 2025

Herkunftssprache, die Berücksichtigung soziokulturell geprägter Gewohnheiten und spirituell-religiöser Bedürfnisse in den verschiedenen Angeboten, um nur einige zu nennen.

Da der Unterstützungs- und Pflegebedarf generell mit dem achten Lebensjahrzehnt steigt, wird in den kommenden 20 Jahren vermutlich auch der Anteil von älteren Menschen mit Migrationsbiografie, die Beratung und Unterstützung benötigen und pflegebedürftig sind beziehungsweise werden, weiter steigen.

Dies ist zudem vor dem Hintergrund zu erwarten, dass der Gesundheitszustand von bestimmten Gruppen älterer Migrant*innen im Vergleich schlechter ist als bei den korrespondierenden Altersgruppen der Deutschen ohne Migrationshintergrund. Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, ein schlechter sozioökonomischer Status und belastende Arbeits- und Lebensbedingungen im Einwanderungsland können die Gesundheitschancen von Migrant*innen negativ beeinflussen und es kann mit der Zeit zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes kommen.

Wachsende Bevölkerungszahlen und damit steigender Bedarf werden vor allem auch bei den Menschen mit Demenz und Migrationsbiografie deutlich. Dies betrifft im Lebensverlauf in der Regel zunächst die Beratung zu Umgang mit Erkrankungen wie Demenz, Unterstützungs- und Pflegeleistungen sowie deren Finanzierung.

1.4 Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020

Die Münchner Stadtgesellschaft wird immer vielfältiger und älter. Senior*innen mit Migrationsgeschichte gehören – auch in unserer Stadt – zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt generell der Unterstützungs- und Pflegebedarf. Dies gilt auch für ältere Migrant*innen. Die Kommune sowie die Träger von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege sind gefordert, ihre Dienstleistungen und Angebote vielfaltsorientiert weiterzuentwickeln und so zu gestalten, dass diese auch die Bedürfnisse der älteren Migrationsbevölkerung berücksichtigen. Zugangsbarrieren müssen weiter abgebaut und die Bedingungen für eine chancengleiche Versorgung müssen gefördert werden.

Ein wachsender Unterstützungs- und Pflegebedarf für ältere Bürger*innen mit Migrationsbiografie zeichnete sich bereits in der ersten Dekade der 2000er Jahre ab. Dies zeigten auch die Ergebnisse einer Studie zur Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten in München, die der Stadtrat in Auftrag gegeben hatte.¹⁰ Vor diesem Hintergrund wurde von 2014 bis 2020 das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen umgesetzt¹¹.

¹⁰ Anderson, Philip (2007): „Ein bisschen dort – ein bisschen hier.“ Studie zur Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten in München, im Auftrag des Münchner Stadtrats

¹¹ Beschluss der Vollversammlung vom 18. Dezember 2013, Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 13291

Abbildung 3: Kooperationspartner*innen im Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ nach den drei Bausteinen der Rahmenkonzeption

Baustein 1 Kooperationspartner*innen	Modelleinrichtungen
	Horst-Salzmann-Zentrum
	Haus Alt-Lehel
 München und Oberbayern Hilfe im Alter	Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus)
	Haus Heilig Geist Hans-Sieber-Haus Haus an der Rümmanstraße
SeniorenWohnen  BRK <i>Ihr Plus im Alter</i>	SeniorenWohnen Kieferngarten
Baustein 2 Kooperationspartner	Fortbildungen und Workshops
	Institut aufschwungalt
Baustein 3 Kooperationspartner	„Informationskampagne Brücken bauen“
	Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern, Bezirksverband Oberbayern

Das Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege berücksichtigte gleichzeitig verschiedene Interventionsfelder, die miteinander verflochten sind. Im Baustein 1 wurden sieben vollstationäre Pflegeeinrichtungen als Modellprojekte gefördert. Der Baustein 2 umfasste Fortbildungs- und Schulungsprogramme für Führungspersonen und Mitarbeitende

von ambulanten Pflegediensten und teil- sowie vollstationären Pflegeeinrichtungen stadtweit, die bis Ende des Jahres 2020 gefördert wurden. Der Baustein 3 widmete sich mit der Informationskampagne „Brücken bauen“ der zielgruppenspezifisch angepassten Wissensvermittlung zu den für die Offene Altenhilfe und Langzeitpflege relevanten Themen und Inhalten.

Dieser Ansatz und die Gesamtprojektdauer von fünf beziehungsweise sieben Jahren waren innovativ und in dieser Form bundesweit einmalig. Der Projektabschlussbericht¹² inklusive Anlagen zeigt anschaulich den hohen Wirkungsgrad auf institutioneller und persönlicher Ebene und den Grad der Vernetzung und Kooperation Migrant*innenselbstorganisationen sowie weiteren relevanten Akteur*innen für den Zeitraum Januar 2014 bis Februar 2020.

Aus diesem umfassenden Projektabschlussbericht sind Teilhandreichungen entstanden, die jeweils bestimmte inhaltliche Schwerpunkte der Interkulturellen Öffnung behandeln¹³. Diese Reihe der Teilhandreichungen soll es Trägern und Pflegeeinrichtungen erleichtern, Ergebnisse aus dem städtischen Gesamtprojekt – wo möglich und sinnvoll – zu übertragen und von den Erfahrungen der Modelleinrichtungen zu profitieren. Diese Handreichungen beschreiben konkret, wie Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung in den Modelleinrichtungen umgesetzt wurden. Die Handreichungen enthalten zusätzlich weitere Hinweise auf Hilfsmittel und nützliche Literatur.

Die Zahl der älteren Migrant*innen wächst in München weiter, zugleich wird die Diversität und Heterogenität der Deutschen mit Migrationshintergrund und Ausländer*innen in den Alterskohorten ab 65 Jahren weiter zunehmen. Der Stadtrat beschloss deswegen bereits im November 2019, das Projekt ab 2021 dauerhaft in den Regelbetrieb zu überführen¹⁴. Die interkulturelle Öffnung und Qualitätsentwicklung wird sowohl in der offenen Altenhilfe als auch in der Langzeitpflege weiter fortgesetzt und ausgebaut. Folgende Maßnahmen wurden im Sozialausschuss des Stadtrates im November 2019 beschlossen:

- Fortbildungen und Workshops für das Interventionsfeld Offene Altenhilfe werden im Umfang von 15.000 Euro jährlich und für das Interventionsfeld Langzeitpflege im Umfang von 20.000 Euro jährlich durch Finanzmittel aus dem Haushalt des Sozialreferates gefördert.
- Die Informationskampagne „Brücken bauen“ wird regelhaft implementiert und dauerhaft fortgeführt. Die im Rahmen der Projektphase gewonnenen Erfahrungen, die entwickelten Materialien und die entstandenen Netzwerke werden weiter eingesetzt, um eine zielgruppengerechte Beratung, Versorgung, Unterstützung und Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern und zu stärken. Seit Oktober 2020 wird die „Informationskampagne Brücken bauen“ von der Kooperationspartnerin Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V. umgesetzt¹⁵.
- Entfristung der Stelle der Gesamtprojektleitung und Aufstockung auf 30 Wochenstunden; Überführung der Projektleitung in die „Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege“, Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit¹⁶.

Mit dieser Vorlage berichtet das Sozialreferat dem Stadtrat, welche Wirkungen das Gesamtprojekt bis zum Ende des vierten Jahres nach Projektende entfaltete und wie sich die regelhafte Implementierung in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege weiterentwickelte.

¹² www.muenchen.de/ik-pflege, gesichtet am 7. Januar 2025

¹³ Kostenloser Download unter www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

¹⁴ Beschluss des Sozialausschusses vom 21. November 2019, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

¹⁵ www.bruecken-bauen-muenchen.de, gesichtet am 7. Januar 2025

¹⁶ www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege, gesichtet am 7. Januar 2025

2. Angebotsstruktur der Offenen Altenhilfe und deren Nutzung durch Personen mit Migrationshintergrund

Das gesamte Interventionsfeld der Offenen Altenhilfe umfasst maßgeblich die Themen Alter und Gesundheit, Pflegebedürftigkeit, häusliches Umfeld (Wohnungsanpassung), Alltag und Haushalt sowie Mobilität und Freizeitgestaltung. Hinzu kommt noch das Thema rechtliche Vertretung. Die Themen sind miteinander verschränkt und werden von verschiedenen Anlaufstellen, Verbänden, Trägern und Institutionen bearbeitet.

2.1 Übersicht Angebotsstruktur der Offenen Altenhilfe

Die Hauptstruktur für die Münchner Altenhilfe wird maßgeblich durch die drei Einrichtungsarten Beratungsstellen, Alten- und Service-Zentren (ASZ) und das Angebot der Sozialbürgerhäuser gebildet. Die Zusammenarbeit dieser drei Säulen ist in einer Kooperationsvereinbarung dargelegt.

Es gibt eine Vielfalt an Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung. Hinzu kommen eine Vielzahl von Projekten und spezifischen Angeboten, wie beispielsweise „Präventive Hausbesuche (PHB)“ und das Programm SAVE „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“, die beide an die ASZ und an den Verein Stadtteilarbeit e. V. (PHB) angeschlossen sind.

Im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, steuern und fördern in der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege das Sachgebiet Fachsteuerung Bezirkssozialarbeit 60 plus (BSA 60 plus) (S-I-AP5), die Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung (S-I-AP2) unter anderem folgende Einrichtungen:

- Bezirkssozialarbeit (BSA) 60 plus
- 33 Alten- und Service-Zentren (ASZ)
 - Präventive Hausbesuche (PHB)
 - Programm SAVE – „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“
- fünf Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige unterschiedlicher Träger
- fünf Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege
- Beratungsstelle Demenz der Alzheimer Gesellschaft München e. V., darin integriert Angebote für jüngere und frühdiagnostizierte Demenzerkrankte
- rosaAlter: Beratungs- und Vernetzungsstelle für lesbische, schwule, trans* und inter* Senior*innen der Münchner Aids-Hilfe e. V.
- Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern
- Fachdienst für ältere Migrantinnen und Migranten, Diakonie München und Oberbayern e. V.
- Kompetenzzentrum Barrierefreies Wohnen, Verein Stadtteilarbeit e. V.
- Münchner Pflegebörse mit dem Bereich Versorgung zu Hause

Im Rahmen der **Offenen Altenhilfe** fördert das Sozialreferat darüber hinaus Altenclubs und Seniorentreffs und weitere Einrichtungen und Projekte der offenen Altenarbeit wie:

- „Informationskampagne Brücken bauen“
- Seminar für ehrenamtliche Dienste

- Seminar für mehrsprachige Helfer*innen
- Seniorenbildung / Bildung für ältere Menschen
- Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München (KOM)

In die obige Zusammenstellung integriert sind diejenigen Einrichtungen und Projekte, die sich spezifisch an die Zielgruppe ältere Migrant*innen und deren An- und Zugehörige wenden.

Darüber hinaus bestehen langjährige Förderungen von Maßnahmen mit je spezifischen Aufträgen. Dazu zählen:

- Donna Mobile: Angebote für ältere Migrant*innen in den Alten- und Service-Zentren implementieren sowie die Öffnung der Regeldienste und die Zusammenarbeit mit den Migrationsdiensten. Eine weitere Aufgabe von Donna Mobile ist die Schulung von ehrenamtlichen Leiter*innen für Selbsthilfegruppen und die Ausbildung freiwilliger Helfer*innen mit Migrationsbiografie.
- Mentor*innenprojekt, Diakonie München und Oberbayern e. V.: Mentor*innen betreuen Zugewanderte, die schon länger in München leben.
- Interkulturelle Altenarbeit in den Alten- und Service-Zentren (ASZ), angesiedelt im ASZ Moosach, zuständig für alle ASZ.

2.2 Weitere Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Altenhilfe

Seit vielen Jahren bestehen im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Altenhilfe.

2.2.1 Finanzierung von Sprachdolmetschleistungen

Langjährig etabliert ist im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, die Finanzierung von Sprachdolmetschleistungen für:

- Beratungsleistungen in vielen Einrichtungen der Offenen Altenhilfe (Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung, S-I-AP2)
- Beratungsleistungen der Schuldner- und Insolvenzberatung (Abteilung Schuldner- und Insolvenzberatung und Betreuungsstelle, Sachgebiet Schuldner- und Insolvenzberatung, (S-I-SIB)
- Begutachtungen durch den Fachdienst Pflege (Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit, S-I-AP4)

2.2.2 Mehrsprachige Publikationen

Das Amt für Soziale Sicherung hat seit mehr als 25 Jahren die Tradition, Broschüren und Flyer zu den relevanten Themen für Senior*innen mehrsprachig zur Verfügung zu stellen. Folgende Informationen stehen derzeit in verschiedenen Sprachen zur Verfügung:

- Flyer Alten- und Service-Zentren (ASZ): Flyer in acht Sprachen
- Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige: PDF in acht Sprachen
- Hilfe und Beratung für ältere Menschen in den Sozialbürgerhäusern: Flyer in sieben Sprachen
- Pflegende Angehörige – und jetzt? PDF in fünf Sprachen
- Soziale Sicherung im Überblick: Broschüre in fünf Sprachen und leichte Sprache.
- Unterstützung und Pflege: Broschüre in sieben Sprachen.
- Zeitgemäße Wohnformen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen: Broschüre in vier Sprachen.

2.3 Basisdaten Offene Altenhilfe für die Jahre 2014 bis 2023

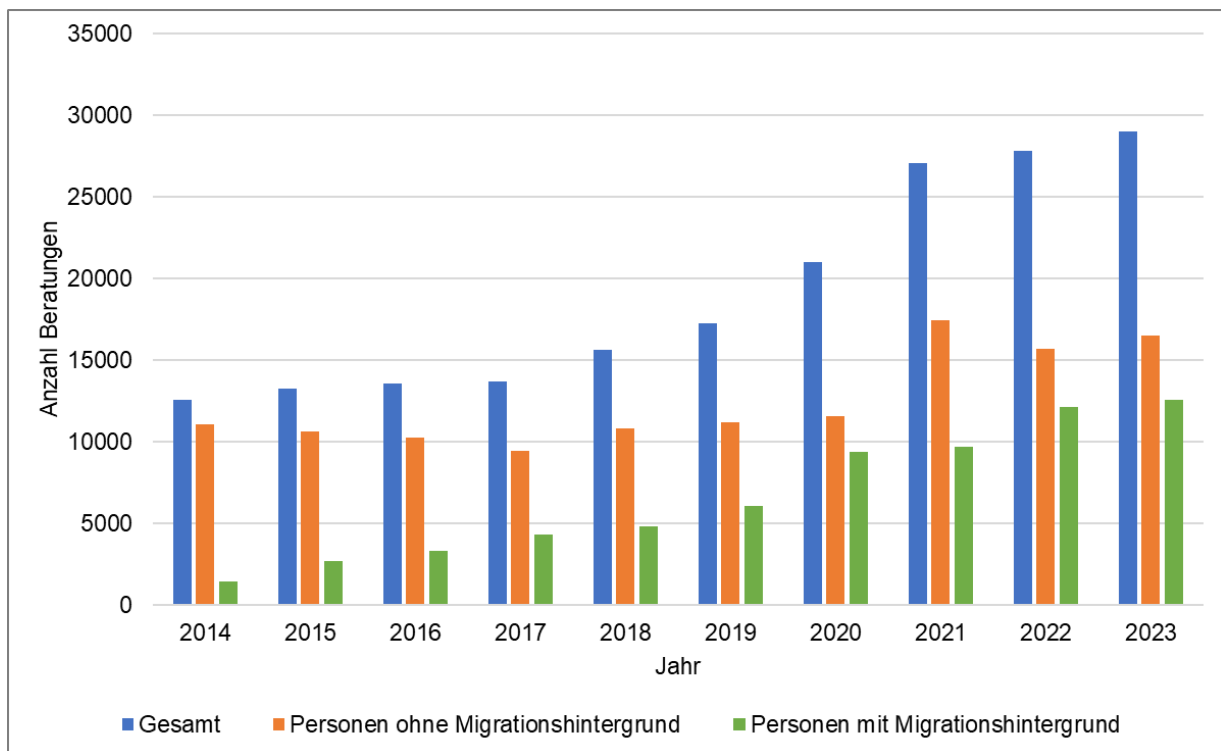
Das Sachgebiet Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung (S-I-AP2) erhebt standardmäßig jährliche Leistungsmengenkennzahlen (Nutzungen), Wirkungskennzahlen und weitere Kennzahlen/Daten für ZIMAS (Zentrales Informationsmanagement- und Analysesystem des Statistischen Amtes). Diese werden in der vorliegenden Wirkungsanalyse als Basisdaten genutzt. Wie schon in der Einleitung angemerkt, ergeben sich in den Ergebnissen der Abfragen Unschärfen. Bei der Erfassung der Nutzungen der weiteren Angebote der Alten- und Service-Zentren und der weiteren Einrichtungen erfolgt oftmals eine Schätzung. Gleichwohl können die erhobenen Basisdaten für das Arbeitsfeld Offene Altenhilfe Tendenzen abbilden, inwiefern die Nutzer*innen und Klient*innen mit Migrationshintergrund erreicht werden.

Bereits an dieser Stelle wird darauf verwiesen, dass die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie seit Anfang des Jahres 2020 sowie durch den Krieg in der Ukraine seit Februar 2022 die Arbeit der Akteur*innen in der Offenen Altenhilfe immens beeinflussten. Viele wichtige Themen mussten in dieser Zeit zurückgestellt werden, da keine personellen Kapazitäten zur Verfügung standen. Es kostete erheblich mehr Aufwand, die Kernaufgaben der jeweiligen Arbeitsbereiche zu bewältigen. Durch die Corona-Pandemie kamen als zusätzliche wichtige Querschnittsthemen Digital-Literacy sowie digitale Ausstattung auf. Seit Februar 2022 wurde die Offene Altenhilfe zusätzlich durch die aus dem Ukraine-Krieg resultierenden Herausforderungen belastet.

2.3.1 Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige: Anzahl der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund und Anzahl der ehrenamtlichen Helfer*innen mit Migrationshintergrund

Das Sozialreferat evaluiert jährlich die Nutzungsdaten. Zu den im Folgenden evaluierten Einrichtungen zählen: Fünf Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige unterschiedlicher Träger, fünf der insgesamt elf Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege, die Beratungsstelle Demenz der Alzheimer Gesellschaft München e. V. (integriert sind mit Angebote für jüngere und frühdiagnostizierte Demenzerkrankte), rosaAlter, die Beratungs- und Vernetzungsstelle für lesbische, schwule, trans* und inter* Senior*innen der Münchner Aids-Hilfe e. V., die Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern e. V. und der Fachdienst für ältere Migrantinnen und Migranten, Diakonie München und Oberbayern e. V. Für die Jahre 2014 bis 2023 ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 4: Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige mit Zuschuss vom Amt für Soziale Sicherung, Anzahl der Beratungen gesamt, für Personen mit und ohne Migrationshintergrund, 2014 bis 2023¹⁷



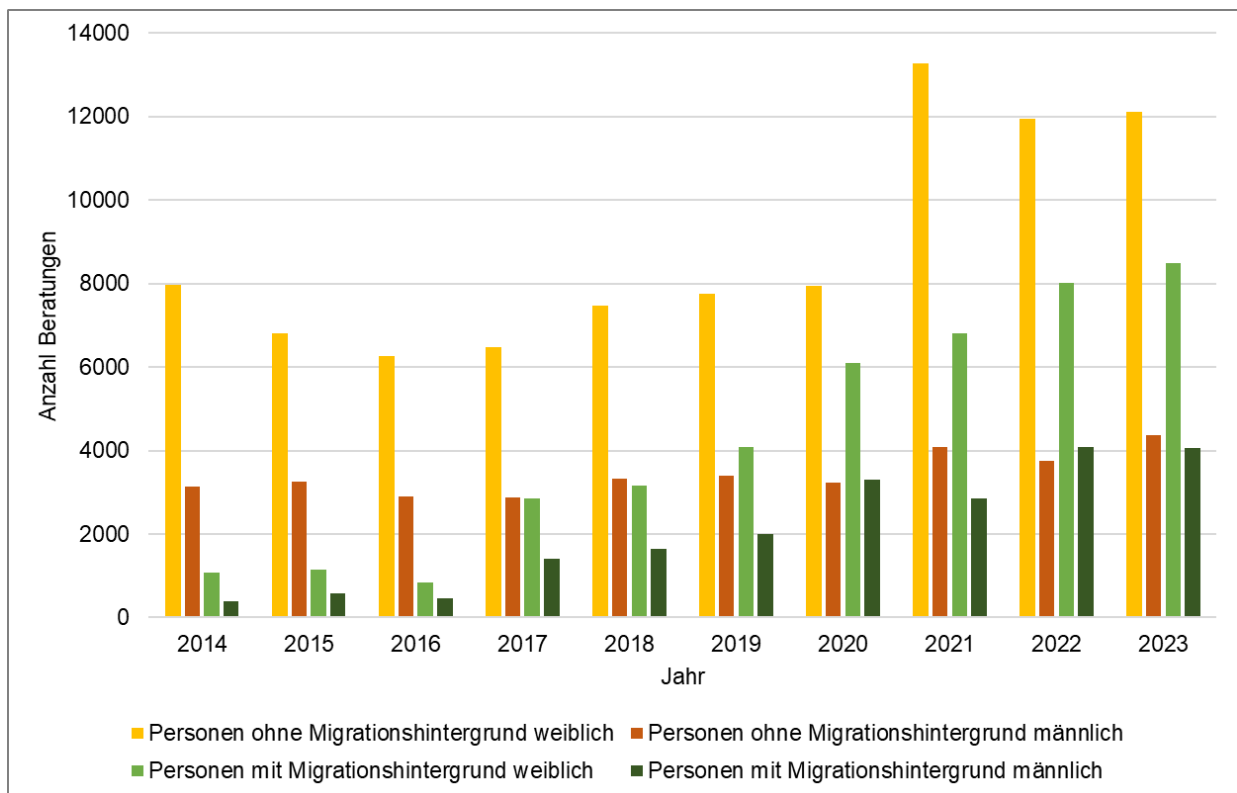
In den Beratungsstellen und den fünf Fachstellen für pflegende Angehörige, ist die Anzahl der Beratungen insgesamt von 2014 bis 2023 deutlich angestiegen. Der Anteil von Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund ist von 2014 bis 2023 sehr deutlich gestiegen. Dieser betrug im Jahr 2014 11,62 Prozent, 2015: 20,1 Prozent, 2016: 24,34 Prozent, 2017: 31,37 Prozent, 2018: 30,83 Prozent. Im Jahr 2019 betrug der Anteil 35,26 Prozent, im ersten Pandemiejahr 2020 sogar 44,80 Prozent, im Jahr 2021 35,67 Prozent, im Jahr 2022 43,51 und blieb im Jahr 2023 nahezu stabil bei 43,2 Prozent aller durchgeführten Beratungen. Das bedeutet der Gesamtanteil der Beratungen von Personen mit Migrationshintergrund hat sich von 2014 bis 2023 nahezu vervierfacht.

Es ist zu berücksichtigen, dass es zwei Beratungsstellen gibt, die nahezu ausschließlich für diese Zielgruppen zur Verfügung stehen. Dies sind der „Fachdienst für ältere Migrantinnen und Migranten“, Diakonie München und Oberbayern e. V., und die Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen der Israelitischen Kultusgemeinde e. V. (IKG). Der Fachdienst für ältere Migrant*innen wurde im Jahr 1999 eingerichtet. Ab dem Jahr 2018 wurde der Fachdienst für ältere Migrant*innen in dieser Statistik erfasst, dadurch entstand eine Steigerung der Nutzungsdaten von älteren Migrant*innen.

Insgesamt entspricht und übersteigt der Anteil der Beratungen für Menschen mit Migrationshintergrund den prozentualen Anteilen der Alterskohorten ab 65 Jahren an der Wohnbevölkerung in München (vergleiche Abbildungen 1 und 2). Festzustellen ist eine besonders deutliche Steigerung der Anzahl der Beratungen von Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2020, die sich in absoluten Zahlen für das Jahr 2021 auf ähnlichem Niveau stabilisierte, um dann im Jahr 2022 erneut anzuwachsen.

¹⁷ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

Abbildung 5: Anzahl der Beratungen in Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige mit Zuschuss durch das Amt für Soziale Sicherung nach Migrationshintergrund und Geschlecht, 2014 bis 2023¹⁸

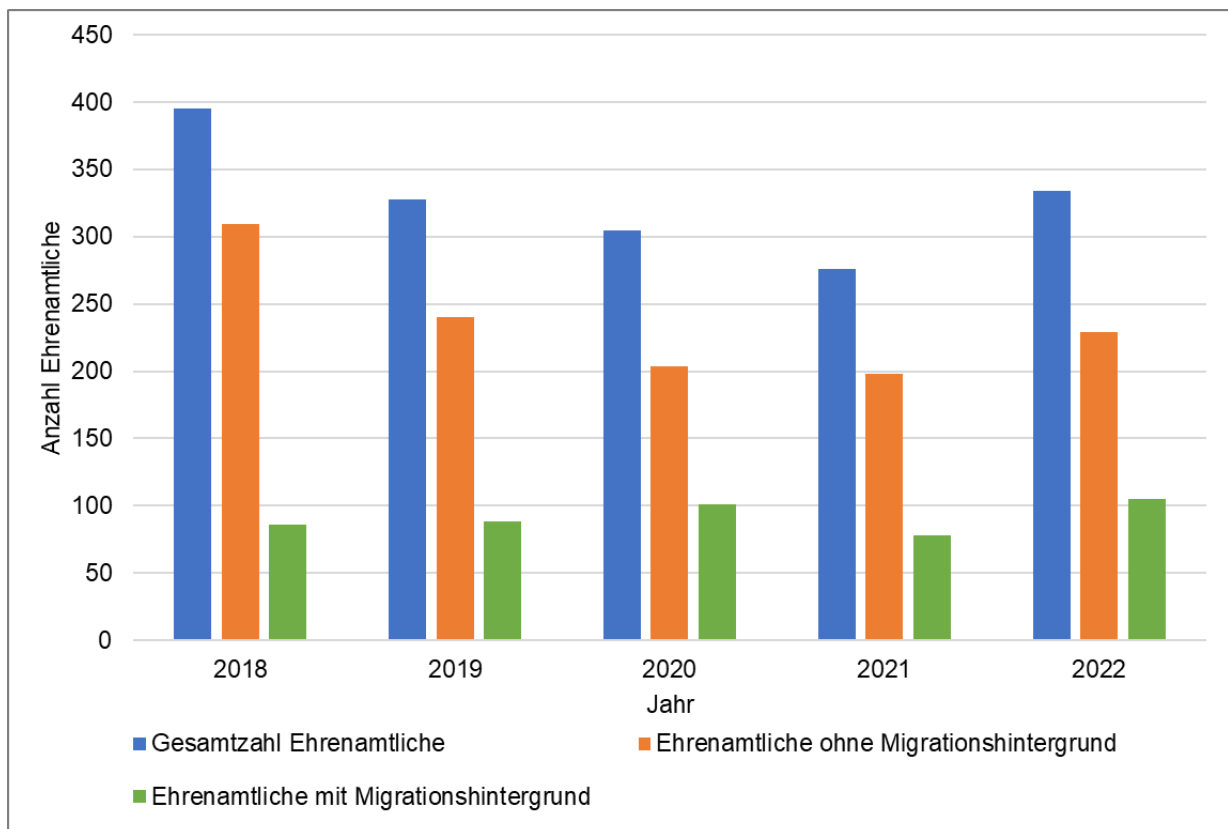


Die Abbildung zeigt anschaulich, dass Frauen ohne Migrationshintergrund mit Abstand am häufigsten die Beratungen in Anspruch genommen haben, wobei auch bei dieser Gruppe eine deutliche Steigerung vor allem in den Jahren 2021 und 2022 zu verzeichnen ist. Die Anzahl der Beratungen für Frauen mit Migrationshintergrund steigerte von 1068 Beratungen im Jahr 2014 auf 8480 Beratungen im Jahr 2023 nahezu um den Faktor acht. Die größte verhältnismäßige Steigerung ist für Beratungen von Männern mit Migrationshintergrund zu verzeichnen, von 391 Beratungen im Jahr 2014 auf 4092 Beratungen im Jahr 2022 (Faktor knapp 10,5). Die Anzahl der Beratungen blieb auch für das Jahr 2023 mit 4059 nahezu stabil. Im Verhältnis am wenigsten angestiegen ist die Anzahl der Beratungen für Männer ohne Migrationshintergrund, von 3128 im Jahr 2014 auf 4374 im Jahr 2023.

Der deutliche Anstieg der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund kann zum einen auf die Integration der Daten vom Fachdienst für ältere Migrant*innen und der Beratungsstelle der IKG zurückgeführt werden. Zweitens können die Auswertungen darauf hinweisen, dass die Arbeit der „Informationskampagne Brücken“ bauen sich positiv ausgewirkt hat und drittens, dass die Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige mit Zuschuss vom Amt für Soziale Sicherung ihre interkulturelle Öffnung weiterentwickelt haben. Deutlich wird generell, dass ein hoher Beratungsbedarf bei Personen mit Migrationshintergrund besteht.

¹⁸ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

Abbildung 6: Anzahl von ehrenamtlichen Helfer*innen, Gesamtzahl, ohne und mit Migrationshintergrund, durch Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige geschult und vermittelt, 2018 bis 2023¹⁹



Die Anzahl aller ehrenamtlichen Helfer*innen, die von den Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige geschult und vermittelt werden, hat von 2014 bis 2022 insgesamt abgenommen und stieg vom Jahr 2021 auf das Jahr 2022 wieder leicht an. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund von 2014 bis 2021 prozentual deutlich gestiegen, mit einem sehr deutlichen Anstieg in absoluten Zahlen sowie dem prozentualen Anteil im ersten Pandemiejahr 2020. Im Jahr 2021 sinkt der Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund leicht auf 30,03 Prozent, steigt im Jahr 2022 wieder auf 31,44 Prozent aller ehrenamtlichen Helfer*innen an und stabilisiert sich im Jahr 2023 auf diesem Niveau.

Alle Ehrenamtlichen leisteten zusammen 20.002 Stunden. Eine geschlechtsspezifische Auswertung der Daten zeigt, dass der Anteil von Frauen bei den ehrenamtlichen Helfer*innen für alle Jahre deutlich höher ist als der Anteil von Männern. Das trifft sowohl für Personen ohne als auch für Personen mit Migrationshintergrund zu.

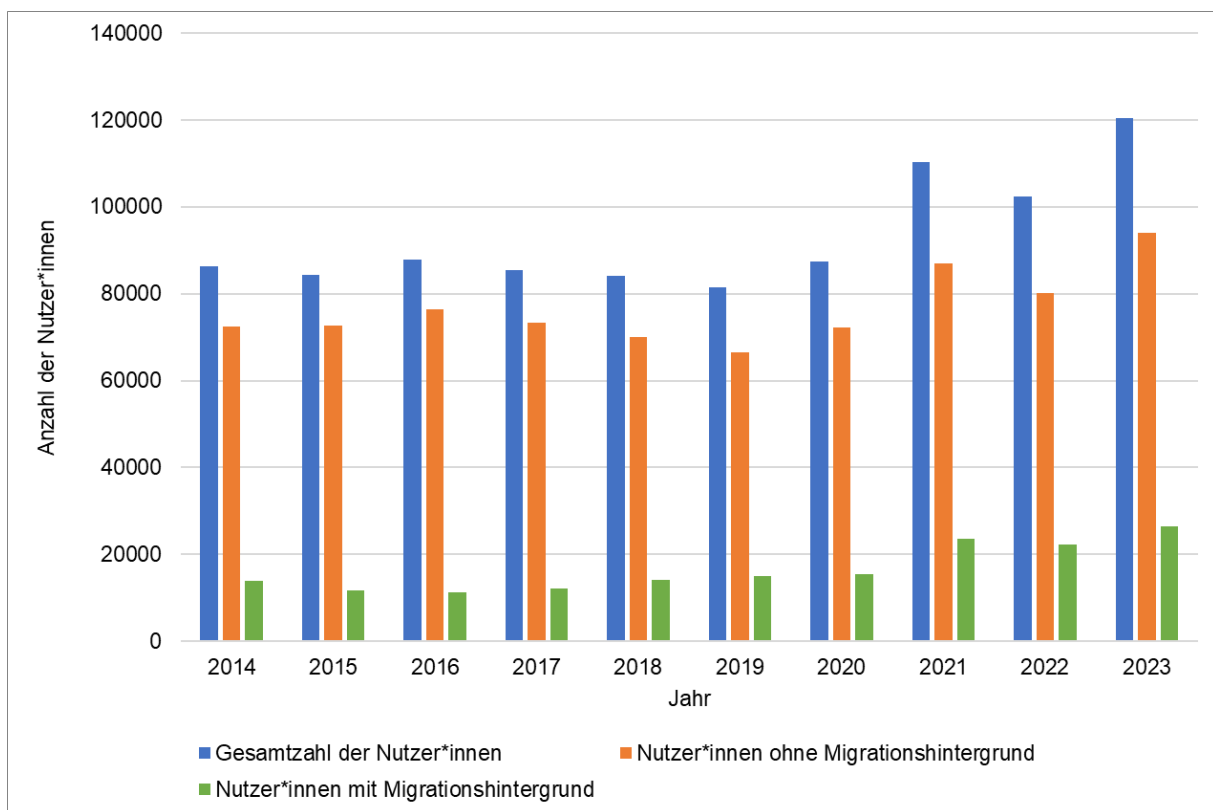
¹⁹ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, erstellt von S-I-AP4/IKÖ

2.3.2 Nutzung der Alten- und Service-Zentren (ASZ)

Ebenfalls jährlich evaluiert wird die Nutzung von Leistungsangeboten der ASZ. Die Anzahl der Beratungen in den ASZ für Personen mit und ohne Migrationshintergrund wird gesondert ausgewertet. Statistisch ebenfalls nicht enthalten in diesen Daten sind die Kennzahlen der Maßnahmen von Donna Mobile in den ASZ sowie von dem Produkt Interkulturelle Altenarbeit, angesiedelt im ASZ Moosach.

Zu berücksichtigen ist, dass die Anzahl der ASZ vom Jahr 2014 bis 2023 nicht identisch ist. 2014 waren es 32 ASZ. Seit 2022 sind es 33 ASZ mit einer ASZ-Außenstelle in Allach-Untermenzing.

Abbildung 7: Nutzungen der Alten- und Service-Zentren, Gesamtanzahl, Nutzungen von Personen ohne und mit Migrationshintergrund, 2014 bis 2023²⁰

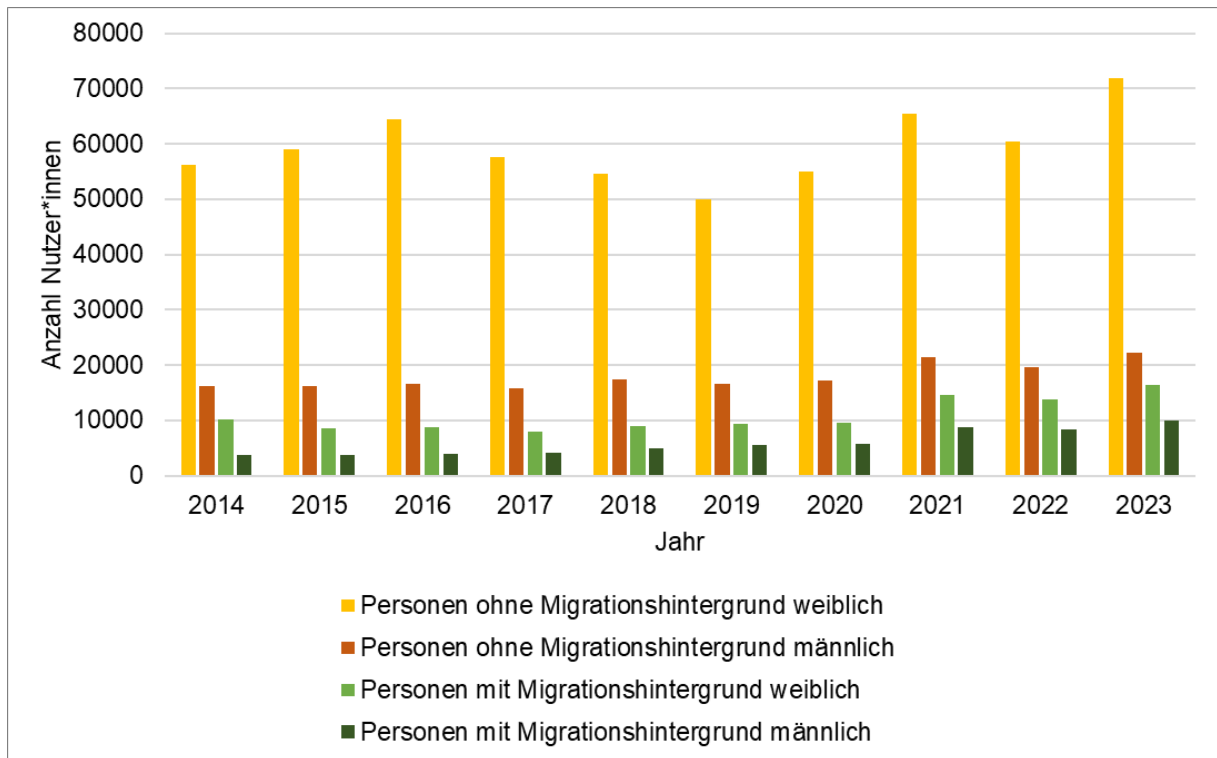


Es ist festzuhalten, dass die Zielgruppe ältere Migrant*innen als Nutzer*innen²¹ der ASZ in den Stadtteilen in den Jahren 2014 bis 2023 im Durchschnitt gestiegen ist. Im Jahr 2022 ist die Gesamtzahl der Nutzer*innen in den ASZ gesunken und auch die Anzahl der Nutzer*innen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Nutzer*innen mit Migrationshintergrund beträgt für das Jahr 2014 16,1 Prozent, für das Jahr 2015 13,81 Prozent, für das Jahr 2016 12,9 Prozent, für das Jahr 2017 14,12 Prozent, für das Jahr 2018 16,8 Prozent, für das Jahr 2019 18,4 Prozent, im Jahr 2020 rund 17,5 Prozent und steigt im Jahr 2021 auf einen Anteil von 21,3 Prozent, Im Jahr 2022 liegt der Anteil bei 21,67 Prozent, im Jahr 2023 steigt der Anteil leicht auf 21,9 Prozent. Die Inanspruchnahme variiert in den unterschiedlichen Stadtbezirken.

²⁰ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

²¹ Als Nutzer*in zählt jede Person, die Leistungen eines ASZ in Anspruch nimmt. Mehrfachnennungen sind möglich aufgrund der Inanspruchnahme verschiedener Leistungen.

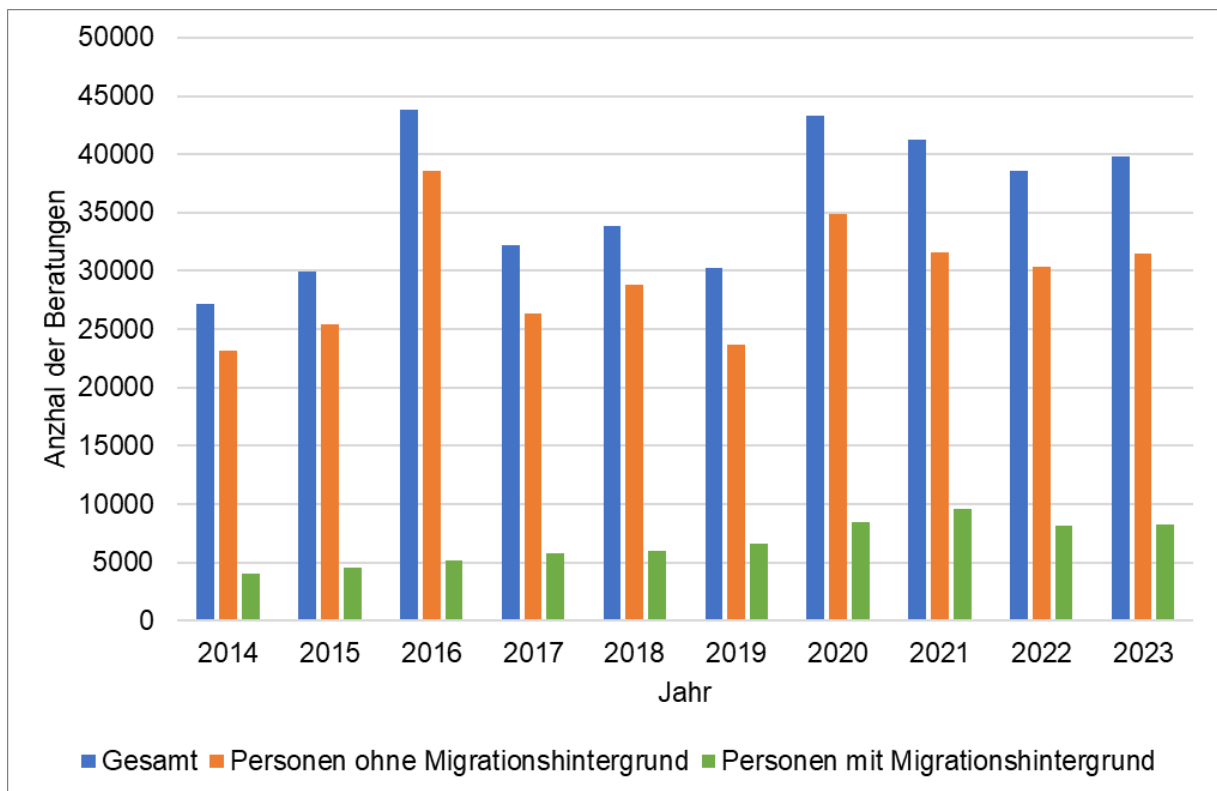
Abbildung 8: Anzahl Nutzungen der Alten- und Service-Zentren von Personen ohne und mit Migrationshintergrund nach Geschlecht (weiblich und männlich), 2014 bis 2023²²



Seit Jahren liegt in den ASZ der Anteil von Frauen bei rund 70 Prozent der Nutzungen. Die Abbildung 6 veranschaulicht, dass Frauen ohne Migrationshintergrund die bei weitem größte Nutzer*innengruppe der ASZ-Angebote ist. Die Abbildung zeigt, dass sowohl bei Personen ohne als auch bei Personen mit Migrationshintergrund der Anteil der weiblichen Nutzer*innen jeweils höher ist. Der stärkste prozentuale Anstieg von Nutzer*innen ist für die Gruppe der männlichen Personen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.

²² Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

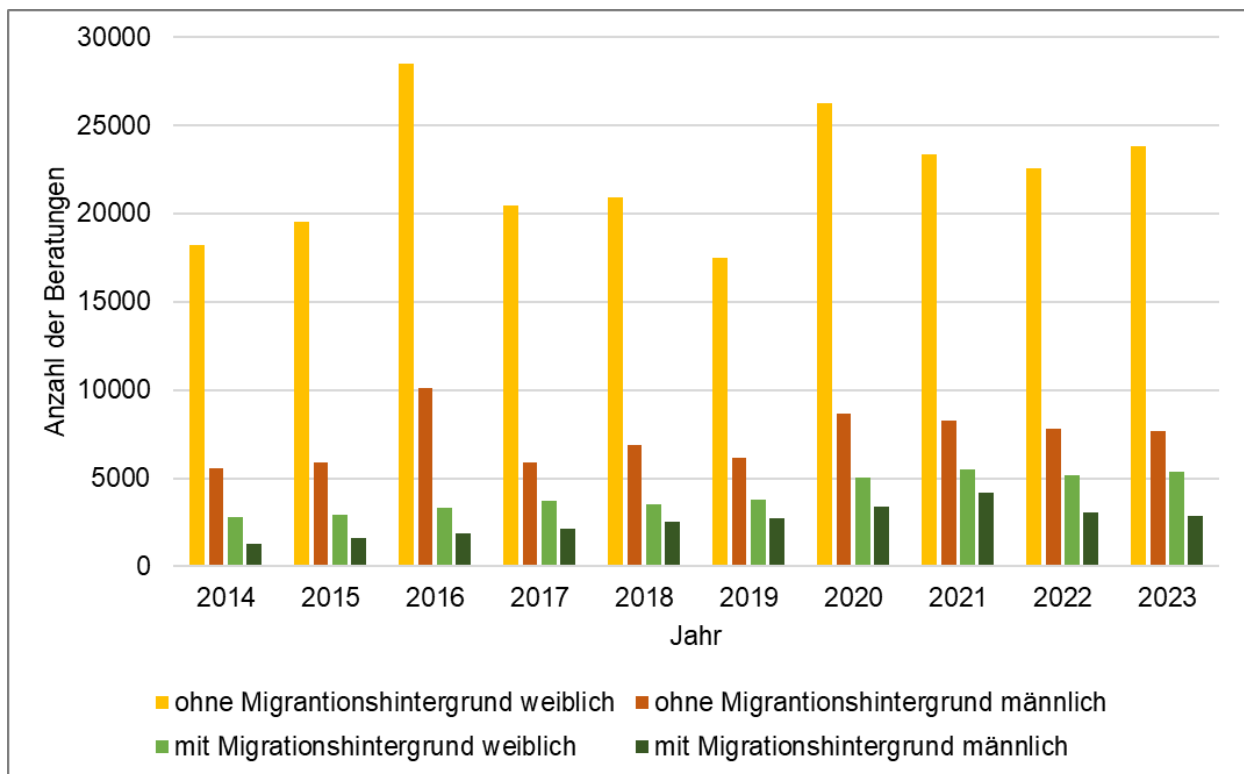
Abbildung 9: Anzahl der Beratungen in den Alten- und Service-Zentren (ASZ) gesamt, für Personen ohne und mit Migrationshintergrund, 2014 bis 2023²³



In den ASZ liegt der Anteil der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund bei 14,9 Prozent im Jahr 2014, bei 15,1 Prozent im Jahr 2015, bei 11,85 Prozent im Jahr 2016, bei 18,12 Prozent im Jahr 2017, bei 17,9 Prozent im Jahr 2018, bei 21,70 Prozent im Jahr 2019 und im ersten Pandemiejahr bei 19,5 Prozent. Im Jahr 2021 liegt der Anteil bei 23,33 Prozent und fällt im Jahr 2022 leicht auf 21,27 Prozent und liegt im Jahr 2023 auf etwa gleichem Niveau mit 20,81 Prozent. Diese Zahlen korrelieren in etwa dem Anteil der Nutzer*innen der ASZ mit Migrationshintergrund (Diagramm 7). Es ist festzustellen, dass auch in Bezug auf Beratungen in den ASZ der Anteil der Nutzer*innen mit Migrationshintergrund hinter dem prozentualen Anteil der Alterskohorten ab 65 Jahren (30 Prozent) liegt.

²³ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

Abbildung 10: Anzahl der Beratungen in den Alten- und Service-Zentren (ASZ) nach Migrationshintergrund und Geschlecht (weiblich, männlich), 2014 bis 2023²⁴



Frauen ohne Migrationshintergrund sind die bei weitem größte Nutzer*innengruppe der Beratungsangebote in den ASZ für das gesamte Zeitintervall 2014 bis 2023. Bei Personen mit Migrationshintergrund nutzen ebenfalls Frauen dieses Angebot deutlich häufiger, allerdings stieg von 2014 bis 2023 der Anteil von Männern mit Migrationshintergrund, die in den ASZ beraten wurden, im Verhältnis betrachtet am stärksten an, nämlich von 1265 im Jahr 2014 auf 2890 im Jahr 2023, mehr als eine Verdoppelung. Bei Frauen mit Migrationshintergrund stieg der Anteil von 2793 im Jahr 2014 auf 5387 im Jahr 2023.

2.3.3 Präventive Hausbesuche (PHB)

Präventive Hausbesuche (PHB) sollen dazu beitragen, frühzeitig Not- und Gefährdungssituationen bei älteren Menschen zu erkennen. Die PHB sind als Aufgabe in die Alten- und Service-Zentren (ASZ) integriert. Im Jahr 2017 waren die PHB an 13 ASZ etabliert, ab dem Jahr 2018 wurden die PHB an allen ASZ etabliert und ab dem Jahr 2022 zusätzlich an den Verein Stadtteilarbeit e. V. angeschlossen.

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu ermöglichen, werden in der folgenden Abbildung 9 die Beratungsgespräche ab dem Jahr 2018 dargestellt.

²⁴ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

Abbildung 11: Präventive Hausbesuche, Anzahl der Beratungsgespräche nach Migrationshintergrund und Geschlecht, 2018 bis 2023²⁵

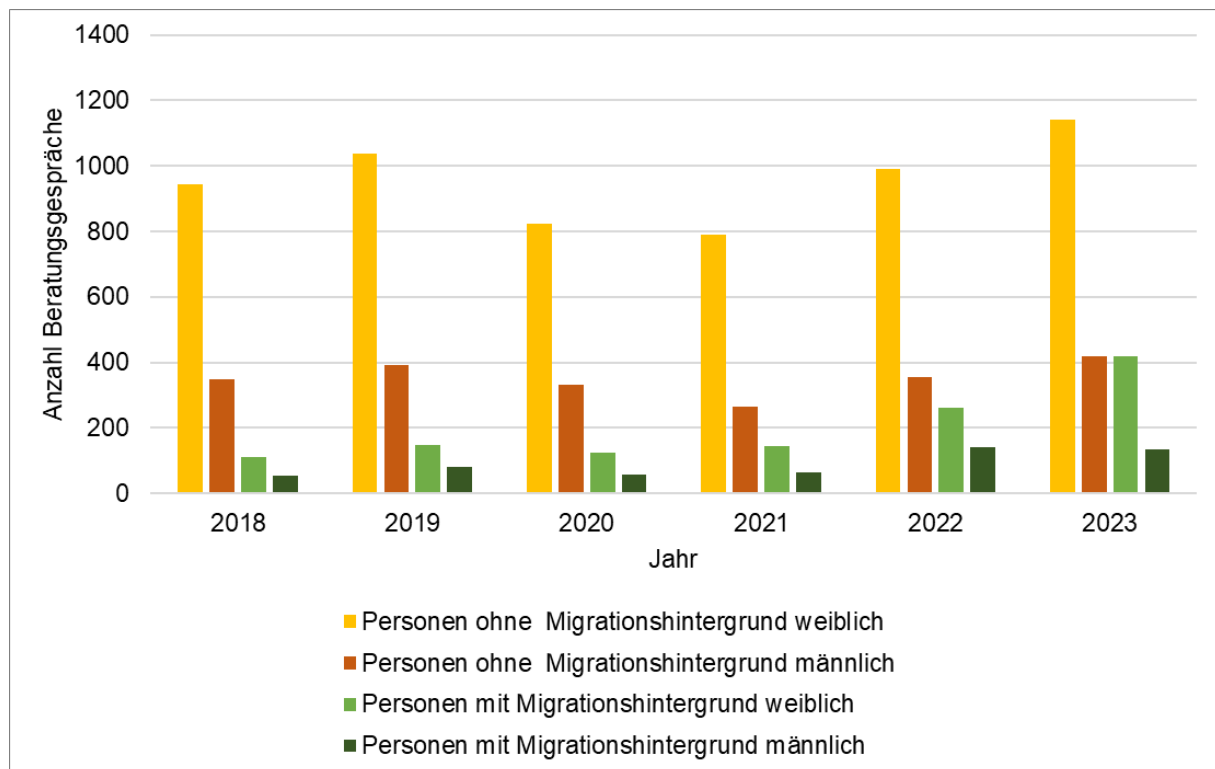


Abbildung 11 zeigt die Verteilung der Beratungen durch PHB auf Personen ohne und mit Migrationshintergrund und nach Geschlecht weiblich und männlich. Es werden deutlich mehr Frauen als Männer mit diesem Angebot erreicht, sowohl bei Personen ohne als auch mit Migrationshintergrund. Der prozentuale Anteil von Personen mit Migrationshintergrund beträgt im Jahr 2018 12,7 Prozent, im Jahr 2023 26,1 Prozent. Die Prozentangaben beziehen sich auf Beratungsgespräche sowohl für Frauen als auch für Männer mit Migrationshintergrund.

2.3.4 Angebot SAVE – „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“

Das Thema „Älterwerden“ betrifft alle kommunalen Handlungsfelder. Deshalb sollten auch Angebote für ältere Menschen integriert und quartiersbezogen gedacht werden²⁶. Hier setzt München sowohl mit seinem stadtweiten Angebot der Alten- und Service-Zentren (ASZ) und mit dem seit 2019 an ASZ-Standorten verankerten Projekt „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“ (SAVE) an. Das SAVE-Projekt startete im Jahr 2019 an vier ASZ-Standorten, im Jahr 2022 erfolgte ein erster Ausbau des Projekts und SAVE wurde auf neun ASZ-Standorte erweitert. Im Jahr 2024 wurde das Projekt auf acht weitere Standorte ausgedehnt. Insgesamt bestehen somit derzeit 17 Standorte.

Seit dem Jahr 2019 richtet sich SAVE als niederschwelliges Angebot an potenziell hilfebedürftige ältere Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten und durch ihr Erscheinungsbild oder ihre Verhaltensweisen einen Unterstützungsbedarf vermuten lassen. Die SAVE-Fachkräfte sind im Stadtteil präsent, bauen verlässliche Beziehungen zur Zielgruppe auf, beraten vor Ort oder sind „Türöffner“ für weitere Hilfsangebote.

²⁵ Quelle: ZIMAS Daten S-I-AP2, Abbildung erstellt von S-I-AP4/IKÖ

²⁶ Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat. Älter werden in München. Kurzbericht. 1. Auflage München; Februar 2015.

Im Jahr 2022 und 2023 wurde das Angebot SAVE von der katholischen Stiftungshochschule München evaluiert²⁷. Insgesamt kam es von 1. Januar 2022 bis 30. Juni 2023 zu 2.847 Kontakten (inkl. Mehrfachkontakte), es wurden mit dem Projekt in diesem Zeitraum 1.546 Personen erreicht, davon 880 Frauen (57 Prozent) und 664 Männer (43 Prozent). Somit werden im Vergleich zu anderen Präventionsangeboten ebenfalls viele Männer erreicht. Laut Statistik konnten im SAVE-Projekt 380 Personen (25 Prozent) mit Migrationshintergrund erreicht werden. Im Vergleich dazu wurden 680 Personen (44 Prozent) ohne Migrationshintergrund und 486 Personen (31 Prozent) ohne Angabe beziehungsweise mit unbekanntem Migrationsstatus angesprochen.

Die Evaluation von SAVE belegt, dass dieses Angebot die Zielgruppe ältere Migrant*innen im Stadtteil in etwa korrespondierend zu den Anteilen an den Alterskohorten ab 65 Jahren niedrigschwellig erreicht und eine weiterführende Vernetzung stattfindet. Es ist anzunehmen, dass die Erweiterung der SAVE-Standorte somit auch das Erreichen der Zielgruppe der älteren Migrant*innen mit Unterstützungsbedarf positiv beeinflussen wird.

2.4 Fazit zur Auswertung ausgewählter Basisdaten aus der Offenen Altenhilfe (S-I-AP2) für die Jahre 2014 bis 2023

Der Anteil der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund in allen Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige und in den fünf Fachstellen für pflegende Angehörige (mit Zuschuss durch das Sozialreferat) korreliert und übersteigt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und Ausländer*innen in den korrespondierenden Altersgruppen. Dies ist sicherlich auch auf die zwei Beratungsstellen zurückzuführen, die in erster Linie für diese Zielgruppen arbeiten. Festzuhalten ist, dass die strukturellen Bedingungen einen chancengleichen Zugang fördern.

Die Alten- und Service-Zentren sind dezentral in den Stadtteilen verankert. Eine quartiersorientierte Struktur ist vorhanden. Die Zielgruppe ältere Menschen mit Migrationshintergrund wird von den ASZ als Nutzer*innen in geringerem Umfang erreicht als durch die Beratungsstellen der Offenen Altenhilfe. Die interkulturelle und diversitätsorientierte Qualitätsentwicklung ist weiter zu stärken. Integrative Angebote, die eine migrationsgesellschaftliche Vielfalt berücksichtigen einerseits und segregative Angebote andererseits; die sich spezifisch an bestimmte Communities im Stadtviertel richten, sind noch weiter auszubauen. Weitere Kooperationen mit der „Informationskampagne Brücken bauen“ sind anzustreben.

Das Münchner Angebot SAVE – „Seniorinnen und Senioren aufsuchen im Viertel durch Expertinnen und Experten“ – erreicht die Zielgruppe ältere Migrant*innen fast im Umfang des Anteils an den korrespondierenden Alterskohorten. SAVE eignet sich sehr gut, um ältere Migrant*innen in den Stadtvierteln zu erreichen, die nicht an Vereine oder andere Gruppen angeschlossen sind.

In Bezug auf das Programm Präventive Hausbesuche (PHB) ist festzustellen, dass der prozentuale Anteil von Personen mit Migrationshintergrund sich vom Jahr 2018 zum Jahr 2023 mehr als verdoppelt hat. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Wie bei Personen ohne Migrationshintergrund sollte zudem versucht werden, mehr Männer zu erreichen.

²⁷ Klingshirn, Hanna; Wehr, Laura, Katholische Stiftungshochschule München, Kompetenzzentrum Zukunft Alter (2023): Evaluationsbericht zum Münchner Streetwork-Projekt „Senior*innen aufsuchen im Viertel durch Expert*innen (SAVE)“. München.

3. Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München und Nutzung durch Personen mit Migrationshintergrund

Die Landeshauptstadt München verfügt über hochwertige und vielfältige strukturelle Versorgungsangebote im Bereich der ambulanten, teil- und vollstationären Langzeitpflege sowie der Kurzzeitpflege.

Im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, ist in der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege das Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (S-I-AP4) zuständig für die fachliche Steuerung des gesamten Interventionsfelds Langzeitpflege.

Die Stabsstelle Planung im Amt für Soziale Sicherung (S-I-LP) erstellt seit 2011 jährlich eine kommunale Marktübersicht mit dem „Marktbericht zur teil- und vollstationären Pflege des Sozialreferats“. Zudem wird von S-I-LP im dreijährlichen Rhythmus eine entsprechende Befragung bei den ambulanten Pflegediensten durchgeführt.

Die Basisdaten in diesem Bericht stammen aus dem jährlichen Marktbericht Pflege (S-I-LP) und der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten 2024 (ebenfalls S-I-LP) und integrieren jährliche Erhebungen des Sachgebietes S-I-AP4.

3.1 Übersicht der Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München (Auswahl)²⁸

Der relevante Regelbetrieb für die pflegerische Versorgung und Unterstützung umfasst im Wesentlichen:

- 56 Pflegeeinrichtungen mit 7.790 vollstationären Pflegeplätzen mit Versorgungsvertrag nach SGB XI
 - Integriert in die 7.790 vollstationären Pflegeplätze waren fünf Plätze, die in einer Einrichtung explizit für geflüchtete Pflegebedürftige aus der Ukraine freigehalten werden. Alle anderen Pflegeeinrichtungen geben an, dass sie ggf. geflüchtete Pflegebedürftige aus der Ukraine aufnehmen, aber keine gesonderten Plätze freihalten würden.
 - 83 der 7.790 vollstationären Pflegeplätze sind feste Kurzzeitpflegeplätze
- 24 solitäre Tagespflegeeinrichtungen mit rund 482 Plätzen
- zwei vollstationäre Hospize, 28 Plätze

(Stichtag Erhebung Marktbericht Pflege 15. Dezember 2023)

- 311 ambulante Pflegedienste (Stand März 2024, Erhebung ambulante Dienste)²⁹
- 76 ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Pflegebedarf, davon 44 für Menschen mit Demenz und 25 Intensivpflegebedarf (Stand 1. Januar 2025).

²⁸ gemäß 14. Marktbericht Pflege, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Sozialausschuss vom 17. Oktober 2024

²⁹ Vierter Marktbericht Pflege ambulant – Ergebnisse der Befragung bei den Münchner ambulanten Pflegediensten 2024, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14061, Sozialausschuss vom 17. Oktober 2024

3.2 Basisdaten aus dem Marktbericht Pflege (2011 bis 2023)

Die jährlichen Marktberichte Pflege geben einen detaillierten Überblick über die aktuelle Versorgungsstruktur der Langzeitpflege in München (ohne Betreutes Wohnen, ambulante Pflegedienste und ambulant betreute Wohngemeinschaften).

3.2.1 Vollstationäre Pflegeplätze – Bewohner*innen mit Migrationshintergrund³⁰

Für den Stichtag 15. Dezember 2023 wurden in der Landeshauptstadt München insgesamt 7.790 vollstationäre Pflegeplätze (einschließlich 13 feste, sogenannte „solitäre“ Kurzzeitpflegeplätze, sechs feste, sogenannte „angebundene“ Kurzzeitpflegeplätze und 64 feste, sogenannte „fix plus x“ Kurzzeitpflegeplätze) mit Versorgungsvertrag nach SGB XI in 56 Einrichtungen ermittelt. Am Stichtag 15. Dezember 2023 betrug die Auslastung 97,5 Prozent und lag damit nach wie vor auf einem hohen Niveau.

745 der 7.790 Bewohner*innen, die am Stichtag in den Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen lebten, hatten einen Migrationshintergrund (10,2 Prozent). Somit stieg die Anzahl der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zum Vorjahr in absoluten Zahlen deutlich und prozentual um ein Prozent an. (Der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund 2018: 7,2 Prozent, 2019: 7,5 Prozent, 2020: 9,6 Prozent, 2021: 9,5 Prozent, 2022: 9,3 Prozent).

Am Stichtag 15. Dezember 2023 lag bereits in 22 der 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund bei zehn Prozent und darüber. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl dieser Einrichtungen etwa auf gleichem Niveau (2013: in sechs der damals 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2014: in acht der 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2015: in zehn der 57 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2016: in elf der 57 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2017: in 17 der 57 Einrichtungen, 2018: in 15 der 59 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2019: 17 der 59 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2020 in 19 von 59 Einrichtungen; 2021: in 23 der 58 vollstationären Pflegeeinrichtungen, 2022: in 22 der 57 Einrichtungen).

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Entwicklung des Anteils von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund von dem Jahr 2011 bis zum Jahr 2023.

³⁰ Auszug aus dem 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/ V 14030

Abbildung 12: Basisdaten aus dem jährlichen Marktbericht Pflege – Entwicklung der Anzahl der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund und prozentualem Anteil an der gesamten Bewohnerschaft (gerundet)³¹

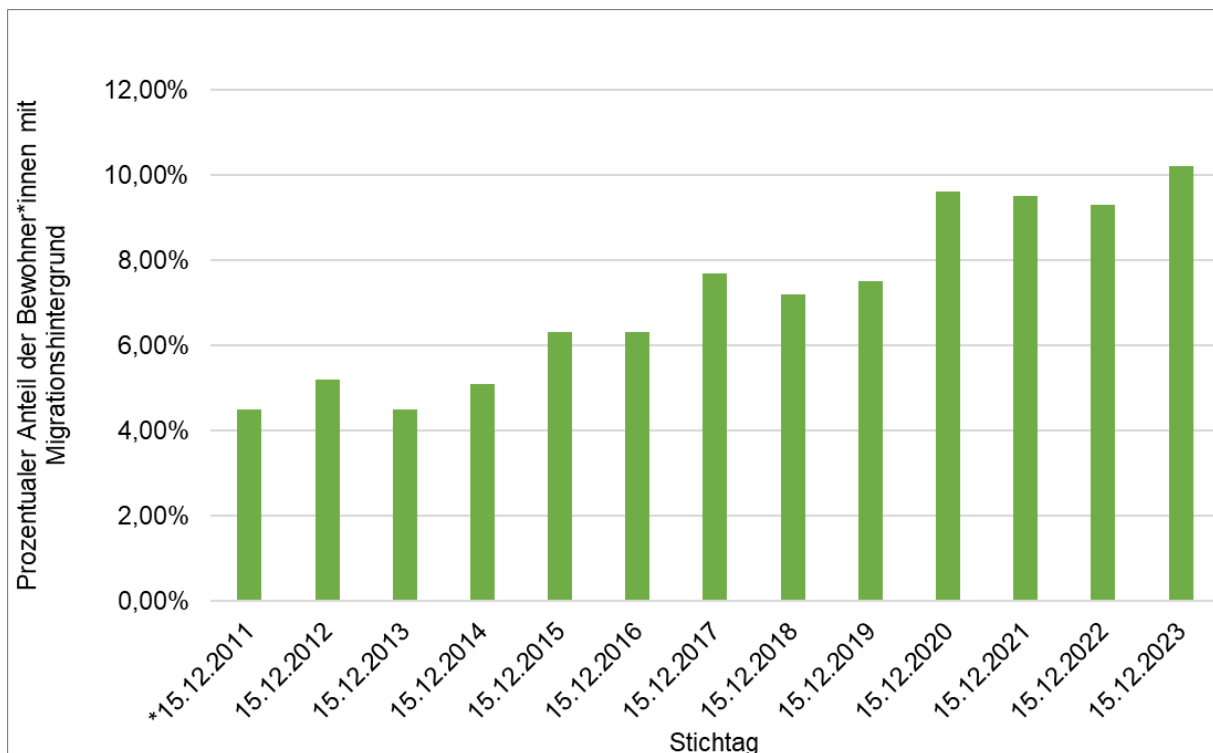
Erhebungsjahr, Stichtag: 15. Dezember	Anzahl der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund	Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund (gerundet in Prozent)
2011	303	4,5
2012	349	5,2
2013	312	4,5
2014	352	5,1
2015	447	6,3
2016	448	6,3
2017	568	7,7
2018	536	7,2
2019	564	7,5
2020	684	9,6
2021	699	9,5
2022	688	9,3
2023	745	10,2

Die Gegenüberstellung der demographischen Daten mit der Belegungssituation in der vollstationären Pflege zeigt, dass der Anteil der Migrant*innen in den vollstationären Pflegeeinrichtungen sich von 2011 bis 2020 deutlich steigerte, nämlich um mehr als 100 Prozent. Von 2020 bis 2022 stabilisierte sich der Anteil auf etwa gleichem Niveau. Von 2022 bis 2023 erfolgte erneut eine Steigerung auf einen Anteil von 10,2 Prozent.

Die folgende Abbildung veranschaulicht diesen prozentualen Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund an der gesamten Bewohnerschaft in den vollstationären Pflegeeinrichtungen.

³¹ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang, Seite 10.

Abbildung 13: Prozentualer Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund an der gesamten Bewohnerschaft in den 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen³²



3.2.2 Solitäre Tagespflege-Gäste mit Migrationshintergrund

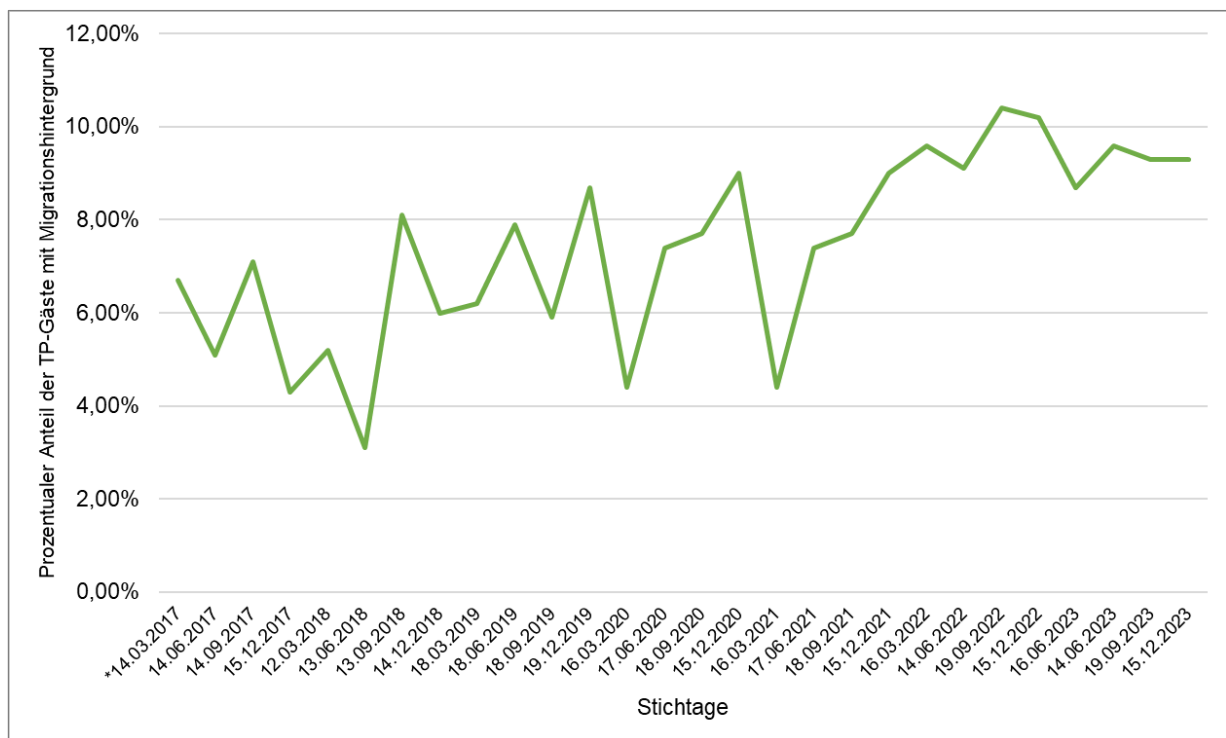
Im Bereich der Tagespflege unterscheidet der Marktbericht Pflege ähnlich wie bei der Kurzzeitpflege sogenannte „solitäre“ Tagespflegeplätze und sogenannte „eingestreute“ Tagespflegeplätze. Die „solitären“, festen Tagespflegeplätze (TP-Plätze) befinden sich in eigenen Tagespflegeeinrichtungen, die auch an vollstationäre Pflegeeinrichtungen angeschlossen sein können. Seit 2013 erhebt der Marktbericht Pflege die Belegung an vier Stichtagen, um die innerjährlichen Schwankungen besser abbilden zu können.

Am Stichtag 15. Dezember 2023 standen in München insgesamt 482 Tagespflegeplätze im Versorgungsvertrag nach SGB XI in 24 solitären Tagespflegeeinrichtungen zur Verfügung. Der Anteil der Tagespflege Gäste mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Er betrug am 16. März 2023 rund 8,7 Prozent, am 14. Juni 2023 rund 9,6 Prozent, am 19. September 2023 rund 9,3 Prozent und am 15. Dezember 2023 rund 9,3 Prozent.

Die folgende Abbildung berücksichtigt die Nutzung der solitären Tagespflegeplätze von Migrant*innen an den vier jährlichen Stichtagen im Zeitraum von 2017 bis 2023.

³² 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang: Seite 30.

Abbildung 14: Prozentualer Anteil der Tagespflege-Gäste mit Migrationshintergrund in solitären Tagespflegeeinrichtungen an den vier jährlichen Stichtagen, 2017 bis 2023³³



Die Gegenüberstellung der demographischen Daten mit der Nutzung der solitären Tagespflegeplätze von Migrant*innen zeigt, dass der Anteil der Migrant*innen sich in den vergangenen Jahren oszillierend steigerte und sich 2023 auf einem ähnlichem Niveau stabilisierte. Am Stichtag 15. Dezember 2023 haben beispielsweise 9,3 Prozent der Tagespflege-Gäste einen Migrationshintergrund. Der Anteil von Tagespflege-Gästen mit Migrationshintergrund entspricht noch nicht dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Münchner Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund.

Soziale Aktivitäten und spezielle Essensversorgung für Bewohner*innen mit Migrationshintergrund in vollstationären Pflegeeinrichtungen³⁴

Die Marktberichte Pflege zeigen auf, dass viele teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt München ihre interkulturelle Öffnung kontinuierlich weiterentwickeln. Dies zeigt sich insbesondere durch die Erhöhung der spezifischen Angebote für Bewohner*innen und Tagesgäste mit Migrationsbiografie. Aufgrund der hohen Belastungen der teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen während des ersten Corona-Pandemiejahres 2020 wurde im elften Marktbericht Pflege auf diesen Fragenblock verzichtet. Der zwölfte Marktbericht Pflege integriert diesen Fragenblock vollständig. Im 13. Marktbericht Pflege wurden die Daten nicht erhoben. Der 14. Marktbericht Pflege integriert diesen Fragenblock erneut vollständig.

Zum Stichtag 15. Dezember 2023 konnten 34 (33 vollstationäre Pflegeeinrichtungen und ein Hospiz) in der Landeshauptstadt München soziale Aktivitäten speziell für Bewohner*innen, Kurzzeitpflegegäste, Patient*innen mit Migrationshintergrund anbieten (2011: vier von 53, 2012: sieben von 54 erfassten Einrichtungen, 2013: zwölf von 56 Einrichtungen, 2014: 19 von 56 Einrichtungen, 2015: 21 von 57 Einrichtungen, 2016: 25 von 57 Einrichtungen, 2017: 27

³³ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang: Seite 50.

³⁴ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang, Seiten 50ff.

von 57 Einrichtungen, 2018: 31 von 59 Einrichtungen und die Hospize, 2019: 37 der 62 Einrichtungen).

Von den Einrichtungsleitungen wurden folgende, teilweise neue Angebote genannt:

- Bereitstellen ausländischer TV- und Radioprogramme
- Gruppe zum gemeinsamen Anhören fremdsprachiger Radiosendungen und Vorlesen fremdsprachiger Zeitungen
- Interkulturelle-Öffnungs-Nische (IKÖ-Nische) mit muttersprachlichen Büchern und Zeitungen
- Einsatz von Kommunikationskarten (zum Beispiel auch zur Schmerzerfassung) in verschiedenen Sprachen
- jährliche Herbstwochen der Vielfalt
- Interkulturelles Dialog-Café
- kultursensible Literaturgruppe
- türkische Tee-Nachmittage
- türkische Musikgruppe
- kroatisches Backen für Bewohner*innen mit kroatischem Migrationshintergrund
- Gedächtnisgruppe für Bewohner*innen mit Migrationshintergrund
- russische Kaffee-Nachmittage
- Gesprächskreise in der Landessprache (ukrainisch, bosnisch, kroatisch und andere)
- Gruppe Spanisch-Unterricht für Bewohner*innen mit spanischem Migrationshintergrund und Mitarbeitende
- hausinterner Dolmetscher*innen-Dienst
- Religions- und kulturspezifische Feste (zum Beispiel Zuckerfest).
- In einem Hospiz wurde eigens eine Stelle (1VZÄ) für kultursensible Pflege und Begleitung von schwer erkrankten und sterbenden Patient*innen mit Migrationshintergrund eingerichtet.

43 der 58 Einrichtungen (41 vollstationäre Pflegeeinrichtungen und zwei Hospize) stellten am Stichtag 15. Dezember 2023 migrationsspezifische Essensversorgung bereit. In einer vollstationären Pflegeeinrichtung wird koscheres Essen und in einer anderen Halal selbst gekocht und für die Bewohner*innen zubereitet. In zwei Pflegeeinrichtungen wurden auch Fastenzeiten bei der Essensorganisation berücksichtigt und beispielsweise Frühstück vor dem Sonnenaufgang angeboten. In etlichen Einrichtungen wird länderspezifische Wunschkost bereitgestellt (beispielsweise Oliven-Schafskäse, russische Kuchen und Plätzchen). Eine Einrichtung ließ und lässt den kroatischen Koch speziell typisch kroatische Gerichte für die Bewohner*innen mit kroatischer Zuwanderungsgeschichte zubereiten. Eine Menüauswahl und die Möglichkeit, auf Schweinefleisch zu verzichten und/oder vegetarische Kost zu wählen, wurde in den allermeisten Einrichtungen ermöglicht.

Eine vollstationäre Pflegeeinrichtung bot nach wie vor migrationsspezifisches Kochen am Bett und verfügt über eine mobile, im Raum verschiebbare Küche (unter anderem auch für migrationsspezifisches Kochen).

In den Vorjahren, in denen das Thema der migrationsspezifischen Essensversorgung in der Datenerhebung erfasst wurde, wurden ebenfalls hohe Anzahlen an vollstationären Pflegeeinrichtungen ermittelt, die eine spezifische Essensversorgung für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten hatten – beispielsweise 2017: 45 von 60 Einrichtungen, 2018: 47 von 62 Einrichtungen, 2019: 41 von 62 Einrichtungen, 2019: 40 der 60 Einrichtungen (39 vollstationäre Pflegeeinrichtungen und ein Hospiz) stellten am Stichtag migrationsspezifische Essensversorgung bereit. In drei vollstationären Pflegeeinrichtungen wurde 2019 und wird halal und/oder koscheres Essen selbst gekocht und für die Bewohner*innen zubereitet.

Religiöse Angebote für Bewohner*innen mit Migrationshintergrund in den vollstationären Pflegeeinrichtungen und den zwei Hospizen³⁵

Am Stichtag 15. Dezember 2023 konnten 31 (29 vollstationären Pflegeeinrichtungen und die beiden Hospize) Einrichtungen religiöse Angebote speziell für Bewohner*innen mit Migrationshintergrund anbieten. Bei einer vollstationären Pflegeeinrichtungen sind spezifische religiöse Angebote geplant. Als Beispiele wurden genannt:

- eine Einrichtung verfügt über eine eigene moderne Synagoge
- Gebetsräume beziehungsweise Andachtsräume oft für verschiedene Religionen
- Kontaktaufbau zu Seelsorger*innen verschiedener Religionen und Kooperationen, sowie seelsorgerische Besuche
- Andachten und Gottesdienste für verschiedenen Religionen
- in einem Haus: Koranlesen in der Kleingruppe
- Fahrten zu einer Moschee oder ein Gebetskreis für Muslime

(2011 und 2012: nur eine Einrichtung, 2013: drei, 2014: 13, 2015: 25 Einrichtungen, 2016: 31 Einrichtungen und die beiden Hospize, 2017: 35 Einrichtungen und die beiden Hospize, 2018: 33 vollstationäre Pflegeeinrichtungen und die beiden Hospize, 2019: 34 der 62 Einrichtungen, 2021: konnten 38 Einrichtungen (36 vollstationären Pflegeeinrichtungen und die beiden Hospize) migrationsspezifische Essensversorgung bereitstellen.)

Die Anzahl der Angebote in diesem Bereich ging somit im Vergleich zu 2021 etwas zurück.

Am Stichtag hielten zudem eine vollstationäre Pflegeeinrichtung und ein Hospiz als Angebot religiöse Waschungen vor, ein Hospiz konnte rituelle Totenwaschungen anbieten. Die beiden Hospize stellten nach wie vor sehr vielfältige spezifische religiöse Angebote bereit (beispielsweise mehrsprachige und glaubensbezogene Hospizhelfer*innen, Berücksichtigung der jeweiligen Glaubens- und Bestattungsrituale).

Soziale Aktivitäten, spezielle Leistungen (Speisen) und religiöse Angebote für Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund³⁶

In den Münchner Tagespflegeeinrichtungen verblieb die Anzahl der Einrichtungen, die Angebote für Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund bereitstellen, im Vergleich zu 2021 auf ähnlichem Niveau:

Zum Stichtag 15. Dezember 2023 stellten 16 der 24 Tagespflegeeinrichtungen soziale Aktivitäten für Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund bereit (2011: eine von 13, 2012: drei von 13, 2013: vier von zwölf, 2014: sieben von 13, 2015: vier von 13; 2016: zehn von zwölf, 2017: acht von 15, 2018: elf der 19, 2019: 14 der 19, 2021: 16 der 22 Tagespflegeeinrichtungen).

Die Einrichtungsleitungen nannten die folgenden (neuen) migrationsspezifischen Einzel- oder Gruppenangebote für die Tagespflegegäste, beispielsweise:

- Erzählkreis zum Thema „Indien“, Durchführung eines „Indischen Tages“
- gemeinsame Internet- und Tablet-Nutzung mit länderspezifischen Nachrichten oder Spielen
- gegenseitige Vermittlung von Fremdsprachen-Kenntnissen in der Gruppe zwischen Mitarbeitenden und Tagespflegegästen (derzeit: bosnisch, türkisch)

³⁵ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang, Seite 50.

³⁶ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14030, Anhang, Seite 51f).

- Sprach-Wiedererlernungskurse (für Tagespflegegäste nach einem Schlaganfall zum Wiedererlernen ihrer Muttersprache mit einer*einem Mitarbeiter*in der gleichen Herkunftssprache - derzeit bosnischer Wiedererlernungskurs)
- Sitztänze mit türkischer Musik
- gemeinsames Anhören arabischer und griechischer Musik
- gemeinsames Ansehen länderspezifischer Bildbände und Kochbücher
- länderspezifische Kreuzworträtsel-Runde
- gemeinsames Singen ukrainischer Lieder mit den ukrainischen Tagespflegegästen, gemeinsames Singen russischer Lieder mit den russischen Tagespflegegästen
- Bereitstellung von fremdsprachigen Internet-Angeboten, Zeitungen, Fernsehen

Darüber hinaus boten am Stichtag 20 der 24 Tagespflegeeinrichtungen auf Wunsch migrationsspezifisches Essen für die Tagespflegegäste an (2019: 14 der 19, 2021: 18 der 22 Tagespflegeeinrichtungen). In einer Tagespflegeeinrichtung wurde von einem ukrainischen Koch Essen nach ukrainischer Tradition zubereitet, beispielsweise spezielle Suppen und Salate. In einer anderen Tagespflegeeinrichtung gab es spezielle Speisenangebote insbesondere beim Zuckerfest. Alle der genannten 20 solitären Tagespflegeeinrichtungen boten Wunschkost (meist ohne Schweinefleisch oder vegetarisches Essen) an, auf Nachfrage migrationsspezifisches Essen.

Zudem werden in elf der 22 Tagespflegeeinrichtungen religiöse Angebote speziell für Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund entsprechend ihrem jeweiligen Glauben angeboten (2011: keine, 2012 und 2013: eine Tagespflegeeinrichtung, 2014: drei Einrichtungen, 2015: fünf der 13; 2016: acht der zwölf, 2017: neun der 15, 2018: sieben der 19, 2019: acht der 19, 2021: neun der 22 Tagespflegeeinrichtungen).

Für den Stichtag wurden dazu folgende Beispiele benannt:
(überkonfessionelle) Gebetsräume

- ruhiger Raum steht als Gebetraum für Tagespflegegäste und/oder Mitarbeitende zur Verfügung
- Therapieraum als Gebetsraum oder als Rückzugsort für Gebete
- religionsneutraler Abschiedsraum
- auf Wunsch gemeinsames Beten und Vorlesen aus der Bibel mit Betreuungskräfte der gleichen Religion
- gemeinsamer Besuch von Gottesdiensten (Mitarbeitende und Tagespflegegästen) beispielsweise für Tagespflegegäste der russisch-orthodoxen Glaubensgemeinschaft
- gemeinsamer Besuch in einer Synagoge
- Kontaktpflege mit einem Rabbi
- gemeinsames Begehen religionsspezifischer Feiertag (beispielsweise Feiern des griechisch-orthodoxen Weihnachtsfestes)
- Kontaktpflege mit Seelsorger*innen verschiedener Religionen
- religionsspezifische Seelsorge

Die unterschiedlichen Beispiele spezieller Angebote für Tagespflege-Gäste mit Migrationshintergrund verdeutlichten, dass die solitären Münchner Tagespflegeeinrichtungen ihre Angebote in der interkulturellen Öffnung im Vergleich zu den Jahren 2021 und 2019 quantitativ und hinsichtlich der Vielfältigkeit der Angebote weiterentwickelten.

3.3 Basisdaten – Ergebnisse der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten in München 2021 und 2024³⁷

Das Sozialreferat führt seit 2015 im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags zur Pflegebedarfsermittlung nach Art. 69 Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) Befragungen bei den ambulanten Pflegediensten mit Geschäftssitz in München durch. Nach den ersten beiden Befragungen, die 2015 und 2019 als schriftliche Fragebogen-Erhebungen durchgeführt wurden, befragt das Sozialreferat seit seiner letzten Befragung 2021 die ambulanten Pflegedienste in München in Form einer Online-Erhebung im Abstand von drei beziehungsweise zwei Jahren. In dieser Wirkungsanalyse werden die Daten mit Bezug zum Thema aus der letzten Erhebung im Jahr 2024 vorgestellt und mit den Zahlen aus dem Jahr 2021 verglichen.

Rücklauf und Allgemeines

Dem Sozialreferat waren zum Zeitpunkt des Befragungsbeginns (März 2024) insgesamt 315 ambulante Pflegedienste mit Geschäftssitz in München und Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI bekannt. Alle diese ambulanten Pflegedienste wurden per E-Mail (beziehungsweise sofern keine E-Mail-Adresse bekannt war per Brief) zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Aufgrund von Rückmeldungen zwischenzeitlich nicht mehr aktiver ambulanter Pflegedienste und nicht zustellbarer Schreiben reduzierte sich die Grundgesamtheit auf 311 ambulante Pflegedienste. Von diesen nahmen bis zum Ende der Umfrage am 14. April 2024 insgesamt 128 ambulante Pflegedienste an der Befragung teil, womit der Rücklauf bei 41,2 Prozent liegt. Damit ist der Rücklauf etwas niedriger als bei den vorangegangenen Befragungen (mit seinerzeit jeweils knapp über 50 Prozent).

Eine Rücklaufquote von über 40 Prozent ist für eine schriftliche (Online-)Befragung aber dennoch als hoch einzuschätzen, weshalb die Erkenntnisse nach Ansicht des Sozialreferats einen belastbaren Überblick über die Situation auf dem ambulanten Münchner Pflegemarkt ermöglichen.

Gesamtzahl

Alle ambulanten Pflegedienste, die die Frage nach der Gesamtzahl ihrer Kund*innen beantwortet hatten (n=95), versorgten am Stichtag 31. Dezember 2023 insgesamt 6.877 Kund*innen. Die durchschnittliche Anzahl von Kund*innen je Dienst liegt damit bei 72,4. Allerdings gibt es hier auch eine deutliche Spreizung: der kleinste ambulante Pflegedienst hat zum Stichtag mit nur zwei Kund*innen einen Vertrag, der größte mit 542.

Geschlecht und Migrationshintergrund

Etwa 60 Prozent der Kund*innen der ambulanten Pflegedienste sind Frauen und 37 Prozent Männer. Zu 3,5 Prozent ihrer Kund*innen machten die ambulanten Pflegedienste keine Angaben, die Ausprägung „divers“ wurde in der Befragung nicht angegeben.

Die ambulanten Pflegedienste benannten insgesamt 1.218 Kund*innen mit Migrationshintergrund. In Anwendung auf die Gesamtzahl von 6.877 Kund*innen bedeutet dies einen Anteil von 17,7 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund an allen Kund*innen der ambulanten Pflegedienste in München. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass viele ambulante Pflegedienste das Merkmal „Migrationshintergrund“ (und zum Teil auch das Geschlecht) ihrer Kund*innen nicht systematisch erfassen. Gleichwohl lässt sich eine deutliche Steigerung im Vergleich zur Erhebung ambulanter Pflegedienste 2021 feststellen: Zum Stichtag der Befragung 2021 versorgten alle befragten Pflegedienste zusammen 859 Kund*innen mit Migrationshintergrund, der prozentuale Anteil für alle ambulanten Pflegedienste lag bei 11,7 Prozent. Eine deutliche Steigerung in absoluten Zahlen sowie in Relation kann festgestellt werden.

³⁷ Sozialreferat (2021): Ergebnisse der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten in München 2021. Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 14. Oktober 2021. Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04398. Sozialreferat 2024: Ergebnisse der Befragung bei den ambulanten Pflegediensten in München 2024. Bekanntgabe in der Sitzung des Sozialausschusses vom 17. Oktober 2024. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/ V 14061, Seite 6ff.

Bewertung: Der Anteil der Kund*innen mit Migrationshintergrund in der ambulanten Pflege ist deutlich gestiegen. Dennoch korrespondiert er noch nicht mit dem Anteil der entsprechenden Alterskohorten. Es sind verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, denn: Zahlreiche Studien belegen, dass die Versorgung von pflegedürftigen Angehörigen zu Hause mit professioneller Unterstützung von unterschiedlichen Gruppen in der sogenannten Migrationsbevölkerung in Deutschland favorisiert wird. Pflegende An- und Zugehörige mit Migrationshintergrund sind zu entlasten.

3.4 Basisdaten beruflich Pflegende³⁸

Seit 2011 erhebt der jährliche Marktbericht Pflege Strukturdaten und Informationen zu beruflich Pflegenden. Dies schließt auch die Erhebung des Migrationshintergrundes der beruflich Pflegenden ein. Im Rahmen des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ wurden ebenfalls diesbezügliche Daten in den sieben vollstationären Modelleinrichtungen erhoben.

Am Stichtag 15. Dezember 2023 waren insgesamt 4.660 beruflich pflegende Mitarbeitende (Personen-Anzahl) in den 56 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen beschäftigt (2022: 4.388 Personen). In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entsprach das nach den Angaben aller Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen 3.720,7 VZÄ. Von diesen 3.720,7 VZÄ der beruflich Pflegenden in den vollstationären Pflegeeinrichtungen waren 1.574,1 VZÄ staatlich anerkannte Pflegefachkräfte. Der Anteil der Fachkräfte (VZÄ) an allen beruflich Pflegenden betrug am Stichtag somit rund 42,3 Prozent (Personen: Anteil 40,2 Prozent).

Der Anteil der Pflegenden mit Migrationshintergrund (Personen-Anzahl) an allen beruflich Pflegenden lag bei rund 77,1 Prozent, was einer weiteren Erhöhung des Anteils im Vergleich zu den beiden Vorjahres-Stichtagen entspricht (Anteil am 15. Dezember 2022: 71,9 Prozent, am 15. Dezember 2021: 68,1 Prozent). Es kann an dieser Stelle nur einmal mehr darauf aufmerksam gemacht werden, dass ohne die beruflich Pflegenden mit Migrationshintergrund die Pflege und Versorgung in den vollstationären Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt München nicht mehr sichergestellt werden kann.

Die Weiterentwicklung der Pflegeberufe, beispielsweise mögliche berufliche Perspektiven für akademisch qualifizierte Pflegende, wurde durch das Projekt „Qualitätsoffensive stationäre Altenpflege, Primary Nursing“ des Sozialreferats unterstützt. Es ist zudem eine Förderung zur Qualifizierung für die Umsetzung des Arbeitsorganisationsmodells „Primary Nursing“ in der vollstationären Pflege seit 2021 möglich und eine entsprechende Fachveranstaltung (14. Forum Langzeitpflege) wurde durchgeführt. Dem Stadtrat wurde hierzu sowie über die Umsetzung bei der MÜNCHENSTIFT GmbH berichtet.³⁹

Die nachfolgenden Abbildungen illustrieren die Anzahl der beruflich Pflegenden in den 56 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen und solitären Tagespflegeeinrichtungen am Stichtag 15. Dezember 2023.

³⁸ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/ V 14030, Anhang, Seite 37.

³⁹ Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 14029; Sozialausschuss am 17. Oktober 2024.

Abbildung 15: Strukturdaten zu beruflich Pflegenden in den 56 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2023

Beruflich Pflegende in 56 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen 15. Dezember 2023		
	Anzahl Mitarbeitende (Personen) am 15. Dezember 2023	Anzahl Mitarbeitende (VZÄ) am 15. Dezember 2023
1. Gesamte Anzahl beruflich Pflegender	4.660	3.720,7
Von 1.: Frauen	3.473	
Von 1.: Männer	1.184	
Von 1.: divers / keine Angabe	3	
Von 1.: Anzahl beruflich Pflegender mit Migrationshintergrund	3.595 (77,1 Prozent)	2.919,3 (78,5 Prozent)

Abbildung 16: Strukturdaten zu beruflich Pflegenden in den 23 solitären Tagespflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2023⁴⁰

Beruflich Pflegende in 24 Münchner solitären Tagespflegeeinrichtungen 15. Dezember 2023		
	Anzahl Mitarbeitende (Personen) am 15. Dezember 2023	Anzahl Mitarbeitende (VZÄ) am 15. Dezember 2023
1. Gesamte Anzahl beruflich Pflegender	169	112,5
Von 1.: Frauen	139	
Von 1.: Männer	30	
Von 1.: divers / keine Angabe	0	
Von 1.: Anzahl beruflich Pflegender mit Migrationshintergrund	77 (45,6 Prozent)	56,2 (50,0 Prozent)

⁴⁰ 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferates – Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/ V 14030, Anhang: Seite 37ff.

Der Anteil der beruflich Pflegenden mit Migrationshintergrund (Personen) an allen beruflich Pflegenden in den Münchner solitären Tagespflegeeinrichtungen lag am Stichtag bei rund 46 Prozent und ist damit seit 2022 gestiegen (2022: 38,8 Prozent, 2021: rund 40,3 Prozent). Der Anteil beruflich Pflegender mit Migrationshintergrund war auch im Jahr 2023 deutlich niedriger als der Anteil der Pflegenden mit Migrationshintergrund an allen beruflich Pflegenden in den Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen (rund 77,1 Prozent).

4. Entwicklung der Interkulturellen Öffnung in den sieben Modelleinrichtungen nach dem Ende der Projektlaufzeit

Im Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege 2014 bis 2020“ haben sieben vollstationäre Pflegeeinrichtungen von fünf verschiedenen Trägern als Modellprojekte teilgenommen⁴¹. Die folgende Abbildung zeigt die Kooperationspartner*innen – Träger und Modelleinrichtungen – im Baustein 1 der Rahmenkonzeption:

Abbildung 17: Kooperationspartner*innen im Baustein 1 der Rahmenkonzeption

Baustein 1 Kooperationspartner*innen	Modelleinrichtungen
	Horst-Salzmann-Zentrum
 Kreisverband München	Haus Alt-Lehel
 München und Oberbayern Hilfe im Alter	Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus)
 MÜNCHENSTIFT	Haus Heilig Geist Hans-Sieber-Haus Haus an der Rümmanstraße
SeniorenWohnen  BRK <i>Ihr Plus im Alter</i>	SeniorenWohnen Kieferngarten

Die Träger der Modelleinrichtungen erhielten jeweils für die Dauer von fünf Jahren Förderungen für:

- Personalkosten für eine Projektleitungsstelle im Umfang einer halben Vollzeitstelle (Eingruppierung E11).
- Projektberatung: Die Kosten für eine externe Projektberatung der Modellprojekte wurden mit bis zu 5.000 Euro jährlich bezuschusst.
- Schulungsmaßnahmen: Interne Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen in den Modelleinrichtungen und/oder im Verbund mit anderen Pflegeeinrichtungen zur kultursensiblen Pflege und interkulturellen Öffnung wurden mit einem Betrag von jährlich bis zu 4.000 Euro bezuschusst.
- Sachmittel und Umbaumaßnahmen: Für notwendige Gestaltungsmaßnahmen und Umbaukosten im Rahmen der Modellprojekte wurden innerhalb von fünf Jahren mit insgesamt bis zu 50.000 Euro je Träger bezuschusst.

⁴¹ Vergleiche Einleitung, Punkt 1.4, Seite 8

Im Münchner Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ brachten die fünf verschiedenen Träger wie auch die sieben vollstationären Pflegeeinrichtungen unterschiedliche Ausgangssituationen und verschiedene Organisationskulturen mit. Ein gleichförmiges Vorgehen im Prozess der Interkulturellen Öffnung (IKÖ) war explizit nicht vorgesehen, denn es sollten gerade diese Unterschiedlichkeiten berücksichtigt werden. So gingen die sieben vollstationären Pflegeeinrichtungen die Interkulturelle Öffnung mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.

Daraus resultierte, dass modellhaft zahlreiche Good-Practice-Beispiele erarbeitet und umgesetzt werden konnten. Im Projektverlauf konnten zudem wichtige Erkenntnisse in Bezug auf den IKÖ-Umsetzungsprozess und die nachhaltige Verankerung der IKÖ gewonnen werden. Dem Stadtrat wurde 2020 der Projektabschlussbericht⁴² vorgelegt.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2023 neun Handreichungen veröffentlicht, die unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte der interkulturellen Öffnung behandeln und Good-Practice-Beispiele beschreiben⁴³. Zusätzlich enthalten diese Handreichungen weitere Hinweise auf Hilfsmittel und nützliche Literatur. Mit dieser Reihe der Handreichungen sollen die Erfahrungen aus dem Gesamtprojekt in die breite Fachöffentlichkeit multipliziert werden. Die Handreichungen laden dazu ein, Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt – wo möglich und sinnvoll – zu übertragen.

4.1 Fokusgruppenworkshop und Einzelgespräche mit Einrichtungsleitungen der Modellprojekte

Um die Entwicklung der interkulturellen Öffnung in den Modelleinrichtungen nach dem Projektende für die Wirkungsanalyse qualitativ bewerten zu können, wurden ein Gruppenworkshop (November 2022) und zwei Einzelgespräche (November 2022 und April 2023) mit Einrichtungsleitungen der Modellprojekte durchgeführt. Dieses qualitative Monitoring erfolgte erst ab November 2022, weil die Einrichtungsleitungen seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 in extremer Weise belastet waren. Für eine vergleichende Analyse wurde der jährliche Marktbericht Pflege herangezogen.

Am Fokusgruppenworkshop nahmen drei Einrichtungsleitungen und eine ehemalige Projektleiterin folgender vollstationärer Pflegeeinrichtungen und Träger teil:

- Horst-Salzmann-Zentrum, AWO München-Stadt e. V., Abkürzung: HSZ
- Evangelisches Pflegezentrum Westend, Leonhard-Henninger-Haus, Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V., Abkürzung: LHH
- Hans-Sieber-Haus, MÜNCHENSTIFT GmbH, Abkürzung: HSH
- SeniorenWohnen Kieferngarten, Sozial-Servicegesellschaft, BRK, Abkürzung: SWK

Zwei Einzelgespräche wurden mit Einrichtungsleitungen folgender vollstationärer Pflegeeinrichtungen und Träger geführt:

- Haus Alt Lehel, Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München e. V., Abkürzung HAL
- Haus-Heilig-Geist, MÜNCHENSTIFT GmbH, Abkürzung: HHG

Methodisches Vorgehen:

Im Gruppenworkshop und in den Einzelgesprächen war das Vorgehen gleich:

1. Einstieg in den Workshop, in das Gespräch mit Piktogrammen
2. Wirkungsanalyse – Nachhaltige Veränderungen durch das Projekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege
3. Interkulturelle Öffnung in Ihrer Einrichtung
4. Abschluss und Ausblick

Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

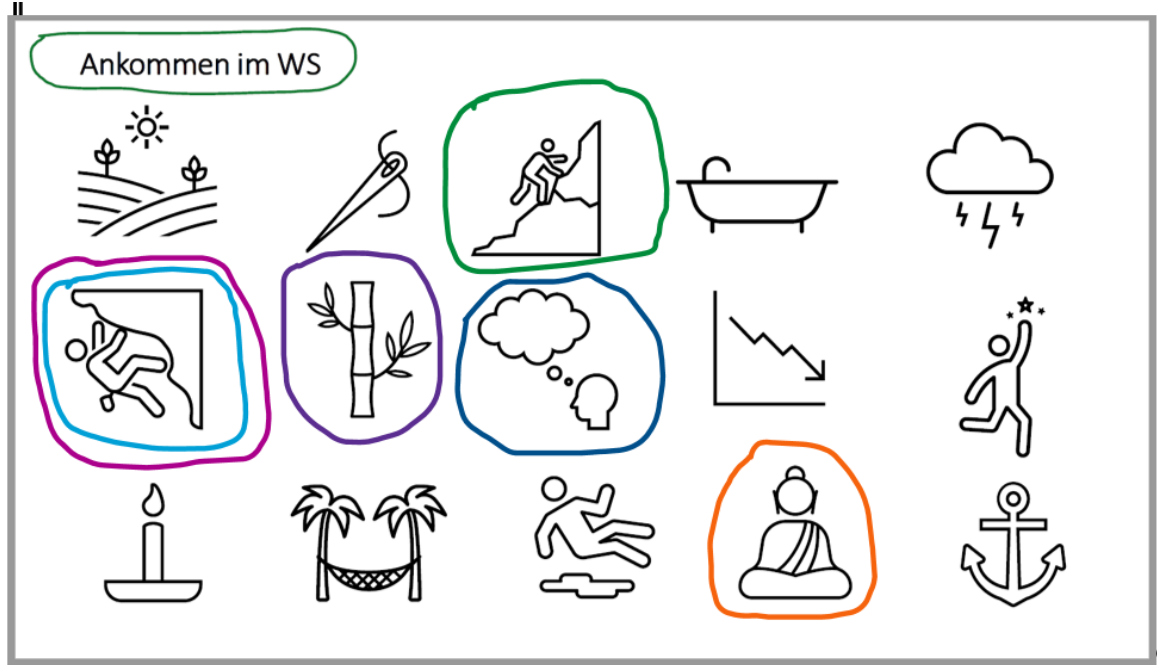
⁴² www.muenchen.de/ik-pflege, gesichtet am 7. Januar 2025

⁴³ Kostenloser Download unter www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

4.2.1 Rückblick auf den Prozess der interkulturellen Öffnung

Wie geht es Ihnen, wenn Sie heute auf den fünfjährigen Projektprozess „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ zurückblicken? Das war die Einstiegsfrage in den Workshop und in die Einzelgespräche. Die Teilnehmenden markierten jeweils ein Piktogramm und erläuterten ihre Reflexionen.

Abbildung 18: Rückblick auf den IKÖ-Prozess – markierte Piktogramme



Die Auswahl der Piktogramme und die Erläuterungen durch die Einrichtungsleitungen zeigen eine Bandbreite von Bewertungen, die im Rückblick erfolgten:

- die Anstrengungen und Mühen im Projektprozess und das anschließende „Hängen bleiben“
- die Anstrengungen im Projektprozess gepaart mit Zufriedenheit wie beim Erreichen eines Berggipfels
- das Anstoßen von positiven, in die Zukunft weisenden Entwicklungen
- Reflektionen in Bezug auf die gegenwärtige Situation und Weiterentwicklungen
- eine entspannte Haltung, weil die interkulturelle Öffnung nachhaltig implementiert wurde

Die Weiterführung der vormaligen Stelle und damit Aufgaben der Projektleitung bei den Trägern fand ohne Unterbrechung nur bei der MÜNCHENSTIFT GmbH statt, die die Stabsstelle Vielfalt auf der Ebene der Geschäftsführung dauerhaft etablierte. Die Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V., implementierte Anfang 2022 die „Fachstelle Vielfalt“ als Stabsstelle auf der Ebene der Geschäftsführung der Hilfe im Alter gGmbH. Dies wird als große Errungenschaft und nachhaltiges positives Ergebnis des Projektprozesses betrachtet. Die „Fachstelle Vielfalt“ bearbeitet maßgeblich Themen, die die Personalentwicklung mit starkem Bezug auf die Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem Ausland sowie Onboarding und Begleitung der neuen Mitarbeitenden betreffen.

4.2.2 Zusammenfassende Skizze der nachhaltigen Veränderungen in den Modelleinrichtungen (Stand 2022/2023)

Einleitend wird festgehalten, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Umsetzung sowie die Fortführung eingeführter Maßnahmen sichtbar werden.

AWO München GmbH, Horst Salzmänn-Zentrum (HSZ)

Im Holz-Salzmänn-Zentrum (HSZ) konnten auf der Klausurtagung am Ende des Projektprozesses die Ergebnisse zielführend zusammengetragen werden. Der Workshop schloss mit dem Bekenntnis aller Teilnehmenden ab, an der interkulturellen Öffnung weiterzuarbeiten.

Tatsächlich ist nach dem Projektende sehr Vieles weggebrochen und auf der Trägerebene gibt es für eine Weiterführung der interkulturellen Öffnung im HSZ keine Unterstützung. Im Projektprozess wurde das Einrichtungsleitbild interkulturell überarbeitet, das Instrument Transkulturelle Pflegeanamnese wird weiterhin eingesetzt und mehrsprachige Flyer stehen zur Verfügung. Das Dialog Café und die Kochinsel, die im Rahmen der Umbaumaßnahmen entstanden, werden ausgiebig genutzt.

IKÖ-Fortbildungen werden nicht mehr durchgeführt. Die Bereitschaft und die Akzeptanz in „multikulturellen“ Teams zu arbeiten ist gewachsen. Kontakte und Vernetzungen mit Migrant*innenselbstorganisationen, Vereinen, „interkulturellen“ Künstler*innen sind weggebrochen, da während der Corona-Pandemie keine Treffen und Veranstaltungen stattfinden konnten. Auch Formate, die sich in der Projektlaufzeit bewährt hatten, wie beispielsweise „Kollegiale Beratung zur transkulturellen Fallbesprechung“ oder „Voneinander lernen – ein interkultureller Mitarbeitendenaustausch“, finden nicht mehr statt.

Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München, Haus Alt Lehel (HAL)

Im Haus Alt Lehel ist der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund gestiegen. Eine verstärkte Nachfrage nach Pflegeplätzen ist von Familien mit Herkunft aus dem ehemaligen Jugoslawien, vor allem Bosnien, Kroatien, Serbien, zu verzeichnen. Vereinzelt gibt es auch Anfragen aus der griechischen Community.

Einige Maßnahmen konnten nachhaltig implementiert werden. Beispielsweise existiert die Kulturdolmetschgruppe weiter und wird nach Bedarf eingesetzt. Die Biografiearbeit wird weiterhin migrations sensitiv gestaltet. Die Vernetzung mit christlichen Kirchengemeinden – evangelisch, katholisch, orthodox – konnte fortgeführt werden. Grundsätzlich hat sich die Akzeptanz und Wertschätzung von verschiedenen Religionen nachhaltig verbessert und hat zu einem besseren Verständnis der Mitarbeitenden untereinander sowie gegenüber Bewohner*innen geführt. Zwischen den verschiedenen Herkunftsgruppen der Mitarbeitenden wird weniger Diskriminierung als vor dem Projekt beobachtet.

Besonders hervorzuheben ist, dass im Haus Alt Lehel der Palliativprozess nachhaltig verändert wurde. Dieser hat sowohl durch die Fortbildungen und vor allem durch die Umbaumaßnahmen für den transkulturellen Abschiedsraum eine große Bereicherung erfahren. Die Vernetzung mit Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund konnte gehalten werden.

Auch im Haus Alt Lehel ist Vieles weggebrochen. Dazu zählen Kontakte und Vernetzungen zu Migrant*innenselbstorganisationen, da während der Corona-Pandemie keine Veranstaltungen mehr stattgefunden haben. Auch fehlte die Zeit für weitere Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung, da die Bewältigung der pandemischen Situation im Vordergrund stand. Fortbildungen zum Themenspektrum finden nicht mehr statt.

Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V., Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus)

Im Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus), Hilfe im Alter gGmbH, sind ebenso viele Errungenschaften aus der Projektzeit weggebrochen. Weitergeführt wird eine stärkere Betonung der Vielfalt in der Öffentlichkeitsarbeit, wie im Internet und in Flyern, denen übersetzte Einleger beiliegen.

Die Biografiearbeit wird weiterhin migrationssensibel gestaltet und der im Projektprozess entstandene interkulturelle Erinnerungskoffer wird dafür genutzt. Die interkulturellen Wochen im Herbst werden fortgeführt und integrieren internationale Speiseangebote.

Es finden keine IKÖ-Fortbildungen mehr statt. Kontakte und Vernetzungen mit „interkulturellen“ Künstler*innen sind ebenfalls weggebrochen, da pandemiebedingt keine Veranstaltungen stattfinden konnten. Gleichwohl ist der Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund gestiegen. Während der Corona-Pandemie konnte der interkulturelle Andachtsraum nicht genutzt werden.

Als nachhaltiges und sehr positives Projektergebnis wird die Etablierung der „Fachstelle Vielfalt“ als Stabsstelle auf der Trägerebene der Hilfe im Alter gGmbH zu Beginn des Jahres 2022 bewertet.

MÜNCHENSTIFT GmbH, Haus Heilig Geist (HHG), Haus an der Rümmanstraße (HaR), Hans-Sieber-Haus (HSH)

In der MÜNCHENSTIFT GmbH wurde während der Projektlaufzeit der interkulturelle Organisationsentwicklungsprozess auf den verschiedenen organisationalen Ebenen nachhaltig verankert und es wurde bereits begonnen, diesen auch auf Häuser jenseits der Modelleinrichtungen auszuweiten. Beispielsweise wird dies reflektiert durch ein überarbeitetes Pflegeleitbild, ein kultursensibles Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende und ein Konzept zur Versorgung muslimischer Bewohner*innen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird vielfaltsorientiert gestaltet.

Vernetzungen und Kontakte konnten teilweise gut weitergeführt werden, obgleich aufgrund der pandemischen Situation viele Kontakte und Vernetzungen mit Migrant*innen und Migrant*innenselbstorganisationen weggebrochen sind. Die Herbstwochen der Vielfalt, interkulturelle Themenabende und religiöse Feiertage verschiedener Religionen werden weiter jährlich umgesetzt, um nur einige Aspekte zu nennen. Spezielle Speisenangebote – auch für muslimische Bewohner*innen – stehen zur Verfügung, sofern diese gewünscht werden. Generell wird ein internationales Medienangebot in der MÜNCHENSTIFT GmbH sukzessive erweitert. Die Stabsstelle Vielfalt steht auch nach dem Projektende weiterhin im engen Austausch mit den Einrichtungsleitungen aller Häuser der MÜNCHENSTIFT GmbH, um die Vielfaltsorientierung weiter zu stärken. Dies spiegelt sich auch in der Personalentwicklung. Jährlich werden Fortbildungen zum gesamten Themenspektrum angeboten, zudem ist für Auszubildende standardmäßig ein Fortbildungsmodul zu IKÖ und LGBTQI* integriert. Neue Mitarbeitende erhalten grundsätzlich Fortbildungsangebote zu IKÖ und LGBTQI*.

Im Hans-Sieber-Haus ist der Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund gestiegen. Der muslimische Gebetsraum wird gut genutzt, auch durch Mitarbeitende. Die Angebotspalette ist durch das Projekt und die Weiterführung viel breiter geworden, wie das Café Vielfalt und Interkulturelle Vorträge. Dies wird von Bewohner*innen als Bereicherung empfunden.

Im Haus Heilig Geist ist der Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund in etwa ähnlich geblieben. Das Thema Interkulturelle Öffnung wird im Haus Heilig Geist grundsätzlich mitgedacht, die Querverstrebung des Themas gelingt recht gut. Die Angebote, die durch Gestaltungs- und Umbaumaßnahmen entstanden sind, werden von den Bewohner*innen ebenfalls gut genutzt. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen mit Migrationsbiografie läuft erfolgreich weiter, auch für ukrainische Bewohner*innen.

Sozial-Servicegesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, SeniorenWohnen Kieferngarten

Im SeniorenWohnen Kieferngarten ist ebenfalls Vieles weggebrochen, konzentrierte Aktionen finden nicht mehr statt. Mehrsprachige Flyer sind weiterhin vorhanden und werden genutzt. Hausführungen in mehreren Sprachen werden angeboten, aber nicht nachgefragt. Das Angebot der Seelsorge unterschiedlicher religiöser Gemeinschaften besteht auf Nachfrage weiterhin.

Pro Jahr finden zwei Fortbildungen zum Themenspektrum statt. Auch in dieser Einrichtung sind Kontakte und Vernetzungen mit Migrant*innen und Migrant*innenselbstorganisationen deutlich weggebrochen.

4.3 Fazit

Der Monitoring Workshop sowie die Einzelgespräche zeigen deutlich, dass ein klares Bekenntnis zur interkulturellen und vielfaltsorientierten Öffnung auf der Trägerebene maßgeblich für die strukturelle und nachhaltige Implementierung und Weiterführung von Maßnahmen ist. Alle Einrichtungsleitungen konnten berichten, dass die geförderten Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen nachhaltig wirken und gut genutzt werden, mit Einschränkungen während der Corona-Pandemie. Insgesamt bewirkte das Gesamtprojekt eine erhöhte Sensibilität und ein besseres Verständnis für Bedarfe und Bedürfnisse von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, von (neuen) Mitarbeitenden aus unterschiedlichsten Herkunftsländern und für das Führen von und die Zusammenarbeit in herkunftsheterogen Teams.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 und die Bewältigung der damit verbundenen gravierenden Herausforderungen für die vollstationären Pflegeeinrichtungen und die Auswirkungen des Ukraine Krieges seit dem Februar 2022 führten dazu, dass das Thema interkulturelle und vielfaltsorientierte Öffnung stark in den Hintergrund rückte. Das Wegfallen der Projektleitungen, die sich während der Projektlaufzeit kontinuierlich um die Weiterentwicklung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen kümmerten, wird als weitere, wesentliche Ursache für die Stagnation beziehungsweise Rückschritte hinsichtlich der interkulturellen Öffnung benannt. Hinzu kommt das strukturelle Problem von fehlenden personellen Ressourcen in der Pflege.

Konsens war bei den Workshop- und Gesprächsteilnehmenden, dass fünf Jahre Projektförderung eine lange Zeit sind und dazu führten, dass auf den verschiedenen Organisations- und Handlungsebenen viele Strategien und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden konnten. Doch durch den Wegfall der Projektleitungen und damit der Personen, die sich konkret kümmerten, brach auch nach fünf Jahren Projektlaufzeit Vieles weg. Ausnahmen bilden diesbezüglich die MÜNCHENSTIFT GmbH, in der die Stabsstelle Vielfalt personell ohne Unterbrechung weitergeführt wurde, und die Hilfe im Alter gGmbH, die seit Anfang 2022 eine Stabsstelle Vielfalt auf der Trägerebene etablierte.

Wie bereits oben skizziert, konnten in den Modelleinrichtungen zahlreiche Good-Practice-Beispiele und Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden. Auf diese kann bei Bedarf zurückgegriffen werden, auch wenn diese nicht umfänglich aktiv umgesetzt werden.

5. Zusammenfassende Bewertung: Stand und Entwicklung der interkulturellen Öffnung und Qualität in der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege in München

Die Zahl der Senior*innen mit Migrationsbiografie mit Beratungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf wächst in München weiter. Die Landeshauptstadt München verfügt über hochwertige und vielfältige strukturelle Unterstützungs- und Versorgungsangebote im Bereich der Offenen Altenhilfe sowie der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege.

Die Auswertungen der Basisdaten zeigen, dass die Nutzung der Angebote und Dienstleistungen durch Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihre An- und Zugehörigen sich von 2011 bis 2023 deutlich erhöht hat. Gleichwohl entspricht der Anteil der Senior*innen mit Migrationsbiografie noch nicht in allen Bereichen dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Wohnbevölkerung in München.

5.1 Bewertung der Interkulturellen Öffnung der Offenen Altenhilfe

Der Anteil der Beratungen für Personen mit Migrationshintergrund in den Beratungsstellen und den fünf Fachstellen für pflegende Angehörige korreliert und übersteigt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und Ausländer*innen in den korrespondierenden Altersgruppen. Dies ist sicherlich auch auf die zwei Beratungsstellen zurückzuführen, die explizit für diese Zielgruppen arbeiten – der Fachdienst für ältere Migrantinnen und Migranten“, Diakonie München und Oberbayern e. V., und die Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG). Die Anzahl aller ehrenamtlichen Helfer*innen mit Migrationshintergrund ist entgegen dem Gesamttrend in den Jahren 2018 bis 2023 prozentual gestiegen, mit einem deutlichen Anstieg in absoluten Zahlen sowie dem prozentualen Anteil im ersten und zweiten Pandemiejahr. Festzuhalten ist, dass die strukturellen Bedingungen einen chancengleichen Zugang für Senior*innen mit Migrationsbiografie und deren An- und Zugehörige fördern und es somit wichtig ist und bleibt, spezifische Anlaufstellen für diese Zielgruppen vorzuhalten.

Die Alten- und Service-Zentren sind dezentral in den Stadtteilen verankert. Eine quartiersorientierte Struktur ist vorhanden. Dennoch wird die Zielgruppe älterer Menschen mit Migrationshintergrund noch nicht genügend erreicht. Zugangsbarrieren sind noch weiter abzubauen. Mögliche Ansätze sind die Weiterführung beziehungsweise Intensivierung der quartiersorientierten Vernetzung mit Migrant*innenselbstorganisationen, Gemeinden und muttersprachlichen Gruppen und eine partizipative Angebotsentwicklung. Die Kooperation mit der „Informationskampagne Brücken bauen“ kann die Vernetzung und Kooperation gewinnbringend unterstützen.

5.2 Bewertung der Interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege in München

In der vollstationären Pflege steigerte sich der Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund von 2011 bis 2020 deutlich, nämlich um mehr als 100 Prozent von 4,6 Prozent auf 9,6 Prozent und stabilisierte sich in den Jahren 2021 und 2022 in etwa auf diesem Niveau, um im Jahr 2023 erneut anzusteigen auf 10,2 Prozent. Auch bei dem Anteil der Gäste mit Migrationshintergrund in der solitären Tagespflege ist eine deutliche Steigerung zu verzeichnen, allerdings mit großen innerjährlichen Schwankungen.

Die Marktberichte Pflege zeigen anschaulich auf, dass viele teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt München ihre interkulturelle Öffnung

kontinuierlich weiterentwickeln. Bei beiden Einrichtungsformen ist eine Erhöhung der spezifischen Angebote für Bewohner*innen und Tagesgäste mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Zu den spezifischen Angeboten zählen vor allem soziale Aktivitäten, religiöse Angebote und Speisen. Verschiedene Faktoren können diese Entwicklung beeinflusst haben:

- Das Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege hat diese positive Entwicklung in München maßgeblich positiv beeinflusst. Zum Projektzeitpunkt waren sieben der 59 vollstationären Pflegeeinrichtungen als Modelleinrichtungen am Gesamtprojekt beteiligt. Das sind knapp zwölf Prozent. Auch wenn sich die Auswirkungen der Bewältigung der Corona-Pandemie diese Entwicklungen abgebremsst oder negativ beeinflusst haben, ist festzustellen, dass das Gesamtprojekt Früchte trägt.
- Es gibt einen Übertragungseffekt von den sieben Modelleinrichtungen aus dem abgeschlossenen Gesamtprojekt, die gut zwölf Prozent aller vollstationären Pflegeeinrichtungen in München darstellen.
- Die Zahl der älteren Migrant*innen mit Pflegebedarf steigt und dies spiegelt sich in der teil- und vollstationären Pflege wider. Spezifische Angebote resultieren aus dem erhöhten Bedarf.
- Die Diversität der Münchner Stadtgesellschaft spiegelt sich auch in den höheren Alterskohorten wider. Die Lebensformen und Lebensstile von Senior*innen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf sind immer vielfältiger, nicht nur bezogen auf eine Migrationsbiografie. Die Einrichtungen reagieren darauf mit angepassten Instrumenten zur Bedürfniserfassung und entwickeln bedarfsorientierte Angebote.
- Die Lebensstile, Erwerbssituationen und Wohnformen von Familien mit internationaler Familienbiografie verändern sich und erschweren eine häusliche Versorgung durch pflegende An- und Zugehörige. Dies führt zu einem Anstieg der Nutzung der teil- und vollstationären Angebote und damit zu einer Erhöhung des Bedarfs an spezifischen Angeboten durch diese Einrichtungen.

In der ambulanten Pflege liegt der Anteil der Kund*innen mit Migrationshintergrund im Jahr 2021 bei 11,7 Prozent und steigert sich im Jahr 2024 auf 17,7 Prozent. Die ambulante Pflege rangiert in der Versorgungskette vor der teil- und vollstationären Pflege und Versorgung. Zudem belegen zahlreiche Studien, dass die häusliche Pflege von unterschiedlichen Gruppen in der sogenannten Migrationsbevölkerung in Deutschland gegenüber einer vollstationären Versorgung favorisiert wird. Vor diesem Hintergrund sind weiterhin Anstrengungen zu unternehmen, um den Zugang und die Nutzung dieser Angebote von unterstützungs- und pflegebedürftigen Senior*innen mit Migrationsbiografie zu fördern. Insbesondere gilt es, pflegende An- und Zugehörige mit Migrationshintergrund zu entlasten.

5.3 Bedeutung der Personalentwicklung in der Langzeitpflege für die interkulturelle Qualitätsentwicklung

Die Personalentwicklung für Führungspersonen und Mitarbeitende ist eine zentrale Säule der interkulturellen Öffnung und der interkulturellen Qualitätsentwicklung, auch in der Langzeitpflege. Die Mitarbeitenden sind die wichtigste Ressource, sie setzen die interkulturelle Öffnung auf der operativen Ebene um und müssen dafür gewonnen werden, die Prozesse mitzugehen und mitzugestalten. Ihre Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen können und sollten gezielt einbezogen werden.

Hinzu kommt, dass abgesehen von anderen Diversitätsdimensionen, auch die herkunftsspezifische Diversität der Mitarbeitenden in der Langzeitpflege sehr hoch ist. Die Auswertung der Basisdaten zeigt, dass der Anteil der beruflich Pflegenden mit Migrationsbiografie in der vollstationären Pflege derzeit 77,1 Prozent, in der teilstationären Pflege etwa 45,6 Prozent und in der ambulanten Pflege fast 61,1 Prozent beträgt. Bereits im Rahmen des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ zeigte sich, dass in

der Personalentwicklung deswegen verschiedene Schwerpunkte und Strategien zu berücksichtigen sind:

- Die Förderung der Kompetenzen von Führungspersonen und Mitarbeitenden in Bezug auf die „kultursensible“ Pflege, Betreuung und Versorgung von Bewohner*innen und Tagesgästen mit Migrationsbiografie.
- Spezifische Personalentwicklungsmaßnahmen für Vorbereitung und Onboarding von neu zugewanderten Mitarbeitenden und Auszubildenden.
- Das Führen von und die Zusammenarbeit in diversen Teams mit spezifischem Fokus auf die Herkunftsheterogenität. Mitarbeitende und Auszubildende kommen nicht nur aus EU-Ländern sondern werden im Zuge der Rekrutierungsprogramme des Bundes zum Beispiel aus Vietnam, den Philippinen, China und anderen Ländern angeworben.
- Die Koppelung von Personalentwicklungsmaßnahmen für neu zugewanderte Mitarbeitende mit Sprachförderung.
- Gezieltes und strukturiertes Nutzen der Ressourcen von herkunftsheterogenen Teams, wie beispielsweise durch den Aufbau von hausinternen Dolmetscherdiensten und die Etablierung von spezifischen Methoden, die diese Diversität bewusst zielführend nutzen können (wie durch kollegiale Beratung zur Fallbesprechung).
- „Strategien und Kompetenzen gegen rassistische Diskriminierung“ sind zu stärken und weiterzuentwickeln.

6. Persistierende Gründe für die geringere Inanspruchnahme der Regelstrukturen von älteren Migrant*innen.

Wissenschaftliche Studien, Erfahrungen aus der Praxis und der Austausch mit Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) belegen, dass die Gründe für eine teilweise immer noch unterdurchschnittliche Nutzung von Angeboten in der Offenen Altenarbeit und Langzeitpflege vielschichtig sind⁴⁴. Als Zugangsbarrieren zu den Versorgungsstrukturen werden beispielsweise identifiziert:

In Bezug auf die Institutionen:

- teilweise nur befriedigende diversitätssensible und transkulturelle Kompetenzen und organisationale Entwicklungen in den Einrichtungen
- unvollständiges Wissen über die heterogenen Gruppen der älteren Bevölkerung mit Migrationsbiografie
- fehlende Auseinandersetzung der Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege mit den eigenen rassistischen und diskriminierenden Strukturen und damit verbundenen potenziellen Zugangsbarrieren und Ausgrenzungen

In Bezug auf die Angebotsentwicklung:

- Die Informationen zu diesem Themenspektrum berücksichtigen Kommunikationsgewohnheiten der unterschiedlichen Gruppen häufig noch zu wenig, werden nur in geringem Umfang zielgruppenadäquat vermittelt.
- Die Potentiale einer gleichberechtigten Zusammenarbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen, religiösen Gemeinden, Fachpersonen mit

⁴⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2025): Alt werden in Deutschland. Vielfalt der Potentiale und Ungleichheit der Teilhabechancen. Erkenntnisse und Empfehlungen des Neunten Altersberichtes der Bundesregierung. Berlin.

Bartig, Susanne (2022): Alter(n) und Migration in Deutschland. Ein Überblick zum Forschungsstand zur Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland. DeZIM Research Notes 9, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2014): 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, Berlin.

Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen. Die Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration (Hrsg.) (2014): Interkulturelle Altenhilfe in Berlin. Empfehlungen für eine kultursensible Pflege älterer Migrantinnen und Migranten.

CarEMi – Care for Elderly Migrants (Hrsg.): Eine Handreichung zur medizinischen und pflegerischen Versorgung von älteren Migrant_innen, Tübingen 2016.

Dibelius, Olivia; Feldhaus-Plumin, Erika, Piechotta-Henze, Gudrun (Hrsg.) (2015): Lebenswelten von Menschen mit Migrationserfahrungen und Demenz. Hogrefe Verlag, Bern.

Eberhard Karls Universität Tübingen (Hrsg.) (2016): CarEMi (Care for Elderly Migrants). Eine Handreichung zur medizinischen und pflegerischen Versorgung von älteren Migrant_innen. www.caremi.de/ergebnisse

Interkulturelle Öffnung von stationären Einrichtungen der Altenpflege (Hrsg.: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin), Berlin 2016.

Jahresgutachten 2022. Systemrelevant: Migration als Stütze und Herausforderung für die Gesundheitsversorgung in Deutschland (Herausgegeben v. Sachverständigenrat für Integration und Migration), Berlin 2022.

kom*zen – Kompetenz Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe: Handreichung.

Olbermann, Elke (2013): Das Alter wird bunter. Lebenslagen älterer Menschen mit Migrationshintergrund und Handlungsbedarfe für Politik und Gesellschaft. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Tezcan-Güntekin, Hürrem; Breckenkamp, Jürgen und Razum, Oliver (2015): Pflege und Pflegeerwartungen in der Einwanderungsgesellschaft. Expertise im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Berlin: SVR-Forschungsbereich.

internationaler Biografie und Schlüsselpersonen werden noch nicht genügend ausgeschöpft.

- Die aufsuchenden Settingansätze, die sich in der Gesundheitsförderung und Prävention für sogenannte schwerer erreichbare und / oder vulnerable Zielgruppen bewährt haben, werden noch zu wenig eingesetzt.
- Die Erfahrungen und das Erleben von Mehrfachdiskriminierungen von Senior*innen mit Migrationsbiografie, deren intersektionale Verschränkungen und daraus resultierende Barrieren werden zu wenig berücksichtigt.
- Die Angebote der Versorger*innen berücksichtigen die Bedürfnisse der heterogenen Bevölkerung mit Migrations- (Familien-)Geschichte häufig noch zu wenig, zu wenig spezifisch oder teilweise stereotypisierend und diskriminierend.

Auf der Seite der Zielgruppen:

- geringes oder fehlendes Wissen in der Bevölkerung mit familiärer Migrationsbiografie zu Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten, über Leistungen aus Pflege- und Krankenversicherung, zu pflegerischen Versorgungsstrukturen
- Misstrauen von Seiten der Senior*innen mit Migrationsbiografie gegenüber Institutionen, auch aufgrund von Diskriminierungserfahrungen
- Vorbehalte gegenüber stationären, pflegerischen Versorgungsangeboten
- Tabuisierungen von bestimmten Themen wie Demenz

7. Förderung der interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege in der Münchner Migrationsgesellschaft – dauerhafte Verstetigung von Maßnahmen

Ein chancengleicher Zugang zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie pflegerischen Angeboten sollte kontinuierlich weiter gestärkt werden. Um eine chancengleiche Versorgung dieser heterogenen Bevölkerungsgruppen „Senior*innen mit Migrationsbiografie“ zu fördern, beschloss der Stadtrat bereits im November 2019 einige Maßnahmen. Dazu zählen eine Überführung ausgewählter Maßnahmen des städtischen Gesamtprojekts „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ in den Regelbetrieb sowie eine stärkere Verzahnung mit dem gesamten Interventionsbereich der Offenen Altenhilfe. Die regelhafte Implementierung und Förderung umfassen:

- Entfristung der Stelle der Gesamtprojektleitung und Aufstockung des Stellenumfangs auf 30 Wochenstunden (Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege im Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, S-I-AP4). Die Aufgaben umfassen unter anderem Multiplikation der Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“, konzeptionelle Weiterentwicklungen und Ausdehnung auf die „Interkulturelle Altenhilfe“, Monitoring, Schnittstellenmanagement, Vernetzungsarbeit, Gremienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Berichtswesen und anderes.
- Die Verstetigung der Informationskampagne „Brücken bauen“ für ein Empowerment der Migrationsbevölkerung. Die Maßnahme besteht darin, Fortbildungen, Workshops und Vorträge zu fördern, die von dem Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer, Hilfe im Alter GmbH der e. V. München und Oberbayern, für Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihre An- und Zugehörigen durchgeführt werden. Der Setting-Ansatz und die partizipative Angebotsentwicklung sollen weiterverfolgt werden.
- Die Förderung von Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende in den Einrichtungen der Offenen Altenhilfe.
- Die Förderung von Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende von ambulanten Pflegediensten und teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen angeboten.
- finanzielle Ressourcen für Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege
- Die Angebote der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege sind auf der städtischen Internetseite dargestellt⁴⁵.

Die gesundheitliche Chancengleichheit im Sinne der WHO – Ottawa Charta und gemäß des Rahmenkonzeptes der Europäischen Region für Gesundheit und Wohlbefinden „Gesundheit 2020“ schließt die offene Altenarbeit, den Zugang und die Versorgung in der Langzeitpflege ein. Die kontinuierliche Weiterführung und Förderung einer diversitätssensiblen Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenarbeit, der ambulanten sowie stationären Pflege durch den Transfer von Projekterfahrungen, Bildungsarbeit und die Verstetigung der „Informationskampagne Brücken“ bauen unterstützen eine chancengleiche Nutzung der Angebote und Dienstleistungen für ältere Migrant*innen und Familien mit Migrationsgeschichte.

Durch die Verstetigung der „Informationskampagne Brücken bauen“ wird der Informationsstand von Migrant*innen zu Beratung, Unterstützung und Pflege auf aktuellem Stand gehalten und weiter verbessert. Informationen in den heterogenen Gruppen der Migrant*innenselbstorganisationen, religiösen Gemeinden und muttersprachlichen Gruppen über Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie zur Pflegeinfrastruktur in München und deren Finanzierung tragen zur chancengleichen Versorgung von pflegebedürftigen

⁴⁵ www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege, Zugriff am 7. Januar 2025

Senior*innen mit Migrationsbiografie sowie deren An- und Zugehörigen und weiteren nahestehenden Personen bei.

Darüber finden pflegebedürftige Menschen mit Migrationsbiografie leichter in die pflegerische Infrastruktur und nutzen die – auch insbesondere in der Modellphase des Gesamtprojektes – aufgebauten spezifischen Angebote. Das Ziel, dass Beratung, Unterstützung und professionelle Pflege durch Einrichtungen der Offenen Altenhilfe, ambulante Pflegedienste, Tagespflege, Kurzzeitpflege oder vollstationäre Pflegeeinrichtungen von Bürger*innen mit Migrationsbiografie vermehrt genutzt werden, bleibt weiter bestehen.

Teil II – Analyse der Zielgruppen und Adressat*innen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege

8. Zielgruppen und Adressat*innen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege

Die Interkulturelle Altenhilfe umfasst die bereits skizzierten verschiedenen Interventionsfelder und setzt in der Umsetzung auf unterschiedlichen Ebenen an. Die direkten Zielgruppen sind ältere Migrant*innen und ihre An- und Zugehörigen. Die Adressat*innen der Maßnahmen sind Multiplikator*innen sowie intermediäre Akteur*innen / Kooperationspartner*innen. Im Folgenden werden die Zielgruppen und Adressat*innen dargestellt.

8.1 Direkte Zielgruppen

8.1.1 Menschen mit Migrationsbiografie ab 55 Jahren, die Beratung, Unterstützung und Pflege benötigen

Die direkte Hauptzielgruppe der „Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege“, die von den Fördermaßnahmen profitieren sollen, sind Menschen mit Migrationsbiografie ab 55 Jahren, die Beratung, Unterstützung im Alltag und in der Pflege benötigen.

Menschen mit Migrationsbiografie altern physisch häufig früher als Menschen ohne Migrationsbiografie. Dies gilt zum Beispiel für diejenigen Menschen, die im Zuge der Rekrutierungsprogramme nach dem Zweiten Weltkrieg bis Anfang der siebziger Jahre als sogenannte „Gastarbeiter*innen“ nach Deutschland kamen, aber auch für spätere sogenannte Arbeitsmigrant*innen. Studien belegen, dass die physische Alterung von Menschen, die in Arbeitssektoren mit hoher Arbeitsbelastung bei gleichzeitig niedriger Entlohnung tätig sind, schneller voranschreitet. Der Gesundheitszustand ist im Vergleich schlechter als bei korrespondierenden Altersgruppen, die in anderen Arbeitsfeldern erwerbstätig sind. Bei Menschen mit Migrationsbiografie kommen noch Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, ein häufig schlechter sozioökonomischer Status und belastende Lebensbedingungen in Deutschland hinzu. Diese Faktoren zusammen genommen können die Gesundheitschancen von Migrant*innen negativ beeinflussen und es kann mit der Zeit zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes kommen. Aus healthy migrants werden exhausted migrants. Deswegen werden die Alterskohorten von Menschen mit Migrationsbiografie ab 55 Jahren explizit als Zielgruppen benannt und einbezogen.

Die demografischen Daten weisen darauf hin, dass die zunehmende Diversität der Wohnbevölkerung ab 65 Jahren verstärkt zu berücksichtigen ist. Aktuell kommen pflegebedürftige Senior*innen mit Migrationsbiografie meistens aus definierten Herkunftsregionen und -ländern, in denen im Zuge der Anwerbeprogramme nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die siebziger Jahre Arbeitskräfte rekrutiert wurden. Doch mittelfristig wird sich diese Situation verändern. Die Alterskohorten der heute 30- bis 60-Jährigen stammen aus einer Vielzahl von Ländern. Mit zu berücksichtigen sind ebenfalls ältere Geflüchtete, die aufgrund von traumatischen Erfahrungen meistens eine erhöhte Vulnerabilität haben.

Hinzu kommt, dass auch die gesamtgesellschaftliche Heterogenität in unserer Gesellschaft bedingt durch eine Pluralisierung von Lebensstilen, Familien- und Haushaltsformen zunimmt. In der Weiterentwicklung der „Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege“ ist dies zu berücksichtigen. Eine konzeptionelle Verknüpfung mit Ansätzen der Vielfaltsorientierung, intersektionalen Perspektiven sowie Ansätzen der Antidiskriminierungs- und Antirassismusbearbeitung und Inklusion sollte perspektivisch verfolgt werden.

8.1.2 Pflegende An- und Zugehörige

Eine weitere direkte Zielgruppe sind sorgende und pflegende An- und Zugehörige. Studien belegen, dass Familien mit Migrationsbiografie, die Angehörige begleiten, betreuen und pflegen, oftmals erst auf Beratung und Unterstützung zurückgreifen, wenn Überlastung und Krisensituationen eintreten. In der Regel übernehmen, wie bei Familien ohne Migrationsgeschichte, Frauen die Pflege und Betreuung. Sie geraten an physische und psychische Belastungsgrenzen, insbesondere in der Betreuung von Angehörigen, die an Demenz erkrankt sind. Im Rahmen der Umsetzung der Informationskampagne „Brücken bauen“ von 2015 bis 2024 wurde deutlich, dass ein großer Informations- und Beratungsbedarf besteht. Folgende Themen werden vermehrt nachgefragt:

- Überblick zu den Angeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege in München
- Unterstützung im Alltag und in der Pflege
- Was ist ein ASZ?
- Kranken- und Pflegeversicherung - wer zahlt was?
- Demenz – was nun?
- Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
- Achtsamkeit für pflegende Angehörige
- Wohnformen und ambulante Dienste

Pflegende An- und Zugehörige mit eigener und / oder familiärer Migrationsbiografie zu entlasten ist ein Ziel, das in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der „Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege“ berücksichtigt werden sollte.

8.2 Multiplikator*innen

Die Fördermaßnahmen für Fortbildungen und Workshops und die Angebote zur Beratung sollen ihre Wirkung in den Einrichtungen, Angeboten und Dienstleistungen der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege für ältere Migrant*innen und ihre Bezugspersonen entfalten. Die direkten Adressat*innen der Fördermaßen für Fortbildungen und Workshops sind Geschäftsführungen der Träger, Leitungspersonen und Mitarbeitende aus der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege.

Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), religiöse Gemeinden und Schlüsselpersonen aus der Bevölkerung mit Migrationsbiografie sind wichtige Kooperationspartner*innen und wirken als Multiplikator*innen.

8.2.1 Geschäftsführungen, Leitungspersonen und Mitarbeitende der Träger und Einrichtungen der Offenen Altenhilfe

Führungspersonen und Mitarbeitende in der Offenen Altenhilfe gestalten als handelnde Akteur*innen die Angebote für die Münchner Senior*innen. Eine Weiterentwicklung der Interkulturellen Öffnung und Stärkung der diversitätssensiblen Kompetenzen sind wichtige Bausteine für eine Interkulturelle Altenhilfe. Dazu zählt auch die Erweiterung des Wissens über die heterogenen Gruppen der älteren Bevölkerung mit Migrationsbiografie, wie zum Beispiel die Vermittlung von methodischem Wissen für effiziente Vernetzung und Kooperation im Quartier sowie für eine partizipative Angebotsentwicklung. Es ist wichtig, die Auseinandersetzung mit den eigenen rassistischen und diskriminierenden Strukturen und damit verbundenen Zugangsbarrieren und Ausgrenzungen zu fördern.

8.2.2 Geschäftsführungen, Leitungspersonen und Mitarbeitende der Träger und Einrichtungen der ambulanten und stationären Langzeitpflege

Eine diversitätsorientierte Personalentwicklung für Führungspersonen und Mitarbeitende stellt ebenso in der Langzeitpflege eine zentrale Säule dar. Die Mitarbeitenden sind die wichtigste Ressource, sie setzen die interkulturelle Öffnung auf der operativen Ebene um und müssen dafür gewonnen werden, diesen Prozess weiter mitzugehen und mitzugestalten. Ihre Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen können und sollten gezielt einbezogen und gestärkt werden.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege zeigen auf, dass verschiedene Ansätze verfolgt werden sollten:

- die Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung
- Die diversitätssensiblen Kompetenzen in Bezug auf Pflege, Betreuung und Versorgung von Pflegebedürftigen mit Migrationsbiografie sowie von spezifischen Angeboten für die direkten Zielgruppe sollen gefördert und (weiter)entwickelt werden. Dies umfasst ein breites Spektrum von Fortbildungsinhalten.
- spezifische Personalentwicklungsmaßnahmen für Vorbereitung und Onboarding von neu zugewanderten Mitarbeitenden und Auszubildenden
- die Koppelung von Personalentwicklungsmaßnahmen für neu zugewanderte Mitarbeitende mit Sprachförderung
- Das Führen von und die Zusammenarbeit in „transkulturellen“ diversen Teams sollte ein zweiter wesentlicher Fokus sein.
- Die Ressourcen von herkunftsspezifisch diversen Teams gezielt nutzen wie beispielsweise durch den Aufbau von hausinternen Dolmetscherdiensten und die Etablierung von spezifischen Methoden, die diese Diversität bewusst zielführend nutzen wie durch kollegiale Beratung zur Fallbesprechung.
- wie in der Offenen Altenhilfe sollte die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen rassistischen und diskriminierenden Strukturen und Haltungen gefördert werden

8.2.3 Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), religiöse Gemeinden und Schlüsselpersonen aus der Bevölkerung mit Migrationsbiografie

Die Fördermaßen für die „Informationskampagne Brücken bauen“ sollen sich durch die Kooperation von der „Informationskampagne Brücken bauen“ mit Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), religiösen Gemeinden und Schlüsselpersonen aus der Bevölkerung mit Migrationsbiografie auf einen besseren Informationsstand älterer Migrant*innen und ihren Bezugspersonen auswirken. Damit sollen Zugangsbarrieren weiter gesenkt und die Teilhabechancen von Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihren An- und Zugehörigen gefördert werden.

Wie bereits in der Umsetzung des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ von 2014 bis 2020, orientiert sich der konzeptionelle Ansatz der Informationskampagne „Brücken bauen“ am „Setting-Ansatz“. Dieser Ansatz wird in der Gesundheitsförderung und Prävention für vulnerable Zielgruppen von Fachkreisen propagiert. Die Intention ist, dass Gesundheitsverhalten dort zu beeinflussen, wo es stattfindet. Das bedeutet konkret, dass in der Informationsarbeit des Bausteins 3 eine Gehstruktur umgesetzt wird und auf bestehende Kommunikationsstrukturen, Netzwerkknänpunkte und Treffpunkte von älteren Migrant*innen und deren An- und Zugehörigen im Sozialraum zurückgegriffen wird.

Ebenfalls zeigte sich während der Projektphase, dass die enge Zusammenarbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen und im Speziellen der Einsatz von Multiplikator*innen

wichtige Erfolgsfaktoren von „Brücken bauen“ waren. Deswegen soll die Rolle der Multiplikator*innen in der nachhaltigen und verstetigten Umsetzung gestärkt werden.

8.3 Intermediäre Akteur*innen – Kooperationsstrukturen

Grundsätzlich sind intermediäre Kooperationsstrukturen / Akteur*innen freiwillige Zielgruppen-, gebiets- oder problembezogene Verbundsysteme. Sie sind unterschiedlich stark formell organisiert und verknüpfen zumeist kommunale Instanzen und die informelle Sphäre von Bürgerengagement und Selbsthilfe miteinander. Diese Verbundsysteme entstehen, um träger- und politikbereichsübergreifend allgemeine gesellschaftliche Interessen beziehungsweise Aufgaben gemeinschaftlich zu planen und durchzuführen.

In München sind für die Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege relevante intermediäre Kooperationsstrukturen unter anderen der Arbeitskreis Interkulturelle Altenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (ARGE Freie), der Arbeitskreis Migration und Gesundheit im Gesundheitsreferat, MORGEN e. V. – Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen und REGSAM – Regionale Netzwerke für Soziale Arbeit in München. Über diese Kooperationsstrukturen sollen Mitarbeitende, Schlüsselpersonen und weitere Akteur*innen erreicht und kontinuierlich informiert werden. Gleichzeitig wird eine kooperative Zusammenarbeit angestrebt.

Weitere intermediäre Akteur*innen sind die Beiratsstrukturen wie beispielsweise der Migrationsbeirat und der Seniorenbeirat, die ebenfalls eine Multiplikationsfunktion wahrnehmen können.

8.4 Impulse aus der Verwaltung

Die interkulturelle, diversitäts- und diskriminierungssensible Qualität in Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege kann auch durch Impulse aus der Verwaltung gefördert werden. Diese genannten Qualitätsaspekte können beispielsweise einfließen in Anforderungsprofile für geförderte Einrichtungen, Ausschreibungen, Verträge sowie Vorlagen für die Berichterstattung.

Teil III – Wirkungsanalyse

9. Erläuterungen zur Wirkungslogik und Wirkungsanalyse

Die vorliegende Wirkungsanalyse basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, die von verschiedenen Autor*innen zusammenfassend dargestellt wurden⁴⁶. In einer Wirkungsanalyse wird grundsätzlich unterschieden zwischen Input = Ressourcen, Output = Leistungen und Angeboten sowie Outcomes und Impact = Wirkungen. Im Folgenden werden diese kurz erläutert.

Inputs (Ressourcen)

Die Inputs (Ressourcen) umfassen alle Mittel, die notwendig sind, um das Projekt / Programm umsetzen zu können. Dazu gehören in erster Linie die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und deren Arbeitszeit, die finanziellen Mittel, die Räumlichkeiten und die für die Projektumsetzung benötigte Ausstattung.

Outputs (Leistungen)

Die Outputs (Leistungen) umfassen die Angebote und Produkte eines Projekts, also das, was ein Projekt tut beziehungsweise anbietet, sowie die Nutzung der Leistungen durch die Zielgruppe. Dabei lassen sich drei Stufen von Outputs unterscheiden (Stufen 1 bis 3 in der Wirkungslogik).

- Stufe 1: Die Outputs auf Stufe 1 sind die (zählbaren) Angebote und Produkte eines Projekts, die der Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden.
- Stufe 2: Die Nutzung der Angebote und Produkte durch die Zielgruppe wird auf der Ebene der Outputs auf Stufe 2 erfasst.
- Stufe 3: Die Outputs auf Stufe 3 beinhalten die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Angeboten und den Produkten.

Der Schritt von den Outputs (Leistungen) zu den Outcomes und Impacts (Wirkungen) ist für den Projekterfolg / Programmerfolg entscheidend. Daher ist die Unterscheidung zwischen diesen Ebenen für die wirkungsorientierte Programm- / Projektarbeit wichtig.

Wirkungen bei den Zielgruppen (Outcomes)

- Stufe 4: Die Wirkungen auf Stufe 4 der Wirkungslogik beinhalten die Veränderung auf der Ebene des Wissens, der Fertigkeiten und der Einstellungen.
- Stufe 5: Die Wirkungen auf Stufe 5 der Wirkungslogik bauen auf der vorherigen Outcome-Stufe auf und beschreiben die Veränderungen auf Ebene des Verhaltens und des Handelns der Teilnehmenden.
- Stufe 6: Die Wirkungen auf Stufe 6 der Wirkungslogik bauen ihrerseits auf den Outcomes auf Stufe 5 auf. Das veränderte Verhalten bildet die Grundlage für die erwünschten Veränderungen in Hinblick auf die Lebenslage der Teilnehmenden aus der Zielgruppe

Diese Abfolge von erzielten Fortschritten wird im Englischen als „distance travelled“ bezeichnet, was sehr schön bildhaft ausdrückt, dass es sich bei den erzielten Fortschritten um „Meilensteine“ auf dem Weg zum (eigentlichen) Ziel handelt. Dabei wird davon ausgegangen, dass Verhaltensänderungen einem bestimmten Muster folgen: Zunächst muss das Wissen

⁴⁶ PHINEO gemeinnützige AG in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung (2018): Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin, DBM-Druckhaus.

<https://www.phineo.org/publikationen>, gesichtet am 12. Juni 2023.

Stiftung Mercator Schweiz: Wirkungsorientierte Projektarbeit. <https://www.stiftung-mercator.ch/fr/journal/neuer-online-leitfaden-zur-wirkungsorientierten-projektarbeit>, letzte Sichtung am 12. Juni 2023.

vorhanden sein (Stufe 4), dann muss dieses Wissen genutzt werden (Stufe 5), und dann schließlich tritt die Veränderung in der Lebenssituation ein (Stufe 6).

Oft sind es jedoch die messbaren, „harten Fakten“ auf Ebene der Wirkungen (im Englischen: „hard outcomes“), die zählen: Hat die*der Bergsteiger*in den Gipfel erreicht? Hat die*der Jugendliche nach dem Projekt einen Job? Hat ein*e Obdachlose*r wieder eine Wohnung? Das sind die „harten Fakten“, die oft von Geldgeber*innen gefordert und in Berichten abgefragt werden. Das ist an sich nicht falsch, allerdings sollte der Fokus nicht ausschließlich auf dieser Art der Wirkungen liegen, denn die Schritte, die zur Erreichung dieser Ziele zurückgelegt werden müssen, sind mindestens genauso wichtig. Denn die Veränderungen im Wissen, in den Einstellungen und den Handlungen der teilnehmenden Personen (im Englischen: „soft outcomes“) sind die eigentlich ausschlaggebenden Faktoren, damit das Ziel – die Verbesserung der Lebenssituation (zum Beispiel durch einen Ausbildungsplatz) – überhaupt aus eigener Kraft erreicht werden kann (Seite 39).

Impact - Stufe 7: Wirkungen auf Ebene der Gesellschaft / einzelner gesellschaftlicher Gruppen, in einem Stadtteil und weitere

Der Einfluss eines Projekts oder eines Programms auf das Eintreten der Wirkungen auf der Impact-Ebene ist geringer als die Wirkungen auf der Outcome-Ebene. Denn neben dem Projekt oder Programm beeinflussen noch viele andere Faktoren die Entwicklungen auf dieser Ebene.

10. Wirkungsanalyse der 2019 vom Stadtrat beschlossenen Maßnahmen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege im Sozialreferat⁴⁷

10.1. Ressourcen: Landeshauptstadt München (LHM), Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung

10.1.1 Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege, Amt für Soziale Sicherung, Abteilung Altenhilfe und Pflege, Sachgebiet Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit, (S-I-AP4)

Personalkosten und Overhead für die Leitung der Fachstelle: Stundenumfang 30 Stunden pro Woche (77,9 Prozent Vollzeitäquivalent, VZÄ)

Ausstattung mit Haushaltsmitteln: 18.000 € jährlich: Für Öffentlichkeitsarbeit, Fachveranstaltungen, Workshops, Multiplikation von Projekterfahrungen durch Publikationen und Entwicklung von Hilfsmitteln für die Praxis und anderes.

Freiwillige Förderprogramme

15.000 € jährlich: Förderung von Fortbildungen und Workshops für Einrichtungen der Offenen Altenhilfe, die vom Sachgebiet S-I-AP2 gefördert beziehungsweise bezuschusst werden

20.000 € jährlich: Förderung von Fortbildungen und Workshops für ambulante Pflegedienste, teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen der Kurzzeitpflege, Sachgebiet S-I-AP4

10.1.2 Zuschuss zur Umsetzung der „Informationskampagne Brücken bauen“ an die Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V.

Aufteilung:

- Projektleitung: 2020: 31,3 Prozent VZÄ, 2021 bis 2023: 50 Prozent VZÄ, ab 2024: 100 Prozent VZÄ
- Sachmittel: 8.2017 € jährlich
- Aufwandsentschädigungen und Honorare: 5.000 € jährlich

⁴⁷ Es werden die deutschen Begriffe aus dem Social Reporting Standard (SRS) verwendet: Ressourcen, Aktivitäten, Leistungen und Angebote, Wirkungen

10.2. Aktivitäten der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

10.2.1 Steuerung, Monitoring, Berichterstattung Stadtrat

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Auswertungen Marktberichte der Marktberichte Pflege, Amt für Soziale Sicherung	Jährliche Auswertung der Marktberichte Pflege in Bezug auf Bewohner*innen und Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund und spezifische Angebote (Speisen, soziale, kulturelle und spirituelle Angebote) in der teil- und vollstationären Pflege.	Die Auswertungen der Marktberichte Pflege umfassen die Erhebungsjahre 2011 bis 2023 und sind in diesem Bericht unter Punkt 3 zusammenfassend dargestellt.
Gruppengespräch und / oder Einzelinterviews mit Einrichtungsleitungen der Modelleinrichtungen	Qualitative Bewertung der Entwicklung der Interkulturellen Öffnung in den Modelleinrichtungen nach Abschluss des Gesamtprojektes. Im Jahr 2022 und 2023 wurden ein Gruppengespräch und zwei Einzelinterviews mit Einrichtungsleitungen der Modelleinrichtungen durchgeführt.	Die Ergebnisse aus dem Gruppengespräch und den zwei Einzelgesprächen sind in diesem Bericht zusammenfassend unter Punkt 4 dargestellt.
Auswertungen der Erhebung ambulante Pflegedienste	Die Befragung bei den ambulanten Pflegediensten in München fand im Jahr 2015 zum ersten Mal statt und wird mit einer Frequenz von drei Jahren kontinuierlich wiederholt. Die Auswertung in diesem Bericht beziehen sich auf die Jahre 2021 und 2024.	Die Ergebnisse aus der Befragung der ambulanten Pflegedienste sind in diesem Bericht zusammenfassend unter Punkt 3.3 dargestellt.

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Jährliche Auswertung der Nutzer*innendaten Sachgebiet Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung, Abteilung Altenhilfe und Pflege (S-I-AP2)	Die ZIMAS Daten der Einrichtungen mit einer Förderung aus dem Sachgebiet S-I-AP2 wurden von 2014 bis 2023 in Bezug auf die Nutzung der Angebote von älteren Migrant*innen und deren An- und Zugehörigen ausgewertet.	Die Ergebnisse der Auswertungen der Nutzer*innendaten von dem Sachgebiet S-I-AP2 sind in diesem Bericht zusammenfassend unter Punkt 2 dargestellt.
Auswertung der Inanspruchnahme des freiwilligen Förderprogramms Interkulturelle Altenhilfe: Fortbildungen, Workshops und anderes	Diese Förderung richtet sich gemäß Leitlinien an Einrichtungen mit Förderung des Sachgebietes S-I-AP2. Das Förderprogramm startete im Jahr 2022. Eine separate Internetseite wurde erstellt. Diese bietet detaillierte Informationen zum Förderprogramm. https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10352142/ Jährliche Distribution der Informationen über das Förderprogramm an Geschäftsführungen der Träger sowie Einrichtungsleitungen. Mehrmaliges Bewerben der Förderprogramme in unterschiedlichen Gremien, wie Arbeitskreis Interkulturelle Altenarbeit und Facharbeitskreis Gesundheit und Alter.	Das Förderprogramm wurde in den Jahren 2022 und 2023 nicht in Anspruch genommen. Gründe dafür waren: • Die Herausforderungen in der Bewältigung der Pandemischen Situation (SARS-CoV-2) • Herausforderungen, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine und den Anstieg der Anzahl von Geflüchteten aus der Ukraine. • Erfahrungsgemäß dauert es zwei bis drei Jahre, bis Förderprogramme angenommen werden. Im Jahr 2024 lagen zwei Anträge und bewilligte Förderungen vor.

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Auswertung der Inanspruchnahme der freiwilligen Förderprogramme für eine interkulturelle Langzeitpflege	Bereits im Jahr 2020 startete die Verstetigung der Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Langzeitpflege für ambulante, teilstationäre sowie für vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege. Diese Förderung ist integriert in die freiwilligen Förderprogramme des Sachgebietes Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit. Folgende Internetseiten bieten detaillierte Informationen: • https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10313916/ • https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10313893/ Es erfolgt eine jährliche Distribution der Informationen über das Förderprogramm an Geschäftsführungen der Träger sowie Einrichtungsleitungen der Langzeitpflege. Zudem werden die Förderprogramme in unterschiedlichen Gremien beworben, wie Münchner Pflegekonferenz und Arbeitskreis Interkulturelle Altenarbeit.	Die Förderprogramme werden vor allem von Trägern und Einrichtungen der vollstationären Pflege in Anspruch genommen. Anzahl der beantragten und genehmigten Förderungen für Fortbildungen: Ambulante und teilstationäre Pflege • 2021: 0 • 2022: fünf ganztägige Fortbildungen • 2023: eine ganztägige Fortbildung • 2024: zwei ganztägige Fortbildungen Vollstationäre Pflege 2021: sieben ganztätige Fortbildungen 2022: 15 ganztätige Fortbildungen 2023: 19 ganztägige Fortbildungen 2024: 15 ganztägige Fortbildungen

10.2.2 Fachliche Steuerung, Begleitung und Unterstützung der „Informationskampagne Brücken bauen“

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Die Leitung der Fachstelle steuert, begleitet und unterstützt die Programmleitung der „Informationskampagne Brücken bauen“.	Die Aktivitäten finden seit Stellenbesetzung der Programmleitung der „Informationskampagne Brücken“ bauen im Oktober 2020 kontinuierlich statt.	Zu den kontinuierlichen Aktivitäten zählen vor allem: • Jahresplanungsgespräche • regelmäßige Jour Fixe (telefonisch, WebEx, in Präsenz, rund alle vier bis sechs Wochen) • anlassbezogene Sitzungen • Durchführung von Vernetzungstreffen • Unterstützung in der Vernetzungsarbeit • Monitoring und Evaluation der Jahresberichte

10.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Neue Wort-Bild-Marke	Die neue Wort-Bild-Marke wurde Ende des Jahres 2020 erstellt.  Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege  Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Gemäß Konzept Öffentlichkeitsarbeit

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Internetseite der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Die neue Internetseite ging im Jahr 2021 online. www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege	Gemäß Konzept Öffentlichkeitsarbeit
Internetseite Förderprogramm Interkulturelle Altenhilfe	Im Jahr 2022 wurde eine neue Internetseite für das Förderprogramm Offene Altenhilfe konzipiert und ging online. https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10352142/	Gemäß Konzept Öffentlichkeitsarbeit
Flyer der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Zu Beginn des Jahres 2021 war der neue Flyer der Fachstelle mit der neuen Wort-Bild-Marke erstellt.	Gemäß Konzept Öffentlichkeitsarbeit
Roll-up	Zu Beginn des Jahres 2021 war das neue Roll- Up der Fachstelle mit der neuen Wort-Bild- Marke erstellt.	Gemäß Konzept Öffentlichkeitsarbeit
Die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege stellt sich vor.	Präsentationen, um die Angebote und Produkte der Fachstelle vorzustellen und somit auch die Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in die Breite zu multiplizieren.	• 9. Januar 2023: Vorstellung der Aktivitäten und Produkte der Fachstelle in der Abteilungssitzung Abteilung Altenhilfe und Pflege, Amt für Soziale Sicherung, S-I-AP • 23. Mai 2023: Pflegekonferenz der Landeshauptstadt München • 19. September 2023: Facharbeitskreis Alter und Gesundheit der ARGE Freie Wohlfahrtsverbände • 19. Oktober 2023: Arbeitskreis Migration und Gesundheit, Gesundheitsreferat (GSR)

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege stellt sich vor.		• 26. Oktober 2023: Vollversammlung des Migrationsbeirates der Landeshauptstadt München
Publikationen (auch in Fachzeitschriften)	Anlassbezogen werden Informationen der Fachstelle veröffentlicht.	• Januar 2021: Versand der Print-Publikation des Abschlussberichtes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München, 2014 bis 2020 an alle Träger der teil- und vollstationären Pflege. • 23. April 2022: In Kooperation mit der „Informationskampagne Brücken bauen“, Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V. im Münchner Wochenblatt: „Brücken bauen“ – für Senior*innen mit Migrationsgeschichte. • 24. September 2021: In Kooperation mit der MÜNCHENSTIFT GmbH in der Wochenfachzeitung Carekonkret (Ausgabe 39): Sprachbarrieren überwinden. • Mai 2023: Veröffentlichung auf der Internetseite, Information über E-Mail, Versand an Modelleinrichtungen aus dem Gesamtprojekt: Neun Handreichungen – Good-Practice-Beispiele aus dem Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München, 2014 bis 2020, www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege.

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Publikationen (auch in Fachzeitschriften)		2. Mai 2023: In Kooperation mit der Fachzeitschrift Praxis Altenpflege (10/2023): Sprachbarrieren überwinden bei Demenz. - Fachpublikation eingereicht beim Vincentz Verlag am 13. Juli 2023: Vielfalt in der stationären Langzeitpflege – Herausforderungen und Chancen
Information über Förderprogramme Offene Altenhilfe und Langzeitpflege	Jährliche Information	Jährliche Information über diverse interne Verteiler der Sachgebiete Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung (S-I-AP2) und Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (S-I-AP4) der Abteilung Altenhilfe und Pflege, sowie über verschiedene stadtinterne und öffentliche Gremien.
Information über Fachveranstaltungen	anlassbezogen	anlassbezogen

10.2.4 Schwerpunktthemen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Bearbeitung von Schwerpunktthemen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege legt jährliche Schwerpunktthemen fest.	

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Bearbeitung von Schwerpunktthemen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Diese Schwerpunktthemen werden öffentlichkeitswirksam bearbeitet. Es wird informiert über Angebote zur Unterstützung, mehrsprachige Informationsmaterialien und weitere Hilfsmittel. Fachveranstaltungen oder Workshops werden durchgeführt. Infoletter werden versendet.	2021: Aufgrund der Herausforderungen in der Bewältigung der pandemischen Situation (SARS CoV- 2) wurde die Leitung der Fachstelle an die Kontaktpersonennachverfolgung delegiert. Deswegen entfiel die Bearbeitung eines Schwerpunktthemas in diesem Jahr. 2022: Schwerpunktthema „Strategien und Kompetenzen gegen rassistische Diskriminierung in der Langzeitpflege.“ • Durchführung von zwei Online- Fachveranstaltungen (siehe Punkt 10.3.1 in der Tabelle). • Konzeption und Versenden eines Infoletters zum Thema. (Siehe Punkt 10.3.2 in der Tabelle) 2023: Schwerpunktthema Migrationssensitive Palliative Care • Teilnahme im Arbeitskreis Palliative Geriatrie und im Arbeitskreis Ambulante Hospiz- und Palliativarbeit des Gesundheitsreferats, GSR. Sensibilisierung für das Schwerpunktthema. Multiplikation von mehrsprachigem Informationsmaterial. • Konzeption und Versenden eines Infoletters zum Schwerpunktthema (siehe Punkt 10.3.2 in der Tabelle).

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Bearbeitung von Schwerpunktthemen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege		2024: Schwerpunktthema Demenzerkrankung bei Menschen mit Migrationshintergrund - Fachveranstaltung am 12. November 2024 - Multiplikation von Arbeitsmaterialien für die Praxis

10.2.5 Gremienarbeit

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Gremienarbeit zur Vernetzung	Kontinuierliche und / oder themenbezogene Teilnahme an Gremien.	Kontinuierliche Teilnahme seit 2015: - Arbeitskreis (AK) Interkulturelle Altenarbeit der ARGE Freie (vierteljährlich) - AK Migration und Gesundheit (vierteljährlich) 2023 bis 2. Quartal 2024 kontinuierlich in Gremien des GSR: - AK Palliative Geriatrie (vierteljährlich) - AK ambulante Palliativ- und Hospizversorgung (vierteljährlich) - Mitgliederversammlung Hospiz- und Palliativnetzwerk München – Teilnahme als Gast (jährlich) Nach Bedarf und Anlass Teilnahme an weiteren Gremien.

10.2.6 Kooperationen

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Kontinuierliche und temporäre, anlassbezogene Kooperationen	Die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege kooperiert mit verschiedenen Akteur*innen. Die Kooperationen sind kontinuierlich angelegt oder haben einen konkreten Anlass.	Beispiele für die Kooperationen sind: - kontinuierlicher Austausch sowie anlassbezogene Kooperationen: - Stabsstelle Vielfalt, MÜNCHENSTIFT GmbH - Fachstelle Vielfalt, Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V. „Informationskampagne Brücken bauen“, Hilfe im Alter GmbH, Diakonie München und Oberbayern e. V. Anlassbezogen sind weitere Beispiele: - digitale Fachveranstaltungen Strategien und Kompetenzen gegen rassistische Diskriminierung in der Langzeitpflege am 28. Juni 2022 und 10. Dezember 2022. 9. März 2022: Kooperationsvereinbarung mit der Fachstelle Vielfalt, Hilfe im Alter gGmbH im Rahmen einer potenziellen Förderung aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) 2021 bis 2027. Multiplikation von Projektergebnissen und Good-Practice-Beispielen im Fall einer Förderung. 5. Januar 2024: Kooperationsvereinbarung mit Prof. Dr. Ewers, Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung (ISD) an der Universitätsklinik der Ludwig-Maximilian-Universität München (LMU), im Rahmen eines

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Kontinuierliche und temporäre, anlassbezogene Kooperationen		Antrags auf Drittmittelförderung für das Projekt „Removing barriers to care and detection of dementia symptoms in migrants“ bei der US-Amerikanischen Alzheimer Gesellschaft. Unterstützung bei der Vernetzung mit Akteur*innen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege in München.

10.2.7 Teilnahme an Fachveranstaltungen

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Teilnahme an stadtinternen und - externen Fachveranstaltungen – digital und in Präsenz	Fachwissen im Themenfeld kontinuierlich aktuell halten. Multiplikation von Erfahrungen und Ergebnissen aus dem Münchner Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege sowie aus der Verstetigung von Maßnahmen für eine Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege in eine breite Fachöffentlichkeit. Digitale Kompetenzen und Methodenwissen stärken und erweitern.	14. September 2021: Diversitätsorientierung, Datenerhebung, Antidiskriminierung: Schnittmengen, Entwicklungen, Herausforderungen“ Veranstalter: Kompetenznetzwerk Antidiskriminierung und Diversitätsorientierung, digital. 15. November 2021: „Wir sprechen für uns selbst“, Veranstalter: DeMigranz, Demenz Support Stuttgart, digital 9. Dezember 2021: Web-Seminar - Virtuelle Großveranstaltungen mit Webex Events planen und durchführen. Veranstalterin: Personal – und Organisationsreferat (POR) der LHM, digital 31. Januar 2022: Migrantenorganisationen und muslimische Organisationen als Akteur*innen der Wohlfahrtspflege. Veranstalter: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., digital

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Teilnahme an stadintern und - externen Fachveranstaltungen – digital und in Präsenz		5. Mai 2022: Methodenbüfett. Methoden für Ihre digitale Veranstaltung. Veranstalter: POR, LHM, digital 6. Mai 2022: Rassismus und Gesundheit, Veranstalterin: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., digital 16. November 2022: Gesundheit vor Ort – Wie gelingt Gesundheitsförderung im Quartier, Veranstalterin: GSR, LHM, digital 30. November 2022: Teilhabe in der Kommune – Wie können unterschiedliche Zugangschancen in kommunaler Integrationsarbeit Berücksichtigung finden? digital 22.Juni bis 23. Juni 2023: Innovation und Kreativität. Veranstalter: Personal- und Organisationsreferat (POR), Landeshauptstadt München, digital 26. bis 28. Juni 2023: Migration und Gesundheit: Kommunale Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten. Veranstalter*innen: Arbeitskreis Interkulturelle Arbeit München (AKIA) und politische Akademie Tutzing, Tutzing. 26. September 2023: Kultursensible Wohn-Pflege-Gemeinschaften, Veranstalter*innen: Demenz Support Stuttgart, Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo) Baden-Württemberg; Fachstelle Demenz und Pflege in Bayern, Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern – digital.

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Teilnahme an stadinternen und - externen Fachveranstaltungen – digital und in Präsenz		6. Oktober 2023: 18. Fachtagung Palliative Geriatrie Berlin, Veranstalter: Unionhilfswerk / Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie (KPG) Präsenz. 10. Oktober 2023: Demenz geht uns alle an, egal aus welcher Kultur! Online - Abschlussveranstaltung des Projektes DeMigranz. Veranstalter: Demenz Support Stuttgart, digital 26. Oktober 2023: Integrationskonferenz „Teilsein statt Teilhaben“, Moderation Thementisch „Die Stadtverwaltung der LHM als Arbeitgeberin / Arbeitsstelle“, Kunstlabor München Veranstalterin: Fachstelle für Migrationsgesellschaftliche Diversität, LHM. 9. November 2023: Fachveranstaltung Entlassmanagement, Sachgebiet strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit, Abteilung Altenhilfe und Pflege, Amt für Soziale Sicherung, Sozialreferat, LHM, Präsenz 10. April 2024: Kick-Off Veranstaltung zur Erweiterung des Qualitätssiegels „Lebensort Vielfalt“, Veranstalterinnen: Fachstelle LSBTI*, Altern und Pflege, Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt, digital.

10.2.8 Stellungnahmen und Grußworte

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Verfassen von Stellungnahmen und Grußworten	anlassbezogen	4. Dezember 2023: Grußwort für die Dritte Bürgermeisterin für die Veranstaltung „Migrant*innen, die München mit geprägt haben“, gemeinsame Veranstaltung des Migrationsbeirates und des Seniorenbeirates der LHM. 30. Januar 2024: Fachliche Stellungnahme und Beurteilung der Maßnahmen sowie des Konzeptes bezüglich eines Antrages auf Selbsthilfeförderung bei der Stelle für Gesellschaftliches und Bürgerschaftliches Engagement, Sozialreferat, LHM.

10.2.9 Lenungskreis Pflege

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Arbeitsgruppe „Zugewanderte und Geflüchtete: Zugänge zur beruflichen Pflege“	Seit 2023 kontinuierliche Mitarbeit	Seit 2023 Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Zugewanderte und Geflüchtete: Zugänge zur beruflichen Pflege; Kommentieren von Working Papers der Task Force Pflege für den Lenungskreis Pflege

10.2.10 Seniorenpolitisches Konzept – Arbeitsgruppe Vielfalt

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Konzeptionelle und inhaltliche Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Vielfalt zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes.	2023	Mitarbeitung des Kapitels Vielfalt für das Seniorenpolitische Konzept

10.2.11 Forderungskatalog der ARGE Freie und des Migrationsbeirates: Förderung von Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und deren Angehörigen in München“⁴⁸

Aktivitäten der Fachstelle (Output Stufe 1)	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Der Vorbereitungsprozess für die Themen, die das Sozialreferat betreffen, wurde begonnen.	Analyse der bestehenden Angebote und Ermittlung von offenen Bedarfen.	Vorschläge zur Umsetzbarkeit von weiteren Angeboten unter Berücksichtigung der Haushaltslage.

⁴⁸ Forderungskatalog des Migrationsbeirates und der Arbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrtspflege München (ARGE Freie), vorgelegt am 28. November 2022.
Sammelantrag der Vollversammlung des Migrationsbeirates, Antrag Nr. 19-23-26, vorgelegt am 27. November 2023.

10.3 Leistungen und Angebote der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

10.3.1 Durchführung von Fachworkshops und Fachveranstaltungen

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Durchführung von Fachworkshops und Fachveranstaltungen	Anzahl der Fachveranstaltungen / Workshops im Zeitraum 2022 bis 2024 - Anzahl der Teilnehmenden - Sofern umsetzbar: Qualitativ: mündliche Evaluation oder Evaluation durch Fragebogen am Ende der Fachveranstaltungen / Workshops	Die Teilnehmenden (TN) sind sensibilisiert für spezifische Themen und Bedürfnisse der Zielgruppen. Das Wissen der TN zu den korrespondierenden Themen ist erweitert. Kaum zu überprüfen, inwieweit TN erworbenes Wissen in die Praxis tragen
	28. Juni 2022: Digitale Fachveranstaltung „Rassistische Diskriminierung in der Langzeitpflege“. Teil 1: Bestandsaufnahme. - Anmeldungen: 51, Teilnehmende: 35 - positive Resonanz im Chat und mündlich im Nachgang	siehe oben
	15. Juli 2022: Online – Workshop Interkulturelle Langzeitpflege – Handwerkszeug für die Praxis der Hausinternen Tagesbetreuung. 15 Teilnehmende - positive Resonanz in der mündlichen Blitzlicht-Evaluation	siehe oben

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
	19. Juli 2022: Online – Workshop Interkulturelle Langzeitpflege – Handwerkszeug für die Praxis der Pflegeüberleitung • 14 Teilnehmende • positive Resonanz in der mündlichen Blitzlicht-Evaluation.	siehe oben
	8. Dezember 2022: Digitale Fachveranstaltung „Rassistische Diskriminierung in der Langzeitpflege“. Teil 2: Handlungsmöglichkeiten. • Anmeldungen: 51, Teilnehmende: 25 • positive Resonanz im Chat und mündlich im Nachgang	siehe oben
	12. November 2024: Fachveranstaltung im Präsenzformat, Kulturzentrum LUISE: Demenzerkrankung bei Menschen mit Migrationshintergrund. Lebensweltorientierte Ansätze für Beratung, Pflege, Betreuung und Begleitung • 120 Teilnehmende • sehr gut bewertet (schriftliche Evaluation)	siehe oben

10.3.2 Entwicklung und Bereitstellung von Hilfsmitteln für die Praxis

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Kommunikationskarten zur Überwindung von Sprachbarrieren bestehend aus einem Set von elf Fragen oder Situationen, die illustriert sind. Es gibt zwei Versionen: Vollständig illustrierte Version Ausmalversion individuell gestaltbar	Kommunikationskarten zur Überwindung von Sprachbarrieren stehen auf der Internetseite www.muenchen.de/ik-pflege seit Anfang 2021 in den ersten acht Sprachversionen kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung. Die Kommunikationskarten stehen seit April 2023 in Deutsch und 15 weiteren Sprachen in beiden Versionen kostenlos zur Verfügung. Die Kommunikationskarten werden nach Bedarf weiterentwickelt, dies betrifft sowohl Sprachversionen als auch Themen.	Die Kommunikationskarten werden sehr gut rezipiert und bewertet, auch über die Kommune München hinaus. Die MÜNCHENSTIFT GmbH hat die Kommunikationskarten für alle Wohnbereiche in Print Version bereitgestellt. In Kooperation mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege wurde eine diesbezügliche Information in der Fach-Wochenzeitung Carekonkret publiziert. 2. Mai 2023: In Kooperation mit der Fachzeitschrift Praxis Altenpflege (Ausgabe 10/2023) wurde in dem Fachartikel „Sprachbarrieren überwinden bei Demenz“ auf die Kommunikationskarten hingewiesen.
Raumbeschilderung Illustrierte Schilder für zehn verschiedene Räumlichkeiten in stationären Pflegeeinrichtungen fördern die sprachunabhängige Orientierung.	Raumschilder mit Illustrationen zur sprachunabhängigen Orientierung stehen auf der Internetseite www.muenchen.de/ik-pflege seit Mitte des Jahres 2021 kostenlos zur Verfügung.	Träger, Einrichtungen, Mitarbeitende der Langzeitpflege nutzen die Raumschilder mit Illustrationen. Bewohner*innen und Besucher*innen mit eingeschränkten Sprachkompetenzen können sich mit Hilfe der illustrierten Raumschilder in der Einrichtung besser orientieren. Eine standardisierte Überprüfung ist nicht möglich.

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Neun Handreichungen: Gute-Praxis-Beispiele aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege	Neun Handreichungen mit Gute-Praxis-Beispielen aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege sind Zielgruppen- und Themenspezifisch aufbereitet und stehen seit Mai 2023 auf der Internetseite www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung. Die Handreichungen wurden in der Landeshauptstadt München in zahlreichen Gremien sowie mit E-Mail-Infolettern beworben.	Die Handreichungen sensibilisieren für Möglichkeiten von interkulturellen Öffnungsprozessen. Die Handreichungen geben Impulse, um Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung umzusetzen. Eine standardisierte Überprüfung ist nicht möglich.
Infoletter Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	In unregelmäßigen Abständen erstellt die Fachstelle seit Anfang 2023 Infoletter zu Schwerpunktthemen und multipliziert diese breit. Erster Infoletter 2023 der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege; Schwerpunkt: Antirassismus und Antidiskriminierung in der Langzeitpflege Zweiter Infoletter 2023 der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege, Schwerpunkt: Migrationssensitive Palliative Care Erster gemeinsamer Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“ und der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege. Ausgabe 1, Februar 2024 – Schwerpunkt Demenz und Migration	Ansprechstellen und Unterstützungsangebote sind bekannt. Mehrsprachige Informationen zu den Schwerpunktthemen sind bekannt und werden sowohl von Fachpersonen als auch Adressat*innen der Migrationsbevölkerung genutzt. Spezifische Angebote und Leistungen des Sozialreferates der LHM sind bekannt. Positive Rückmeldungen kamen von Fachpersonen aus den Praxisfeldern und von Multiplikator*innen der „Informationskampagne Brücken bauen“.

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Infoletter Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Zweiter gemeinsamer Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“ und der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege. Ausgabe 2, März 2024 Schwerpunkt: „Freiwillige Leistungen der Landeshauptstadt München“ Dritter gemeinsamer Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“ und der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege, Ausgabe 3. April 2024 Schwerpunkt: Die Alten- und Service-Zentren (ASZ) und ihre Angebote	siehe oben

10.3.3 Beratung von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe zur Interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung auf Anfrage

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Beratung von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe zur Interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung auf Anfrage	Es wurden von 2022 bis Dezember 2024 keine Beratungsgespräche vor Ort angefragt.	Erwartete Wirkungen: Die Mitarbeitenden der Einrichtungen entwickeln konkrete Umsetzungsschritte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der IKÖ. Durch die Beratungen wird eine Maßnahme zur Interkulturellen Öffnung entwickelt und umgesetzt, die idealerweise strukturell verankert wird. Vorgesehen ist ein mündliches Feed-Back nach der Beratung sowie die Überprüfung der Nachhaltigkeit der Beratung nach sechs Monaten durch ein Gespräch.

10.3.4 Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Altenhilfe

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Altenhilfe <i>Diese Förderung richtet sich gemäß Leitlinien an Einrichtungen mit Förderung der Abteilung Altenhilfe und Pflege, des Sachgebiets Fachsteuerung, Beratung und Unterstützung, Kommunikation und Bildung, (S-I-AP2).</i>	Siehe Punkt 10.2.1 Das Förderprogramm startete im Jahr 2022. Eine separate Internetseite wurde erstellt. Diese bietet detaillierte Informationen zum Förderprogramm. https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10352142/ Keine Förderungen in den Jahren 2022 und 2023. Im Jahr 2024 wurden zwei Fortbildungen gefördert.	Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für spezifische Themen und Bedürfnisse der Zielgruppen. Das Wissen der Teilnehmenden ist erweitert. Die Teilnehmenden multiplizieren das Gelernte in ihre Arbeitsbereiche. Die Handlungsfähigkeit in der Praxis ist erweitert, die Bedürfnisse der Zielgruppen werden vermehrt berücksichtigt. Eine Überprüfung der nachhaltigen Wirkung ist nicht möglich.

10.3.5 Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Langzeitpflege

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Bereits im Jahr 2020 startete die Verstetigung der Förderung von Fortbildungen und Workshops für eine Interkulturelle Langzeitpflege für ambulante und teilstationäre sowie für vollstationären Pflege. Diese Förderung ist integriert in die freiwilligen Förderprogramme des Sachgebietes Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (S-I-AP4).	Siehe Punkt 10.2.1 Folgende Internetseiten bieten detaillierte Informationen: https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10313916/ https://stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/10313893/ In den Leitlinien sind die Förderumfänge detailliert dargelegt.	Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für spezifische Themen und Bedürfnisse der Zielgruppen. Das Wissen der Teilnehmenden ist erweitert. Die Teilnehmenden multiplizieren das Gelernte in ihre Arbeitsbereiche. Die Handlungsfähigkeit in der Praxis ist erweitert, die Bedürfnisse der Zielgruppen werden vermehrt berücksichtigt.

Leistungen / Angebote der Fachstelle (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Förderprogramme für Fortbildungen und Workshops	Die Förderprogramme werden vor allem von Trägern und Einrichtungen der vollstationären Pflege in Anspruch genommen. Die Anzahl der beantragten und genehmigten Förderungen für Fortbildungen beträgt: Ambulante und teilstationäre Pflege • 2021: keine • 2022: fünf ganztägige Fortbildungen • 2023: eine ganztägige Fortbildung • 2024: zwei ganztägige Fortbildungen Vollstationäre Pflege • 2021: sieben ganztägige Fortbildungen • 2022: 15 ganztägige Fortbildungen • 2023: 19 ganztägige Fortbildungen • 2024: 15 ganztägige Fortbildungen	siehe oben Überprüfung der nachhaltigen Wirkung ist nicht möglich

11. Wirkungsanalyse „Informationskampagne Brücken bauen“

Einführung – Partizipativ Brücken bauen mit einem aufsuchenden Ansatz

Wie bereits im Kapitel I. ausgeführt, verfügt die Landeshauptstadt München über hochwertige und vielfältige strukturelle Versorgungsangebote im Bereich der offenen Altenhilfe sowie der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege sowie der Kurzzeitpflege. Die Auswertungen der Basisdaten in den Kapiteln I.2.1 und I.2.2 zeigen, wie sich die Nutzung der Regelangebote von älteren Migrant*innen und ihren An- und Zugehörigen seit 2014 positiv verändert hat. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, der durch diese Einrichtungen versorgt wird, entspricht jedoch teilweise noch nicht dem prozentualen Anteil dieser Bevölkerungsgruppen an der Münchner Gesamtbevölkerung (Vergleiche Kapitel I.1).

Die „Informationskampagne Brücken bauen“ war ein zentraler Pfeiler im Rahmen der Umsetzung des Gesamtprojektes „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ in München, 2014 bis 2020. Die regelhafte Implementierung der „Informationskampagne Brücken bauen“ nach dem Ende des Gesamtprojektes und die Aufstockung der Stelle der Programmleitung auf eine Vollzeitstelle im Jahr 2024 sind von zentraler Bedeutung, um die Zugangsbarrieren zur Regelversorgung für die ältere Bevölkerung mit Migrationsbiografie und deren An- und Zugehörige weiter zu senken und einen chancengleichen Zugang zu fördern. Im Rahmen des Gesamtprojektes wurde die Informationskampagne vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern, Bezirksverband Oberbayern, umgesetzt. Nach Abschluss des Gesamtprojektes übernahm die Hilfe im Alter gGmbH, München und Oberbayern e. V., die Trägerschaft für dieses nun dauerhaft implementierte Programm⁴⁹.

Der konzeptionelle Ansatz der Informationskampagne „Brücken bauen“ orientiert sich am „Setting- Ansatz“, der in der Gesundheitsförderung und Prävention für vulnerable Zielgruppen von Fachkreisen propagiert wird⁵⁰. Dieser konzeptionelle Ansatz versucht, Gesundheitsverhalten dort zu beeinflussen, wo es stattfindet. Es sollen Kompetenzen gefördert und Voraussetzungen für Gesundheit geschaffen werden, um die (sozial-) ungleiche Inanspruchnahme von Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention auszugleichen. Das bedeutet konkret, dass in der Informationsarbeit der „Informationskampagne Brücken bauen“ eine Gehstruktur umgesetzt und auf bestehende Kommunikationsgefäße, Netzwerkknotenpunkte und Treffpunkte von älteren Migrant*innen und ihren An- und Zugehörigen im Sozialraum zurückgegriffen wird. Dieses Vorgehen fördert einen niedrigschwelligen Zugang zu den Veranstaltungen, da potenzielle Teilnehmende von Informationsveranstaltungen nicht (immer) extra mobilisiert werden müssen und die Informationsangebote in einer vertrauten Umgebung stattfinden. Gleichzeitig werden Ängste und Zugangsbarrieren gesenkt, wenn daran anschließend Veranstaltungen auch in Räumlichkeiten von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege stattfinden. Damit wird auch die Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteur*innen gefördert.

Ein Grundsatz des Setting-Ansatzes ist die Partizipation von Migrant*innen. Die Informationskampagne „Brücken bauen“ kooperiert sowohl mit säkularen Migrant*innenselbstorganisationen, muttersprachlichen Gruppen und weiteren religiösen Gemeinden. Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationsbiografie, Vereinsvorstände, Mitglieder von Gruppen, Imame, Priester und weitere Funktionsträger*innen sind in der Regel Schlüssel- oder Ansprechpersonen für die Programmleitung. Diese werden auch als Multiplikator*innen bezeichnet. Die gezielte Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit ist eine der zentralen Aufgaben der Informationskampagne. Eine erfolgreiche Umsetzung der Informationskampagne im Sinne des „Setting-Ansatzes“ kann nur in Zusammenarbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen und religiösen Gemeinden gelingen. Diese spielen oft eine große Rolle im Leben von Migrant*innen, insbesondere für Senior*innen mit Migrationshintergrund: „Diese

⁴⁹ www.bruecken-bauen-muenchen.de, gesichtet am 3. November 2022

⁵⁰ Gemäß Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Setting ein Ort, wo Gesundheit „von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt wird, dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“ WHO (1986) Ottawa Charter for Health Promotion.

*Organisationen stellen wichtige Treffpunkte für Ältere dar, in denen insbesondere die Probleme des Älterwerdens in der Fremde thematisiert werden."*⁵¹

Die Zusammenarbeit mit Multiplikator*innen ist unerlässlich und hat großen Einfluss auf die Qualität der „Informationskampagne Brücken bauen“. Multiplikator*innen sind ein wichtiger Faktor und Garant*innen für die Lebensweltorientierung. Sie geben wichtige Impulse und Feedback zur Passgenauigkeit der Veranstaltungen für die jeweilige Gruppe beziehungsweise Community. Die Übersetzung, Werbung und kulturvermittelnde Begleitung durch die Multiplikator*innen sind vertrauensbildende Faktoren für den Zugang zu den Communities. Die Herstellung und Pflege einer vertrauensvollen und lebendigen Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich aktiven Multiplikator*innen ist eine zentrale Aufgabe der Programmleitung. Nur durch die Zusammenarbeit und das Engagement von Multiplikator*innen ist der niederschwellige Zugang zu den verschiedenen Zielgruppen der älteren Migrationsbevölkerung möglich. Somit kommt dem Kontakt- und Vertrauensaufbau mit den Multiplikator*innen eine besonders hohe Bedeutung zu. Dies erfordert viele zeitliche Ressourcen, Geduld und zuweilen einen langen Atem.

Wie bereits oben ausgeführt, werden die Informationsveranstaltungen zunächst überwiegend an Orten durchgeführt, an denen sich ältere oder jüngere Migrant*innen treffen, gemeinsame Aktivitäten durchführen oder ihre spirituelle Praxis leben. Dazu zählen unter anderem Vereinslokale oder andere Treffpunkte der unterschiedlichen Communities, Moscheen, Tempel und Kirchen und andere. Nicht immer verfügen Gruppen über ausreichend große Räumlichkeiten, in diesen Fällen organisiert die Programmleitung der „Informationskampagne Brücken bauen“ mögliche Veranstaltungsorte. Der aufsuchende Charakter (Gehstruktur) der Informationsvermittlung wird sowohl segregativ als auch integrativ umgesetzt. Das bedeutet, dass die Zielgruppen nach Herkunfts- bzw. Sprachgruppen separat informiert werden, oder es gibt Veranstaltungen in leichter deutscher Sprache. Die folgende Abbildung gibt hierzu einen Überblick.

⁵¹Landeshauptstadt München, Sozialreferat, „Ein bisschen dort, ein bisschen hier " Konsequenzen der Landeshauptstadt München aus der Untersuchung von Dr. Philip Anderson zur Lebenssituation älterer Migrant*innen in München, 2008, Seite 54.

Abbildung 19: Anzahl der Teilnehmer*innen an den Veranstaltungen nach Sprachgruppen für die Jahre 2016 bis 2024

Sprachgruppen	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Gesamt
arabisch									1	1
bosnisch						7			8	15
englisch						5		30		35
griechisch		86								86
italienisch		59	47	42				30		178
japanisch							32	27	19	78
kroatisch		63		63				25	8	159
kurdisch				60					15	75
persisch									2	2
russisch	90	202	38			10				340
serbisch	150						10		7	167
slowenisch									1	1
türkisch	132	77	74	10				109	198	600
ukrainisch							15			15
mit Übersetzungen in Japanisch / Vietnamesisch						4	26			30
vietnamesisch								6		6
Sonstige: integrative Veranstaltungen, Gremien, größere Anlässe,...			10	357		84	86	114	48	699
Gesamtzahl Teilnehmende	372	487	169	532		110	169	341	307	2487

Die Abbildung 19 zeigt auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die die Arbeit der „Informationskampagne Brücken bauen“ massiv beeinträchtigte, da Präsenzveranstaltungen im Jahr 2021 und 2022 vor allem für diese Zielgruppen problematisch waren.

Die folgende Abbildung 20 illustriert, wie viele Veranstaltungen pro Jahr seit dem Start der Informationskampagne durchgeführt wurden. Die Zielgröße, sowohl während der Projektzeit als auch im Anschluss daran, war und ist mit mindestens zehn Veranstaltungen pro Jahr angesetzt.

Abbildung 20: Anzahl der Veranstaltungen in den Jahren 2015 bis 2024

Jahr	Anzahl der Veranstaltungen	Ergänzende Anmerkung
2015	1	Gesamtprojekt IKÖ
2016	13	Gesamtprojekt IKÖ
2017	23	Gesamtprojekt IKÖ
2018	12	Gesamtprojekt IKÖ
2019	17	Gesamtprojekt IKÖ
2020	-:-	Die Stelle der Programmleitung wurde erst im Oktober 2020 mit 12,5 Wochenstunden neu besetzt.
2021	15	Davon zehn online aufgrund der Corona-Pandemie.
2022	25	Diverse Formate zur Informationsweitergabe wurden erprobt. Digital und Präsenz.
2023	25	Neue Zielgruppen wurden erreicht.
2024	12	Die Stelle der Programmleitung war vom 1. Februar 2024 bis 30. April 2024 nicht besetzt. Die Neubesetzung konnte mit 100 Prozent Vollzeit starten.
Gesamt	132	

Die abgebildeten Ergebnisse sind beeindruckend, zumal die Stelle der Projekt- und Programmleitung nicht durchgängig besetzt war und personelle Veränderungen erfolgten, was sich nachvollziehbar auf die Kooperation mit den Netzwerkpartner*innen auswirkte. Im Jahr 2020 konnten aufgrund des Trägerwechsels, der Stellenneubesetzung und einem genehmigten Stellenumfang von 12,5 Wochenstunden keine Veranstaltungen durchgeführt werden. 2021 wurden durch interne Umschichtung in der Abteilung Altenhilfe und Pflege die Stellenanteile auf 20 Stunden pro Woche angehoben werden.

Im Rahmen des Beschlusses zum Ausbau der offenen Altenhilfe⁵² im November 2023 beschloss der Stadtrat eine Aufstockung der Programmleitungsstelle auf 100 Prozent Vollzeit.

Trotz der beschriebenen Herausforderungen entwickelte sich die „Informationskampagne Brücken bauen“ im Anschluss an das Gesamtprojekt sehr gut weiter und ist heute sowohl in verschiedenen Communities als auch bei Akteur*innen in den relevanten Arbeitsfeldern gut bekannt und etabliert. Die Zusammenarbeit konnte auf weitere Sprachgruppen ausgedehnt werden.

Die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung zur Wirkungsanalyse „Informationskampagne Brücken bauen“ gibt eine Zusammenfassung zu den vielfältigen Aktivitäten, Leistungen und Wirkungen.

⁵² Beschluss des Sozialausschusses vom 14. Dezember 2023 (VB), Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 11169

11.1 Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“

Die folgenden Tabellen zeigen die Aktivitäten und Leistungen (Output Stufen 1 bis 3 sowie Outcomes) der „Informationskampagne Brücken bauen“.

11.1.1 Öffentlichkeitsarbeit

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
• neue Internetseite • neuer Flyer • Flyer mehrsprachig • Gremienarbeit / Kooperationsstrukturen / Arbeitskreise • digitale Präsenz und Präsenz auf Fachtagungen, Veranstaltungen, in Arbeitskreisen von MSO, muttersprachlichen Gruppen und weitere.	• Ende 2020 • Anfang 2021 • Anfang 2022, und 2024 Aktualisierungen • kontinuierlich seit 1. Oktober 2020, zum Beispiele AK Interkulturelle Altenarbeit, AK Migration und Gesundheit, AK Muttersprache und Mehrsprachigkeit, darüber hinaus anlassbezogen Kontinuierlich, digital seit 2021 sowie in Präsenz seitdem dies wieder möglich war.	Konzept Öffentlichkeitsarbeit

11.1.2 Netzwerke aufgreifen und ausbauen und Kontakte pflegen

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
• Vernetzung innerhalb des Trägers Hilfe im Alter gGmbH und Diakonie München und Oberbayern e. V. • Vernetzung mit MSO, Gemeinden, muttersprachlichen Gruppen, Dachverbänden wie MORGEN e.V. und weitere • Vernetzung mit Multiplikator*innen aus der Projektphase, Gewinnung von neuen Multiplikator*innen • Vernetzung mit weiteren Trägern / Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege • Ausbau der Kooperationen mit Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege in München	Gilt für alle genannten Punkte: Kontinuierlich seit Anfang 2021. Aktivitäten und Formate: Telefonate, E-Mails, Online-Meetings, persönliche Treffen, Teilnahme an Veranstaltungen und Gremiensitzungen und weitere.	Konzept Netzwerke aufgreifen und ausbauen Die Aktivitäten zur Netzwerkarbeit und Kontaktpflege lassen sich nicht allein quantitativ bewerten. Die Qualität der Beziehungen spielt eine wesentliche Rolle. Die Netzwerkarbeit nimmt einen großen Teil der zeitlichen Ressourcen der Programmleitung in Anspruch.

11.1.3 Weiterführung und Ausbau der funktionsbezogenen Pools

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
• Multiplikator*innen • Fachreferent*innen • Dolmetscher*innen	Gilt für alle genannten Punkte: Kontinuierlich seit Anfang 2021. • Ausbau des Multiplikator*innenpools • Ausbau eines Pools von Fachreferent*innen für verschiedene Themen • Ausbau eines Pools von Dolmetschenden	Anzahl der Personen in den funktionsbezogenen Pools Stand 31. Dezember 2024 • Multiplikator*innen: 40 • Fachreferent*innen: 40 • Dolmetscher*innen: 53

11.1.4 Erarbeitung von Materialien für Informationsveranstaltungen von „Brücken bauen“

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
• Überarbeitungen und neue Erarbeitung von Präsentationsmaterialien • Zusammenstellung von Informationsmaterialien für Multiplikator*innen und MSO, Gruppen, religiöse Gemeinden	Kontinuierlich ab Anfang 2021 Übersetzungen von Informationsmaterial Qualitativ: Inhaltlich/ thematische Zusammenstellung	Thematische Schwerpunkte gemäß Konzept und Auftrag „Informationskampagne Brücken bauen“

11.1.5 Erarbeitung eines Schulungskonzeptes für Multiplikator*innen

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Schulungskonzept für Multiplikator*innen	Aufgrund der knappen Personalressourcen der Projektleitung der „Informationskampagne Brücken bauen“ vom 1. Oktober 2020 bis 31. Dezember 2023 war dies nicht umsetzbar. Erst seit dem 1. Januar 2024 beträgt der Stellenumfang der Programmleitung 100 Prozent Vollzeit. Die Stelle der Programmleitung war vom 1. Februar 2024 bis 30. April 2024 nicht besetzt. Seit dem 1. Mai 2024 ist die Programmleitungsstelle neu mit 100 Prozent Vollzeit besetzt.	Die Konzeptüberarbeitung erfolgte im Jahr 2024. Im Januar 2025 wurde das Konzept für die Pilotschulung fertiggestellt. Der Pilot für die Workshops für Multiplikator*innen startet im ersten Quartal 2025.

11.1.6 Erweiterung des Wissens der Programmleitung

„Aktivitäten der Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Teilnahme an thematisch relevanten Fachtagungen, Fortbildungen	Kontinuierlich seit 2021, digital oder in Präsenz	Teilnahmebestätigungen

11.1.7 Prozessevaluation und Berichterstattung

„Aktivitäten der Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Kontinuierliche Evaluation	Qualitative und quantitative Indikatoren werden jährlich für die Berichterstattung dargestellt.	Gemäß Konzept Berichterstattung

11.1.8 Zusammenarbeit mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Aktivitäten der „Informationskampagne Brücken bauen“	Ziele / Zielgrößen	Überprüfung / Evaluation
Austausch und Kooperation mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	• Telefonate • Videomeetings • regelmäßige Jour fix • anlassbezogene Sitzungen • Jahresplanungsgespräche • Durchführung von Vernetzungstreffen Zielgröße Jour fix: Alle vier bis sechs Wochen	Durchgeführte Sitzungen, Telefonate, Videomeetings

11.2 Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“

11.2.1 Durchführung und Initiierung von Informationsveranstaltungen in Kooperation mit Multiplikator*innen und Migrant*innenselbstorganisationen, religiösen Gemeinden und weiteren Akteur*innen

Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“ (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Informationsveranstaltungen • digitale Formate • Präsenzformate	Anmerkung: In den Jahren 2021 und 2022 war die Umsetzung aufgrund der Corona-Pandemie nur eingeschränkt möglich. • Anzahl Informationsveranstaltungen und - Informationsgespräche digital und in Präsenz • Anzahl der Teilnehmenden und qualitative Bewertung Teilnehmenden (zum Beispiel Schlüsselperson in einer Bevölkerungsgruppe) • Anzahl weibliche / männliche Teilnehmende • MSO/ Gemeinde/ muttersprachliche Gruppe • Themen • qualitative Einschätzung der Zufriedenheit durch mündliche Abfrage am Ende der Veranstaltung Zielgröße: zehn Veranstaltungen pro Jahr • 2021: 15 Veranstaltungen, davon zehn Veranstaltungen digital • 2022: 25 Veranstaltungen • 2023: 25 Veranstaltungen • 2024: zwölf Veranstaltungen	Die „Informationskampagne Brücken bauen“ trägt dazu bei, dass Zugangsbarrieren zu den Angeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege gesenkt werden. Die „Informationskampagne Brücken bauen“ hat eine Lotsinnenfunktion und vernetzt Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege mit Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Communities. Die Zielgruppen haben Wissen zu den jeweiligen Themen der Informationsveranstaltungen erworben. Das Wissen der Zielgruppen zu den Angeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege ist erweitert. Die Zielgruppen wissen, wohin Sie sich wenden können, wenn Sie Beratung, Unterstützung im Alltag und in der Pflege benötigen. Die Zielgruppen erleben, dass es empowernd sein kann, sich über tabuisierte Themen auszutauschen.

Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“ (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Informationsveranstaltungen • digitale Formate • Präsenzformate	siehe oben	Fachpersonen von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege erhalten Wissen über Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen. Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege sind vernetzt mit verschiedenen Migrant*innenselbstorganisationen, Gruppen, religiösen Gemeinden und weiteren. Überprüfung der Wirkungen: Strukturelle Rahmenbedingungen, die Bewältigung von gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen (Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine, Personalmangel in den Arbeitsfeldern) beeinflussen Nutzer*innen-Verhalten und Angebotsstrukturen erheblich. Das Monitoring der Basisdaten durch die Fachstelle kann Tendenzen abbilden, die unter Einbezug der gegebenen Rahmenbedingungen zu bewerten sind (Vergleiche Kapitel I).

11.2.2 Vernetzungstreffen mit Multiplikator*innen

Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“ (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Durchführung von Vernetzungstreffen mit Multiplikator*innen und Fachpersonen aus Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege, teilweise in Kooperation mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege“	• Zielgröße: jährlich • Anzahl der Vernetzungsveranstaltungen von 2022 bis 2024 • Anzahl TN bei den Vernetzungsveranstaltungen Vernetzungstreffen • 2022: zehn Personen • 2023 (in Kooperation mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege): 30 Teilnehmende • 2024: 48 Teilnehmende	Die Multiplikator*innen aus den verschiedenen Sprachgruppen, Interessierte und Vertretungen von Institutionen der Offenen Altenarbeit und Langzeitpflege lernen sich persönlich kennen. Fachliche Inputs und die Möglichkeit zum Austausch vermitteln Wissen zu Angeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege. Mitarbeitende von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege erhalten Wissen über Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen. Der Austausch der Multiplikator*innen untereinander sensibilisiert diese für unterschiedliche Bedarfe von älteren Migrant*innen und deren An- und Zugehörige Überprüfung: Evaluation mündlich oder schriftlich, Rückmeldungen von Multiplikator*innen und Fachpersonen

11.2.3 Schulungen für Multiplikator*innen

Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“ (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Durchführung von Schulungsveranstaltungen im Workshopformat für Multiplikator*innen	Aufgrund der knappen Personalressourcen der Projektleitung der „Informationskampagne Brücken bauen“ vom 1. Oktober 2020 bis 31. Dezember 2023 war dies nicht umsetzbar. Die Stelle der Projektleitung war vom 1. Februar 2024 bis 30. April 2024 nicht besetzt. Die Einarbeitung der neuen Projektleitung nimmt rund ein halbes Jahr in Anspruch. Somit können die Schulungen / Workshops für Multiplikator*innen ab Anfang 2025 umgesetzt werden. • Anzahl der Multiplikator*innen • Anzahl durchgeführte Veranstaltungen • Evaluation • Zielgröße: Erster Durchlauf im Jahr 2025 als Pilot, eventuell ein zweiter Durchlauf im Jahr 2025	Die Multiplikator*innen • kennen die Ziele und das Vorgehen von „Brücken bauen“. • haben einen Überblick über die Angebote der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege in München. • haben Kompetenzen, um Informationsveranstaltungen erfolgreich zu organisieren und durchzuführen. • geben ihr Überblickswissen innerhalb ihrer Sprachgruppe weiter. Überprüfung: Multiplikator*innen organisieren mindestens eine Informationsveranstaltung im Jahr für ihre Sprachgruppe. Die Multiplikator*innen geben ihr Überblickswissen innerhalb ihrer Sprachgruppe weiter. Eine Bewertung erfolgt anhand einer mündlichen oder schriftlichen qualitativ ausgerichteten Befragung durch die „Informationskampagne Brücken“ bauen.

11.2.4 Infoletter

Leistungen der „Informationskampagne Brücken bauen“ (Output Stufe 1)	Indikatoren für Leistungen / Angebote (Output Stufen 2 und 3)	Wirkungen und deren Überprüfbarkeit (Outcomes)
Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“, teilweise in Kooperation mit der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege	Beginn ab 2024 Zielgröße: vier Mal pro Jahr Schwerpunkte der gemeinsamen Infoletter eins bis drei im Jahr 2024: siehe Punkt 10.3.2 Weitere inhaltliche Schwerpunkte waren: • Ausgabe 4, September 2024: Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“. Schwerpunkt: Einsamkeit im Alter • Ausgabe 5, Dezember 2024: Infoletter der „Informationskampagne Brücken bauen“. Schwerpunkt: Jahresrückblick und Ausblick auf Multiplikator*innenschulung 2025	Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen sind informiert über Neuigkeiten und aktuelle Aktivitäten der Informationskampagne. Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen sind sensibilisiert für jeweilige Schwerpunktthemen. Die Multiplikator*innen erhalten Überblickswissen zu Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege in München.

12. Impact – Gesellschaftliche Wirkung, über die Zielgruppen hinaus

Förderung von Anerkennung, Teilhabe und Chancengerechtigkeit

Die Münchner Stadtgesellschaft ist divers. Dies bezieht sich unter anderem auf die inneren Diversitätsdimensionen Alter, geschlechtliche und sexuelle Identität, sexuelle Orientierung, ethnische Herkunft und Nationalität, soziale Herkunft, geistige und körperliche Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung⁵³. Die Diversitätsdimensionen spiegeln sich in der Vielfalt von Lebenslagen, Lebensläufen, Lebensformen, Lebensstilen wider. Auch in der Bevölkerung der Alterskohorten 55plus steigt die Diversität, nicht nur in Bezug auf die Herkunft und einer damit verbundenen Migrationsbiografie.

Die wachsende Heterogenität der älteren Bevölkerung erfordert, dass Dienstleistungen und Angebote kontinuierlich und dynamisch weiterentwickelt werden. Die Auseinandersetzung mit Bedürfnissen und Bedarfen von älteren Migrant*innen und ihren An- und Zugehörigen bietet Synergieeffekte, die gewinnbringend genutzt werden können. Denn: Anerkennung, Teilhabe und Chancengerechtigkeit sind zentrale Werte unserer Gesellschaft. Um diese Werte zu leben, müssen sich Institutionen und Einrichtungen dafür einsetzen, Zugangsbarrieren abzubauen, Teilhabe zu ermöglichen und eine chancengleiche Nutzung von Angeboten weiter zu fördern. Sie müssen sich klar gegen jegliche Form von Diskriminierung und insbesondere gegen rassistische Diskriminierung positionieren.

Die Maßnahmen zur Förderung einer Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege, die beschriebenen Ressourcen, Inputs und Outputs tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, Anerkennung, Teilhabe und Chancengerechtigkeit in der Migrationsgesellschaft der Landeshauptstadt München zu fördern und zu stärken.

13. Chancen und Risiken

Strukturelle Rahmenbedingungen und damit verbundene Herausforderungen für die Arbeitsfelder Offene Altenhilfe und Langzeitpflege, wie zum Beispiel der Fachkräfte- und Personalmangel und die (Re-) Finanzierung von Dienstleistungen für die Leistungserbringer*innen beeinflussen die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen und den Umfang der Inanspruchnahme von geförderten Fortbildungen und Workshops.

Vor dem Hintergrund von anhaltend hohen Arbeitsbelastungen der Mitarbeitenden rutschte die interkulturelle und diversitätsorientierte Qualitätsentwicklung in der Prioritätenliste immer mal wieder nach hinten. Dies hat sich vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung der Landeshauptstadt München seit dem Jahr 2024 nochmals verschärft, da auch Stellen bei den freien Trägern nicht unmittelbar nachbesetzt werden dürfen.

Weitere externe Einflussfaktoren waren in den vergangenen Jahren die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine. Die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine und daraus resultierende zusätzlichen Belastungen beeinflussten die Arbeit der Akteur*innen in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege immens. Viele wichtige Themen mussten in dieser Zeit zurückgestellt werden, da keine personellen Kapazitäten zur Verfügung standen. Auch die Leitung der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege war im Jahr 2021 für ein halbes Jahr zur Kontaktpersonennachverfolgung delegiert und wurde für weitere Aufgaben im Zusammenhang mit der Pandemiebewältigung innerhalb der LHM eingesetzt.

In den Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege kostete es vor allem während der Corona Pandemie erheblich mehr Aufwand, die Kernaufgaben der jeweiligen Arbeitsbereiche zu bewältigen. Daraus resultierte eine geringere Möglichkeit und damit

⁵³ Vielfaltsdimensionen, Charta der Vielfalt: <https://www.charta-der-vielfalt.de/>, letzter Zugriff am 4. Februar 2025

verbundene Bereitschaft, sich in Fortbildungen, auf Workshops, auf Fachveranstaltungen mit der interkulturellen und diversitätsorientierten Öffnung und Qualitätsentwicklung zu befassen.

Kritische Erfolgsfaktoren waren und sind die regelhafte Implementierung und Weiterführung aller vorgestellten Maßnahmen. Die Implementierung der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege ist für eine zielgerichtete Weiterentwicklung von zentraler Bedeutung. Erfahrungen aus der Praxis und Ergebnisse aus Studien sprechen sich klar für eine übergeordnete strategische Steuerung und Monitoring von Prozessen der interkulturellen und diversitätsorientierten Öffnung aus. Bewährt hat sich die Verortung auf der kommunalen Ebene im Sozialreferat. Dadurch sind neutrales Handeln, der Zugriff auf kommunale Daten, die fachliche Steuerung der Mittelverwendung, die Beratung und Begleitung von Kooperationspartner*innen, Teilnahme an Arbeitskreisen, die Zusammenarbeit mit weiteren städtischen Querschnittstellen, die Kooperation mit dem Migrationsbeirat und dem Seniorenbeirat sowie weiteren Gremien zielführend umsetzbar.

In Bezug auf die Arbeit der „Informationskampagne Brücken bauen“ ist hervorzuheben, dass der Stellenumfang der Programmleitung der Informationskampagne mit zu Beginn 12,5 Wochenstunden im Jahr 2020, dann 20 Wochenstunden ab 1. Januar 2021 viel zu gering war, um die vielfältigen und zeitintensiven Aufgaben aus dem Aufgabenportfolio der Programmleitung umzusetzen. Die Durchführung von Workshops für die Multiplikator*innen konnte aufgrund der sehr eingeschränkten zeitlichen Ressourcen nicht stattfinden. Seit dem 1. Januar 2024 sind die Stellenprozente aufgestockt auf 100 Prozent Vollzeitäquivalent. Die Stelle war allerdings vakant vom 1. Februar 2024 bis zum 30. April 2024. Daraus ergeben sich weitere kritische Erfolgsfaktoren, nämlich Kontinuität der Arbeit, Wissenstransfer bei Stellenneubesetzungen und Aufrechterhalten von Netzwerkkontakten. Die Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege hat versucht, während der Vakanz diese Lücke nicht zu groß werden zu lassen.

Und schließlich ist ein weiterer kritischer Erfolgsfaktor, wie die verschiedenen Zielgruppen die Maßnahmen der Interkulturellen Altenhilfe und Langzeitpflege annehmen und bewerten. Dies wird wiederum beeinflusst durch die Qualität der Angebote – Fachveranstaltungen, Fortbildungen, Workshops, Beratungen, Förderprogramme, Informationsveranstaltungen, Workshops für Multiplikator*innen – um nur einige zu nennen.

Teil IV – Fazit und Ausblick

Die demografischen Daten weisen darauf hin, dass die Münchner Migrationsgesellschaft weiter zunehmend vielfältiger und älter wird. Senior*innen mit Migrationshintergrund stellen – auch in unserer Stadt – eine der am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen dar.

Mit dem Alter steigt allgemein der Bedarf an Unterstützung im Alltag und Pflege, was auch für ältere Migrant*innen zutrifft. Die Zahl der Senior*innen mit Migrationsbiografie mit Beratungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf wächst somit in München in den kommenden Jahren stetig weiter. Die Stadtverwaltung sowie die Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege sind gefordert, ihre Dienstleistungen und Angebote diversitätsorientiert weiterzuentwickeln und so zu gestalten, dass sie auch den Bedürfnissen der älteren Migrationsbevölkerung gerecht werden. Es ist notwendig, Zugangsbarrieren weiter abzubauen und die Rahmenbedingungen für eine gleichberechtigte Versorgung und Teilhabe weiter zu verbessern.

Aktuell kommen Senior*innen mit Migrationshintergrund meistens aus definierten Herkunftsregionen und -ländern, in denen im Zuge der Anwerbeprogramme nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die siebziger Jahre Arbeitskräfte rekrutiert wurden. Doch mittelfristig wird sich diese Situation verändern. Die Alterskohorten der heute 30- bis 60-Jährigen stammen aus einer Vielzahl von Ländern. Hinzu kommt, dass auch die gesamtgesellschaftliche

Heterogenität in unserer Gesellschaft bedingt durch eine Pluralisierung von Lebensstilen, Familien- und Haushaltsformen zunimmt. Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Prozess der interkulturellen Öffnung der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege bieten Synergieeffekte, die in diesem gesellschaftlichen Kontext zukunftsweisend genutzt werden können.

Bereits in der ersten Dekade der 2000er Jahre wurde ein steigender Bedarf an Unterstützung und Pflege für ältere Menschen mit Migrationsbiografie deutlich. Dies wurde auch durch die Ergebnisse einer vom Stadtrat in Auftrag gegebenen Studie zur Lebenssituation älterer Migrant*innen in München belegt.

Vor diesem Hintergrund wurde von 2014 bis 2020 das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartner*innen realisiert. Dabei wurden gleichzeitig verschiedene, relevante Interventionsfelder berücksichtigt, die miteinander verflochten sind. Dieser Ansatz und die Gesamtprojektdauer von sieben Jahren waren innovativ und in dieser Form bundesweit einmalig. Ein wesentlicher Beitrag zum Erfolg war die Möglichkeit der Finanzierung von Projektleitungen der beteiligten Träger und Einrichtungen. Der Projektabschlussbericht inklusive Anlagen zeigt anschaulich den hohen Wirkungsgrad auf institutioneller und persönlicher Ebene und den Grad der Vernetzung und Kooperation mit Migrant*innenselbstorganisationen sowie weiteren relevanten Akteur*innen für den Zeitraum Januar 2014 bis Dezember 2020. Das große Engagement der beteiligten Träger, Einrichtungen und Projektleitenden, die hohe Kooperationsbereitschaft und die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Gremien im Sozialreferat waren wesentliche Erfolgskriterien für das Gesamtprojekt.

Seit 2014 wurde von allen Kooperationspartner*innen und der Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege ein hohes Maß an fachlichem und methodischem Wissen hinsichtlich der Interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung in den verschiedenen Interventionsfeldern erarbeitet. Eine Vielzahl von Good Practice-Beispielen wurde generiert und eine große Anzahl von Netzwerken und Kooperationen wurden aufgebaut. Dieses Wissen, die Erfahrungen und die Netzwerke und Kooperationen wurden weitergetragen. Neun Handreichungen, die die Ergebnisse des Gesamtprojektes themenspezifisch für die Praxis darstellen, ermöglichen allen Trägern und Einrichtungen in diesen Arbeitsfeldern, von den Erfahrungen aus dem Gesamtprojekt zu profitieren

Die Landeshauptstadt München verfügt über hochwertige und vielfältige strukturelle Teilhabe- und Versorgungsangebote im Bereich der Offenen Altenhilfe sowie der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege. Die Auswertungen der Basisdaten in diesem Bericht zeigen, dass die Nutzung der Angebote und Dienstleistungen durch Senior*innen mit Migrationsbiografie und ihren An- und Zugehörigen sich von 2011 bis 2023 deutlich verbesserte. Gleichwohl entspricht der Anteil der Senior*innen mit Migrationsbiografie noch nicht in allen Bereichen dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Wohnbevölkerung mit Migrationsbiografie in München.

Die Auswertung der Basisdaten der Offenen Altenhilfe in dieser Wirkungsanalyse zeigt, dass von 2014 bis 2023 deutliche Steigerungen der Leistungsmengenkennzahlen (Nutzungen) und Wirkungskennzahlen zu verzeichnen sind. Dabei sind Unterschiede in den verschiedenen Angeboten erkennbar. Die interkulturelle und diversitätsorientierte Qualitätsentwicklung soll weiterhin gestärkt werden. Es ist notwendig, integrative Angebote, die die migrationsgesellschaftliche Vielfalt berücksichtigen, sowie segregative Angebote, die sich gezielt an bestimmte Communities im Stadtviertel richten, weiter auszubauen. Zudem sollten weitere Kooperationen mit der Informationskampagne „Brücken bauen“ angestrebt werden.

Im Bereich der ambulanten Pflege steigerte sich der Anteil der Kund*innen mit Migrationshintergrund ebenfalls deutlich. Die ambulante Pflege steht in der Versorgungsreihe vor der teil- und vollstationären Pflege. Zudem zeigen zahlreiche Studien, dass die häusliche

Pflege von verschiedenen Gruppen innerhalb der sogenannten Migrationsbevölkerung in Deutschland einer vollstationären Versorgung vorgezogen wird. Vor diesem Hintergrund sind weiterhin Anstrengungen erforderlich, um den Zugang zu und die Nutzung dieser Angebote für unterstützungs- und pflegebedürftige Senior*innen mit Migrationsbiografie zu fördern. Besonders wichtig ist es, sorgende und pflegende An- und Zugehörige mit Migrationsbiografie zu entlasten.

Die Marktberichte Pflege verdeutlichen, dass teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt München ihre interkulturelle Öffnung stetig vorantreiben. Die Nutzung dieser Angebote von älteren Menschen mit Migrationsbiografie hat sich von 2011 bis 2023 mehr als verdoppelt. Bei beiden Arten von Einrichtungen ist ein Anstieg spezifischer Angebote für Bewohner*innen und Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund festzustellen. Zu diesen speziellen Angeboten zählen insbesondere soziale Aktivitäten, religiöse Angebote und die Bereitstellung von spezifischen Speisen.

Diese positiven Entwicklungen können von verschiedenen Faktoren beeinflusst worden sein, die in ihrer Gesamtheit zusammenwirken:

Das Gesamtprojekt zur interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege hat maßgeblich zu dieser positiven Entwicklung in München beigetragen. Zum Zeitpunkt des Projekts waren sieben der 59 vollstationären Pflegeeinrichtungen als Modelleinrichtungen beteiligt, was derzeit etwa zwölf Prozent entspricht. Obwohl die Auswirkungen der Bewältigung der Corona-Pandemie diese Entwicklungen teilweise gebremst oder negativ beeinflusst haben, ist erkennbar, dass das Gesamtprojekt und die Verstetigung von Maßnahmen, die im Wirkungsmodell dargelegt sind, Erfolge zeigen. Mögliche Aspekte sind somit Übertragungseffekte von den sieben Modelleinrichtungen des abgeschlossenen Gesamtprojektes. Hinzu kommt, dass die Zahl der älteren, pflegebedürftigen Migranten*innen zunimmt, was sich in der teil- und vollstationären Pflege widerspiegelt. Die spezifischen Angebote resultieren aus dem gestiegenen Bedarf.

Wie bereits ausgeführt, nimmt die Diversität der Münchner Stadtgesellschaft zu und dies zeigt sich auch in den höheren Altersgruppen. Die Lebensweisen von Senior*innen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf werden immer vielfältiger, nicht nur im Hinblick auf eine Migrationsbiografie. Die Einrichtungen reagieren darauf mit angepassten Methoden zur Bedürfniserfassung und entwickeln bedarfsorientierte Angebote. Und schließlich verändern sich die Lebensstile, Erwerbssituationen und Wohnformen von Familien mit internationaler Herkunft, was die häusliche Versorgung und Pflege durch An- und Zugehörige erschwert. Dies führt zu einem Anstieg der Inanspruchnahme von ambulanter, teil- und vollstationärer Pflege und damit zu einem erhöhten Bedarf an spezifischen Angeboten in diesen Einrichtungen.

Die gezielte Personalentwicklung für Führungskräfte und Mitarbeitende stellt ebenso eine wesentliche Grundlage für die interkulturelle und diversitätsorientierte Öffnung und Qualitätsentwicklung dar. Die Mitarbeitenden sind eine zentrale und wichtige Ressource, da sie die interkulturelle Öffnung auf operativer Ebene umsetzen. Es ist entscheidend, sie zu motivieren, die Prozesse aktiv mitzugestalten und ihre Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten gezielt einzubringen.

Zudem ist die herkunftsspezifische Diversität der Mitarbeitenden in der Langzeitpflege ausgesprochen hoch, neben anderen Diversitätsdimensionen. Sowohl im Rahmen des Gesamtprojekts „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ als auch darüber hinaus, wie beispielsweise im Prozess des Lenkungsreis Pflege, wurde deutlich, dass in der Personalentwicklung verschiedene Schwerpunkte und Strategien berücksichtigt werden müssen. Dazu zählen die Stärkung der Kompetenzen von Führungskräften und Mitarbeitenden in Bezug auf die „kultursensible“ und vielfaltsorientierte Pflege, Betreuung und Versorgung von Bewohner*innen und Tagesgästen mit Migrationshintergrund. Spezifische Maßnahmen zur Personalentwicklung, die sich auf die Vorbereitung und das Onboarding Einarbeitung neu zugewanderter Mitarbeitender und Auszubildender konzentrieren, sollten gefördert werden. Im Zusammenhang damit sind auch Fortbildungen für Führungspersonen zu

nennen, die sich mit der Führung und Zusammenarbeit in diversen Teams mit einem besonderen Fokus auf die Herkunftsvielfalt befassen. Für neue zugewanderte Mitarbeitende sollten Personalentwicklungsmaßnahmen mit Sprachförderung verknüpft werden. Ein weiterer Aspekt ist der gezielte und strukturierte Einsatz der Ressourcen von herkunftsheterogenen Teams, etwa durch den Aufbau interner Dolmetscherdienste oder die Einführung spezifischer Methoden, die diese Diversität bewusst und zielführend nutzen. Und schließlich sollten zwingend „Strategien und Kompetenzen gegen rassistische Diskriminierung“ gestärkt und weiterentwickelt werden.

An dieser Stelle soll auf das große ehrenamtliche Engagement von Schlüsselpersonen und Multiplikator*innen von Migrant*innenselbstorganisationen, muttersprachlichen Gruppen, Vereinen sowie religiösen Gemeinden verwiesen werden. Sie kooperieren seit 2015 mit der „Informationskampagne Brücken“ bauen sowie mit weiteren Trägern der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege und haben wesentlich zur Senkung der Zugangsbarrieren für Senior*innen mit Migrationsbiografie zu den Regelangeboten der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege beigetragen.

Die Landeshauptstadt München und ihre Kooperationspartner*innen können für den Berichtszeitraum deutliche Erfolge in der interkulturellen Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege aufweisen. Doch weitere Anstrengungen und Maßnahmen für eine Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und deren An- und Zugehörige sind erforderlich.

Der Forderungskatalog des Migrationsbeirates und der ARGE Freie Wohlfahrtsverbände, der am 22. November 2022 der Politik und der Öffentlichkeit vorgestellt wurde⁵⁴, greift Bedarfe und Bedürfnisse älterer Migrant*innen und ihrer An- und Zugehörigen auf, die neben dem Sozialreferat eine Vielzahl städtischer Referate betreffen.

Dass im Forderungskatalog wichtige Themen benannt sind, die weiter zu bearbeiten sind, zeigte sich auch in den Reaktionen der Politik. Es resultierten weitere Anträge und ein Beschluss daraus⁵⁵. Im Sozialreferat werden die Forderungen aus dem Katalog, daraus resultierende Anträge und konkrete Vorschläge im Prozess „MATCH_M – München setzt sich ein für Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und ihren An- und

⁵⁴ Förderung von Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit älterer Migrant*innen und deren Angehörigen, Forderungskatalog des Arbeitskreises Interkulturelle Altenarbeit der ARGE Freie Wohlfahrtsverbände (AK IAA) und des Migrationsbeirates, vorgelegt am 28. November 2022. Der Forderungskatalog umfasst 14 Themengebiete mit insgesamt 35 Forderungen und betrifft viele Referate. Aus der Vielzahl der Themengebiete und daraus abgeleiteten Forderungen resultieren unterschiedliche Zuständigkeiten der Referate. Die Forderungen werden entsprechend in den Referaten bearbeitet werden, in denen die Entscheidungskompetenzen für die jeweiligen Entscheidungsgegenstände liegen.

⁵⁵ Beschluss Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Sozialausschuss, Gesundheitsausschuss, Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft, gemeinsame Sitzung: Münchner Armutsbericht 2022. Gegen Armut und Einsamkeit im Alter: Verdeckte Armut wirksam bekämpfen. Sitzungsvorlage 20-26 / V 08140, Ziffer 5, 6. Dezember 2022: Das Sozialreferat wird beauftragt, gemeinsam mit dem Migrationsbeirat und den freien Trägern ein Gesamtkonzept zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung älterer Menschen mit Migrationsgeschichte zu erarbeiten. Antrag SPD/ Volt Fraktion und Grüne/ Rosa Liste Fraktion: Senior*innenpolitik für die Zukunft. München schreibt sein seniorenpolitisches Gesamtkonzept fort, 28. Februar 2023. Forderung: Integration einer Strategie zur Förderung der Teilhabe und Chancengleichheit für ältere Migrant*innen. Das seniorenpolitische Gesamtkonzept wurde am 20. Februar 2025 vom Sozialausschuss verabschiedet. Da das Gesamtkonzept zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung älterer Menschen mit Migrationsgeschichte vom seniorenpolitischen Konzept getrennt bearbeitet werden musste, bleibt dieser Antrag bis zum 31. Dezember 2027 aufgegriffen und wird bis dahin dem Stadtrat vorgelegt werden.

Sammelantrag des Migrationsbeirates und ARGE Freie Wohlfahrtsverbände, Antrag Nr. 19-23-26, 27. November 2023. Der Sammelantrag umfasst unter anderem konkrete Vorschläge von Stellenzuschaltungen für bestehende Projekte / Programme, die Stärkung der politischen Partizipation, die Vergabe von zwei Auftragsstudien, den Aufbau einer mehrsprachig besetzten Koordinierungsstelle, das Verfassen von Senior*innenbriefen in verschiedenen Sprachen (in Kooperation mit dem Senior*innenbeirat) sowie die partizipative Erarbeitung (mit Vertretungen von Seniorenbeirat, Migrationsbeirat, Arbeitskreis Interkulturelle Altenarbeit der ARGE Freie Wohlfahrtsverbände) eines Umsetzungskonzeptes des Forderungskatalogs.

Zugehörigen“ aufgegriffen. Mögliche Maßnahmen haben die aktuelle Haushaltskonsolidierung der Landeshauptstadt München zu berücksichtigen.

Dieser Bericht zeigt eindrücklich, dass die Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege dauerhaft verlässliche Ressourcen benötigt, um Anerkennung, Teilhabe und Chancengleichheit für ältere Migrant*innen und ihre An- und Zugehörigen weiter zu verbessern und die Förderung von korrespondierenden Personalentwicklungsmaßnahmen bereitzustellen. Es gilt zudem die Kooperation von unterschiedlichen Akteur*innen in den Stadtteilen, nicht nur aus den Interventionsfeldern Offene Altenhilfe und Langzeitpflege, weiter zu stärken.

Zu guter Letzt – Diversitätsorientierung als zukunftsweisende Perspektive

Die inhaltliche, konzeptionelle Ausrichtung von interkultureller Öffnung hat sich seit ihren Anfängen stetig weiterentwickelt und erweitert und integriert heute zunehmend Ansätze der Vielfaltsorientierung, intersektionale Perspektiven, Ansätze der Antidiskriminierungs- und Antirassismuserbeit und Inklusion⁵⁶. Es gilt zu prüfen, wie diese konzeptionellen Grundlagen und ihre Begrifflichkeiten angepasst und weiterentwickelt werden können, auch für die Offene Altenhilfe und Langzeitpflege, denn: Die Münchner Wohnbevölkerung ist bereits heute in hohem Maß divers und heterogen. Diese – nicht nur herkunftsbezogene – Vielfalt wird sich auch in den Alterskohorten 65+ zunehmend abbilden. Die städtische Querschnittsstelle „Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität“ im Amt für Wohnen und Migration (S-III-L/MiD) hat sich bereits auf den Weg gemacht⁵⁷. Die vormalige „Stelle für Interkulturelle Arbeit“ hat neue konzeptionelle Grundlagen geschaffen, um der Diversität der Münchner Migrationsgesellschaft zu entsprechen.

⁵⁶ Stelle für Interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München (Hrsg.) (2018): Interkultureller Integrationsbericht. München lebt Vielfalt. 2017. München: Seiten 23-33.

NIKO – Netzwerk Interkulturelle Öffnung Kommunen Bayern, VIA Bayern e. V. – Verband für Interkulturelle Arbeit (Hrsg.) (2016): Interkulturelle Öffnung kommunal. Im Rahmen der Broschürenreihe: Kommune interkulturell. München.

⁵⁷ <https://stadt.muenchen.de/infos/fachstelle-migrationsgesellschaftliche-diversitaet.html>, gesichtet am 7. Januar 2025

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Analyse 2022 und Bevölkerungsprognose 2022 bis 2040 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung; Hauptwohnsitzbevölkerung ohne deutsche Staatsbürgerschaft, spezifische Altersgruppen.....	6
Abbildung 2: Bevölkerungspyramide – Altersverteilung der Bevölkerung am 31. Dezember 2023 nach Geschlecht und Migrationshintergrund, Statistisches Amt München	7
Abbildung 3: Kooperationspartner*innen im Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ nach den drei Bausteinen der Rahmenkonzeption	9
Abbildung 4: Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige mit Zuschuss vom Amt für Soziale Sicherung, Anzahl der Beratungen gesamt, für Personen mit und ohne Migrationshintergrund, 2014 bis 2023	14
Abbildung 5: Anzahl der Beratungen in Beratungsstellen und Fachstellen für pflegende Angehörige mit Zuschuss durch das Amt für Soziale Sicherung nach Migrationshintergrund und Geschlecht, 2014 bis 2023	15
Abbildung 7: Nutzungen der Alten- und Service-Zentren, Gesamtanzahl, Nutzungen von Personen ohne und mit Migrationshintergrund, 2014 bis 2023	17
Abbildung 8: Anzahl Nutzungen der Alten- und Service-Zentren von Personen ohne und mit Migrationshintergrund nach Geschlecht (weiblich und männlich), 2014 bis 2023....	18
Abbildung 9: Anzahl der Beratungen in den Alten- und Service-Zentren (ASZ) gesamt, für Personen ohne und mit Migrationshintergrund, 2014 bis 2023.....	19
Abbildung 10: Anzahl der Beratungen in den Alten- und Service-Zentren (ASZ) nach Migrationshintergrund und Geschlecht (weiblich, männlich), 2014 bis 2023	20
Abbildung 11: Präventive Hausbesuche, Anzahl der Beratungsgespräche nach Migrationshintergrund und Geschlecht, 2018 bis 2023	21
Abbildung 12: Basisdaten aus dem jährlichen Marktbericht Pflege – Entwicklung der Anzahl der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund und prozentualen Anteil an der gesamten Bewohnerschaft (gerundet)	25
Abbildung 13: Prozentualer Anteil der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund an der gesamten Bewohnerschaft in den 56 vollstationären Pflegeeinrichtungen	26
Abbildung 14: Prozentualer Anteil der Tagespflege-Gäste mit Migrationshintergrund in solitären Tagespflegeeinrichtungen an den vier jährlichen Stichtagen, 2017 bis 2023 ..	27
Abbildung 15: Strukturdaten zu beruflich Pflegenden in den 56 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2023	33
Abbildung 16: Strukturdaten zu beruflich Pflegenden in den 23 solitären Tagespflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2023	33
Abbildung 17: Kooperationspartner*innen im Baustein 1 der Rahmenkonzeption.....	35
Abbildung 18: Rückblick auf den IKÖ-Prozess – markierte Piktogramme	37
Abbildung 19: Anzahl der Teilnehmer*innen an den Veranstaltungen nach Sprachgruppen für die Jahre 2016 bis 2024.....	79
Abbildung 20: Anzahl der Veranstaltungen in den Jahren 2015 bis 2024	80